Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 146. Montag, 27. Juni 1870.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major z. D. v. Mirbach, bisherigen Kommandeur der 18. Inf.-Brigade, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Geh. Registrator a. D, Kanzlei-Rath und Gutsbesitzer Benke zu Reinickendorf bei Berlin den Rothen Adler-Orden 4. Kl. und dem Rittergutsbesitzer Berka zu Dubinko, Kr. Kröben, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen; den bisherigen Ober-Reg.-Rath v. Jeetze in Oppeln zum Vize-Präsidenten der Regierung in Stettin; und den bisherigen Reg.-Rath Liebrecht in Arnsberg zum Ober-Reg.-Rath und Reg.-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen; sowie dem Sanitäts-Rath Dr. Rothe in Guhrau den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath; ferner dem Kaufmann Hyan zu Berlin den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen.

Der Kassen-Sekretär Schalhorn ist als Buchhalter bei der Generalkasse des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und der Zivil-Supernumerarius Wille als Kassen-Sekretär bei derselben Kasse angestellt worden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 26. Juni. Die Bildung der neuen demokratischen Partei, die einstweilen noch ein interimistisches Dasein führt, war in der Theorie schon längere Zeit fertig, nur für die praktische Gestaltung fehlte bisher die nöthige Verdichtung des Parteianhangs und auch der besondere Anlaß, hervorzutreten. Wer die „Zukunft" mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird sich erinnern, daß G. Weiß, der es liebte, die Fortschrittspartei ein wenig zu hänseln, derselben immer die Wahl frei stellte, entweder sich zu einer demokratischen Partei zu entwickeln, für welche Jacoby das Programm entworfen habe, oder zur nationalliberalen Seite überzugehen, die sich im Wesentlichen nur dadurch von ihr unterscheide, daß sie wenigstens genau wisse, was sie wolle, und sich zu ihrem Wollen auch bekenne. Dies, neben dem durch Lassalle angeregten und durch seine Nachfolger weitergeführten Zerfall der früheren Arbeiterpartei in ihrer für Berlin lokalen Bedeutung als Anhang von Schultze-Delitzsch und damit auch als politische Stütze der hiesigen Fortschrittspartei, sind die Vorspiele, welche den Versuch der Bildung einer selbstständigen demokratischen Partei bereits seit einiger Zeit voraussehen ließen. Jede Parteibildung empfängt ihre Bedeutung zunächst aus dem Boden, aus dem sie hervorgewachsen ist, d. h. auf den vorliegenden Fall angewendet: die Bildung dieser neuen Partei, welche aus einem Gegensatz zur Fortschrittspartei ihren Ausgangspunkt nimmt, hat ihre Bedeutung auch vor allem in diesem Gegensatz. Es fragt sich, ob es ihr gelingen wird, der Fortschrittspartei in Berlin, wo dieselbe bisher allmächtig war, den Boden mit Erfolg streitig zu machen und sich dadurch den ersten Anspruch auf die Führerschaft der radikalen Elemente des Landes zu erwerben. Die zweite Versammlung der neuen Partei ist bekanntlich, wie man zu sagen pflegt, etwas „klaterig" ausgefallen und die Feststellung des Programms ist erst von einer neuen Volksversammlung, die nun ausgeschrieben ist, zu erwarten. Dabei wird sich denn auch zu ergeben haben, was immerhin ein unleugbares Interesse bietet, ob die demokratische Partei ihren Anspruch: selbstständig und in einer gewissen prinzipiellen Sonderung von der antinationalen „Volkspartei" aufzutreten durchzuführen vermag — wie es Weiß vorgeschlagen hat — oder ob sie sich hierzu zu schwach fühlt und sich in Folge dessen jener gemischten Gesellschaft zugesellen wird, welche in den weiten Falten ihres Mantels Alles birgt, was dem preußischen Staatswesen feind ist. In diesem Fall würde die neue Partei ein eigenartiges Interesse nicht mehr beanspruchen können, in ersterem Fall dagegen ist dem Versuch der Bildung einer selbstständigen norddeutschen demokratischen Partei, welche sich von vorn herein in einem gewissen Gegensatz zu den pseudemokratischen Parteibildungen der welfischen und schleswig-holsteinischen Volkspartei und der frankfurter Börsendemokratie begäbe, weder alle Bedeutung noch, wie schwach auch der erste Versuch ausfallen mag, alle Aussicht abzusprechen. In Bezug auf die Fortschrittspartei würde die weitere Folge nothwendig eine immer größere Annäherung derselben an die nationalliberale Partei ergeben. Auch dies ist gewiß nur für ein Gewinn zu erachten, insofern der bestehende Gegensatz allmälig so zusammengeschrumpft ist, daß seine Aufrechthaltung nur zu erklären ist, weil er zum Glaubensartikel geworden ist, — credo quia absurdum est — freilich auch, weil ihm dasjenige anheftet, worin in der Politik häufig am schwersten loszukommen ist: Das Bleigewicht persönlicher Beziehungen. — Der Rechenschaftsbericht der nationalliberalen Partei, dessen bevorstehendes Erscheinen kürzlich an dieser Stelle zuerst gemeldet wurde, wird heute oder morgen an alle befreundeten Blätter versandt; nachdem gestern die Korrektur des umfangreichen, ca. 2 Bogen starken Aktenstückes beendet worden ist. Verfasser ist der Abg. Lasker. — Die mit der Berathung der Magistratsvorlage betraute Deputation der Stadtverordneten schlägt denselben vor, die Bewilligung von 30,000 Thlr. für ein bei der Enthüllung des Denkmals Friedr. Wilh. III zu veranstaltendes Festdiner abzulehnen. Es war dies, wie ich schon neulich bemerkte, nicht anders zu erwarten gewesen, es bleibt aber doch bedauerlich, daß man sich im Uebermaß der Loyalität zu Ansprüchen an den städtischen Seckel versteigt, welche eine Zurückweichung nothwendig machen.

⊙ **Berlin**, 26. Juni. [Landtagsvorlagen. Postalisches. Beigelegter Strike.] Es ist von offiziöser Seite vor Kurzem ganz richtig die Angabe dementirt worden, daß das Staatsministerium mit Landtagsvorlagen sich noch nicht beschäftigt hat. Es lag hierzu auch insofern in keiner Weise Veranlassung vor, als ja bekanntlich die Gesetzentwürfe zunächst in den einzelnen Ministerien entstehen und berathen werden, bevor sie an das Staatsministerium gelangen, und so kann das letztere selbstverständlich erst im Spätsommer damit befaßt werden. Dagegen ist es richtig, daß in den einzelnen Ministerialressorts alle Anordnungen für die einzelnen Entwürfe ergangen sind, und daß man damit lebhaft beschäftigt ist. Unter Anderem hört man mit Gewißheit, daß dem Landtage ein Gesetz über die Expropriationen vorgelegt werden soll. Es wird noch erinnerlich sein, daß der Justizminister wiederholentlich ausgesprochen hat, wie er eine Reform der gesammten Gesetzgebung, welche sich auf das Grundeigenthum bezieht, als eine seiner dringendsten Aufgaben betrachtet und andererseits das Expropriationsgesetz einen hervortretenden Theil dieser Materie bildet. Nun liegt es in der festen Absicht des Justizministers, in der nächsten Session jene in der vorigen unerledigt gebliebenen bezüglichen Entwürfe zur Ausführung zu bringen. Für das Expropriationsgesetz liegt hierzu noch eine besondere Nöthigung in dem Umstande, daß viele rechtsgelehrte Mitglieder des Reichstages die gesetzliche Regelung dieser Materie als unabweisbaren Vorläufer des Festungsrayongesetzes bezeichnet haben. Das Letztere soll, und nach mehrfach vorliegenden Anzeichen, in umgearbeiteter Form unter allen Umständen an den nächsten Reichstag gelangen. — Eine andere Angabe, wonach für die nächste Landtagssession auch endlich das lange verheißene und erwartete Gesetz über die Befugnisse der Oberrechnungskammer zu erwarten wäre, scheint uns noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. — Der höhere Postbeamte, der vor Kurzem nach Süddeutschland zu Erhebungen über das Betriebs- und Personalwesen dortiger Postanstalten gesandt worden ist, wird schon in den nächsten Tagen zurück erwartet. — Er hat sich hauptsächlich mit den Verhältnissen in Stuttgart und Karlsruhe beschäftigt. Zu den Postkonferenzen behufs Feststellung einer Reform in der Nordd. Bundespostverwaltung wird nur ein Theil der Ober-Postdirektoren einberufen werden. Der Reorganisationsplan wird sehr geheim gehalten. Nichts destoweniger verspricht man sich davon bedeutende Resultate. — Der Maurerstrike, welcher Berlin drohte und gegenüber den großartigen Bauunternehmungen, deren Ausführung zum Theil vorgeschritten ist, unabsehbaren Schaden hätte anrichten können, ist auf gütlichem Wege dadurch beseitigt, daß die Lohnkontrakte, welche vom Verein „Baubude" ausgearbeitet waren, von den Meistern nunmehr zurückgezogen worden sind.

— [Zur Wahlbewegung.] Die demokratische Partei, die, wie wir bereits mitgetheilt, vor Kurzem ins Leben gerufen worden ist, findet hier einen wenig günstigen Boden und ihre Bemühungen mit der Fortschrittspartei zu konkurriren, schlagen meistentheils fehl. So waren in einer vorgestern stattgehabten Wahlversammlung des Königsstädtischen Bezirksvereins auch mehrere Unterzeichner des demokratischen Programms erschienen, und versuchten für die Partei zu werben. Insbesondere traten die Herren Redakteur Dumas, Kaufmann F. Ball und J. Munk sehr entschieden für die genannte neue Partei ein. Neues wurde von diesen Herren zur Empfehlung nicht angeführt. Diese Beschuldigungen gegen die Fortschrittspartei fanden jedoch in dem Königstädtischen Bezirksverein einen starken Widerspruch. In den Reihen der Fortschrittspartei, so sagte man, befinden sich die Männer, die stets mit Festigkeit und Zähigkeit ihr Ziel verfolgt, die Arbeit für das Volk zu unserer Zufriedenheit geleistet haben. Diese Partei zu kräftigen und zu vergrößern, muß unsere Aufgabe sein, und es bleibt sicherlich zu bedauern, daß die demokratische Partei auf das Gegentheil ausgehe und damit der Reaktion in die Hände arbeite. Die Volkspartei steht der Fortschrittspartei genau so prinzipiell entschieden gegenüber, wie die konservative Partei. In den äußersten Konsequenzen will die Volkspartei die Republik, die konservative Partei den absoluten Staat. Die Fortschrittspartei will aber das, was im Volke lebendig ist, nämlich den freien und wirklich konstitutionellen monarchischen Staat. Unsere Parole bleibt daher: „Wiederwahl unserer bisherigen Abgeordneten Dr. Eberty, Franz Duncker und Runge." — Hierauf wurde folgende Resolution mit allen gegen ca. 8 Stimmen angenommen: „Der Königstädtische Bezirksverein beschließt, für die Widerwahl seiner bisherigen Abgeordneten zu wirken." — Hr. Ball erklärte nachträglich, er habe deshalb für diese Resolution nicht gestimmt, weil er glaube, daß seine, die demokratische Partei, eigene Kandidaten aufstellen werde; sollte dies nicht geschehen, dann werde er ebenfalls für die bisherigen Abgeordneten stimmen. — Nicht besser erging es den Demokraten in einer heute stattgehabten Maschinenbauerversammlung, welche laut telegraphischer Mittheilung von 4—500 Personen besucht war. Vorsitzender war der Vereinspräsident, Ingenieur Blum. Von Eingeladenen waren anwesend: Dr. Guido Weiß und Langerhans. Weiß erklärte, die demokratische Partei werde eventuell für Kandidaten der Fortschrittspartei stimmen, welche die Budgetverweigerung in ihrer Rüstkammer hätten, dahin sollten die Maschinenbauer ihre Kandidaten interpelliren. Dr. Langerhans vertrat die Prinzipien der Fortschrittspartei und vertheidigte deren Haltung. Die Budgetverweigerung sei jetzt kein zweckmäßiges Mittel, da das Volk nicht dahinterstände. Der Vorsitzende Blum beklagt die Spaltung der liberalen Partei, worauf nach längerer Debatte folgende vom Maschinenbauer Andreak vorgeschlagene Resolution angenommen wurde: „Die heutige Versammlung erklärt für Wiederwahl der Abgeordneten der entschiedensten liberalen Parteien mit aller Kraft einzutreten". Die Versammlung währte von 11 bis 3 Uhr.

— Wie die „Köln. Ztg. hört, sind schon von vielen Stadtgemeinden Erklärungen über die Bereitwilligkeit zur Errichtung von Gewerbeschulen nach dem in der Handelsministerialverordnung vom 21. März d. J. festgestellten Plane eingegangen, obschon sich auch Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit einer solchen Ministerialanordnung erhoben haben. Allerdings ist das Uebel, an dem die bestehenden Provinzialgewerbeschulen leiden, sich keinem bestimmten Lehrgange der übrigen Schulanstalten anzuschließen, beseitigt und somit zu erwarten, daß die neu projektirten Lehranstalten besser gedeihen werden, zumal nach der jüngsten Anordnung die oberste Fachklasse vier Stufen hat, deren eine zur höheren technischen Unterrichtsanstalt, die zweite die Bauhandwerker, die dritte für mechanisch-technische Gewerbe, die vierte für chemisch-technische Gewerbe vorbildet. Die Aufnahme in die unterste Klasse bedingt die Reife für Sekunda der Gymnasien oder der Realschulen erster Ordnung.

— Bei der Wahl von Mitgliedern des Bundes-Oberhandelsgerichts hat der Bevollmächtigte der thüringischen Staaten sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß dem früher geäußerten Wunsche wegen Vertretung der thüringischen Staatengruppe in dem Oberhandelsgerichte wiederum nicht entsprochen worden sei, und ein gleiches Bedauern gab der oldenburgische Bevollmächtigte kund mit der Bemerkung, daß auch die oldenburgische Regierung den wegen baldigst möglicher Berücksichtigung des von ihr früher vorgeschlagenen Kandidaten ausgesprochenen Wunsch festhalten müsse.

— Ueber die Aussichten auf Erbauung eines neuen Parlaments-Gebäudes in Berlin schreibt man der „Magdeb. Ztg.":

Auf gelegentliche Anfragen beim preußischen Handelsministerium ist, wie uns von Architekten mitgetheilt worden, der offiziöse Bescheid ergangen, die Angelegenheit solle bis auf weiteres nicht wieder in Erwägung genommen werden. Es ist zwar niemals die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Errichtung eines neuen Parlamentsgebäudes bestritten worden, allein man geht in Regierungskreisen von der Ansicht aus, daß für jetzt ein unmittelbares Bedürfniß nicht vorliege. Das Herrenhaus ist gut im Stande, das Abgeordnetenhaus hat nach der Annexion eine räumliche Erweiterung erfahren und einige große Mißstände konnten dabei beseitigt werden. Der Reichstag tagt in den Räumen des Herrenhauses, das Zollparlament in denen des Abgeordnetenhauses. Dies Provisorium dürfte leicht noch Jahre lang fortdauern. Es fällt ins Gewicht, daß die seit 1866 veränderten politischen Verhältnisse die Frage aufkommen ließen, ob noch jetzt Preußen allein angesonnen werden könne, die Errichtung des Parlamentsgebäudes vorzunehmen. Die preußischen Kammern sind untergebracht, der Norddeutsche Reichstag dagegen und das Zollparlament benutzen preußische Lokalitäten, und soll also etwas Neues geschaffen werden, so ist jedenfalls der Norddeutsche Bund sehr viel mehr verpflichtet, an die Unterbringung des Reichstages zu denken, wie der preußische Staat allein. Dem Reichstage erwachsen aus seinem Aufenthalte im Herrenhause allerdings viele Unbequemlichkeiten, und ebenso dem Zollparlamente bei Benutzung der Räume des Abgeordnetenhauses. Wenn also ernstlich die Frage wieder in Rede kommt, was zu geschehen hat, so wird sie nicht wie bisher das preuß. Abgeordnetenhaus, sondern der Reichstag zu diskutiren haben, und das neue Parlamentsgebäude, dessen wir warten, ist dann nicht ein preußisches, sondern ein deutsches Gebäude, groß genug natürlich eingerichtet, um Platz für die Vertreter der Südstaaten zu haben, die berufen sein werden, mit dem Norden zusammen das deutsche Parlament zu bilden. Die Verzögerung des Baues scheint also mehr politischen als finanziellen Rücksichten zu entsprechen.

— Wie das „Braunschw. Tagebl." meldet, hat die preußische Regierung an die braunschweigische die Mittheilung gelangen lassen, daß sie im Prinzip gegen den Verkauf der braunschweigischen Staats-Eisenbahnen kein Bedenken habe. Vor Abschluß der betreffenden Verträge ist jedoch über einige untergeordnete Punkte zwischen den beiden Regierungen noch eine Verständigung zu erzielen. Zu diesem Zweck sind von braunschweigischer Seite der Geh. Rath v. Liebe und der Geh. Finanzrath Gravenhorst als Kommissarien ernannt, und die Verhandlungen haben bereits in Berlin begonnen. Da die zu berathenden Punkte der Art sein sollen, daß eine Einigung zwischen den beiden Staaten sehr bald zu erwarten steht, so wird muthmaßlich der Abschluß der betreffenden Staatsverträge und damit des Verkaufs der Staats-Eisenbahnen in nächster Zeit bevorstehen.

— Dem katholischen „Märkischen Kirchenblatt" zufolge soll über alle Diözesen ein Netz von katholischen Rechts-Schutz-Vereinen ausgebreitet werden, mit der Aufgabe: „für die bestehenden Rechte und Freiheiten der römisch-katholischen Kirche und der katholischen Bevölkerung des preußischen Staates und des norddeutschen Bundes als für eine gerechte und heilige Gewissenssache, einzustehen mit dem Muthe der Ueberzeugung und mit der Kraft, welche die Eintracht giebt, gegen die offenen Feinde, wie gegen die falschen Brüder." Welche Freiheit, außer derjenigen, die Andersgläubigen zu unterdrücken, fehlt der römisch-katholischen Kirche?

— In Ansehung der schon erwähnten in Aussicht genommenen Reformen im Postdepartement erfahren hiesige Blätter von unterrichteter Seite Folgendes:

In erster Linie werden bei den bevorstehenden Konferenzen die Personalverhältnisse figuriren. Es dürfte in Aussicht genommen sein, fortan nur noch Post-Eleven (mit vollständiger Gymnasialbildung) und Gehilfen (von geringerer Bildung) anzunehmen, die gegenwärtige Mittelklasse der Expedienten-Anwärter (mit Sekundabildung) dagegen ausfallen zu lassen. Die Carriere der Gehilfen würde dann bei geringeren Anforderungen auf die unteren Stellen zur Verrichtung der einförmigeren technischen Arbeiten beschränkt bleiben, während die Eleven nach dem nöthigen Durchgangsstadium um so schneller und gleichmäßiger zu höheren, ihrem Bildungsgrade entsprechenderen Chargen aufrücken könnten. Als Regulator gegen übermäßigen

Zudrang würden gleichzeitig für die letztgenannte Beamtenklasse höhere Anforderungen in Bezug auf Strebsamkeit und Fähigkeit gestellt werden, und zwar um so mehr, wenn das zweite (sogenannte Staats-) Examen für dieselbe in Wegfall käme, wie in betheiligten Kreisen stark geglaubt wird.

— Der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Friedrich von Raumer (der vor Kurzem seinen 90. Geburtstag gefeiert) hat dieser Tage seine Vorlesungen geschlossen und dies in folgender Weise angezeigt:

An meine verehrten Herren Zuhörer! Wohlbegründete Selbsterkenntniß, sowie das strenge Gebot meines Arztes, zwingt mich Kranken, meine Vorlesungen zu schließen. Im Jahre 1811 ward ich Professor in Breslau, 1819 in Berlin. Während dieser fast 60jährigen Laufbahn lebte ich mit der akademischen Jugend stets in den angenehmsten Verhältnissen: sie hat mich beschäftigt, belebt, belehrt, erfreut, verjüngt. Dieser herzlichen, dankbaren Anerkenntniß füge ich den Wunsch und die Bitte hinzu, daß meine jungen Freunde, sich ihres alten Freundes gern erinnern und ihn in gutem Andenken behalten mögen. Berlin, 21. Junius 1870.

Am 15. d. M. hatte Herr v. Raumer bereits dem Magistrat und den Stadtverordneten ein Geschenk von 2000 Thalern zur Gründung einer zwölften Volksbibliothek und zwar in Moabit, zur Verfügung gestellt, welche hochherzige Gabe die Stadtbehörden dankend angenommen haben.

— An Stelle des verstorbenen Geh. Ober-Regierungsraths Grafen v. Schlieffen ist der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Kultusministerium, Bindewald, zum Mitgliede des Disziplinarhofes für die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten für die laufende Geschäfts-Periode ernannt worden.

— Der im vorigen Jahre zwischen dem norddeutschen Bund und Baden abgeschlossene Vertrag, betreffend die Einführung der gegenseitigen Freizügigkeit, ist nunmehr auch für das ganze hessische Staatsgebiet in Kraft getreten.

— Zur Protestantenvereinssache berichtet das neueste Heft der „Allg. kirchlichen Zeitschrift“:

Der Deutsche Protestantenverein hat die Freude gehabt, eine Zuschrift von Seiten der großen Unitarischen Assoziation aus England zu erhalten, welche brüderlichen Anschluß an den Deutschen Protestantenverein wünscht, mit dessen Grundsätzen sie sich einverstanden erklärt. Die Unitarische Assoziation wird zum Besuche des nächsten Protestantentags in Darmstadt eingeladen werden. Auch in Holland ist ein Verein in der Bildung begriffen, welcher die Grundsätze des Deutschen Protestantenvereins theilt und sich an ihn anschließen will. Wir freuen uns, auch aus Halle a. d. Saale melden zu können, daß dort ein Protestantenverein im Angesicht der pietistischen theologischen Fakultät im Werden begriffen ist. Die protestantische Bewegung in Hessen und Nassau dauert mit erfreulichstem Erfolge fort.

— Seit dem Bestehen der unterseeischen Telegraphenverbindung mit Nordamerika haben die Gerichtsbehörden mehrfach von derselben Gebrauch gemacht, um die Festnahme dorthin geflüchteter Personen zu erzielen. Der Justizminister hat neuerdings die Justizbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß dergleichen telegraphische Requisitionen auf Fälle von ungewöhnlicher Wichtigkeit zu beschränken sind, und hat dieselben gleichzeitig wegen des hiebei zu beobachtenden Verfahrens mit näherer Anweisung versehen. Im Allgemeinen ist ein Erfolg nur zu erwarten, wenn die bezüglichen Requisitionen nicht von Polizei-, sondern von Gerichtsbehörden ausgehen und an den Gesandten in Washington oder an den Generalkonsul des norddeutschen Bundes in New-York gerichtet sind. Es empfiehlt sich zu diesem Zweck, in allen Fällen die Vermittelung des auswärtigen Amtes des norddeutschen Bundes in Anspruch zu nehmen.

— Aus Königsberg berichtet man der „Zukunft“, daß Reitenbach-Plicken, der bisher bei der Redaktion des „Bürger- und Bauernfreundes“ betheiligt war und laut Zeitungsankündigungen diese Redaktion vom 1. Juli ab wieder allein führen sollte, die Redaktion dieses Blattes niedergelegt hat. Das Blatt hatte sich unter dem Einflusse Reitenbachs auf die Seite der Volkspartei, mit Annahme der Jacobyschen Anträge gestellt. Der Rücktritt Reichenbachs dürfte demnach andeuten, daß das genannte Blatt färderhin wie früher, die Prinzipien der Fortschrittspartei vertreten wird.

— Der „St.-Anz.“ veröffentlicht das Gesetz, betr. die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften vom 11. Juni 1870.

Kiel, 25. Juni. Laut eingegangener Nachricht vom 22. d. M. ist Sr. Maj. Linienschiff „Renown“ in Begleitung des Kanonenbots „Delphin“ von Plymouth nach der Ostsee in See gegangen.

Köln, 23. Juni. Nachdem vorgestern bereits eine Vorversammlung stattgefunden, begann gestern die Generalversammlung der Präsidien der katholischen Gesellenvereine Deutschlands, welche 4 Tage dauern soll. Aus den ersten Verhandlungen war von einigem Interesse eine Debatte über die Angelegenheit des Strikes, welche durch folgenden Antrag hervorgerufen war: „Wer sich an einem Strike betheiligt, schließt sich ipso facto aus dem Gesellenvereine aus.“ Der Antragsteller hatte denselben damit motivirt, daß der Strike „sich nicht mit der christlichen Grundlage des Gesellenvereins verträgt.“ Die weit überwiegende Majorität der Versammlung sprach sich indeß gegen den Antrag und seine Motivirung aus. Es wurde anerkannt, daß der Strike an und für sich nach Lage der Verhältnisse ein moralisch durchaus erlaubtes Mittel in der Hand des Arbeiters sein könne und daß eine Parteinahme für oder gegen denselben, soweit er die Grenzen einer berechtigten Nothwehr nicht überschreite, gänzlich außerhalb der Aufgabe des Gesellenvereins liege. Darauf hin wurde der Antrag zurückgezogen und durch folgenden ersetzt: „Die Generalversammlung fordert die Arbeiter auf, sich von allen antichristlichen Agitationen fern zu halten.“

Hagen, 23. Juni. Die hier erscheinende „Märkische Ztg.“ brachte vor Kurzem einen Artikel über einen wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit flüchtig gewordenen Lehrer zu Quambusch. In diesem Artikel wurden die Einzelheiten so scharf beleuchtet und besonders die Geistlichen in Haspe, Müllers Vorgesetzten, so hart mitgenommen, daß dieselben gegen die „Märk. Ztg.“ eine Klage auf Verleumdung und Beleidigung in Bezug auf ihren Beruf angestrengt haben. Der Einsender des fraglichen Artikels hat den Redakteur der genannten Zeitung zur Nennung seines Namens ermächtigt, wozu derselbe in dem jüngst stattgehabten Termin sich auch bereits veranlaßt gesehen hat. Man ist auf den Ausgang des Prozesses gespannt, da der Verfasser des Artikels den Beweis der Wahrheit antreten will. (E. Z.)

Aus **Dresden,** 22. Juni, schreibt man der „D. A. Ztg.“ Bei Gelegenheit der Prozession, die in hiesiger katholischer Kirche am Frohnleichnamsfeste stattfindet, wird unter andern über dem fungirenden Priester ein Baldachin von vier Personen getragen. Die Träger dieses Baldachins nehmen somit als aktive Mitglieder an der Prozession, also an einer katholischen kirchlichen Handlung Theil und erscheinen recht eigentlich durch das Tragen des Baldachins als dem katholischen Priester dienstbar. Es sind nun für diese Feierlichkeit (wie dies auch früher geschehen sein soll, jedenfalls am letzten Frohnleichnamsfeste geschehen ist) nicht nur protestantische Soldaten zum Spalierbilden ꝛc. kommandirt, sondern es sind sogar vier junge protestantische Offiziere dazu befohlen worden, jenen Baldachin über dem Priester zu tragen. Da entsteht denn doch die Frage: gehört dieses Tragen des Baldachins über dem katholischen Priester bei Gelegenheit einer Prozession zu den Dienstfunktionen der Offiziere des norddeutschen Bundesheeres, gleichviel ob sie Katholiken oder Protestanten sind? Ferner aber und noch nachdrücklicher muß die Frage aufgeworfen werden, ob auf Grund der militairischen Subordinationsverhältnisse ein Protestant gezwungen werden darf, sich als Diener eines katholischen Priesters bei einer Feierlichkeit der katholischen Kirche zu betheiligen. Man soll nicht sagen: der einzelne Offizier könne sich ja weigern. Dies dürfte vielfach schwierig sein und Folgen nach sich ziehen, welche man einem einzelnen jungen Offiziere schwerlich ansinnen kann; wir sind vielmehr der Ansicht, daß die öffentliche Meinung des protestantischen Sachsens in diesem Falle eintreten muß, denn es würde sich hier nicht nur um die Beeinträchtigung der Gewissen einzelner, sondern um eine Beeinträchtigung der garantirten Selbstständigkeit der protestantischen Kirche in ihren Angehörigen handeln. Wir erwarten zunächst, daß die offizielle Presse das Faktum entweder desavouire oder, wenn dies nicht möglich, die Gründe angebe, aus denen sie es rechtfertigen zu können glaubt.

Dresden, 25. Juni. Ihre Maj. die Königin Elisabeth von Preußen ist um 1¾ Uhr Nachmittags mittelst Extrazuges hier eingetroffen, am Bahnhofe vom preußischen Gesandten empfangen, und hat sich ohne weiteren Aufenthalt nach Pilnitz begeben.

Darmstadt, 26. Juni. (Tel.) Der Kaiser von Rußland trifft heute Mittags 1 Uhr hierselbst ein und reist um 3½ Uhr weiter nach Weimar. Der Großherzog war zum Empfange des hohen Gastes von Friedberg eingetroffen.

Heidelberg, 21. Juni. Auf der am 1. Juni in Schwetzingen abgehaltenen Jahressynode der Diözese Oberheidelberg wurde unter Anderm auch der Beschluß gefaßt: „Durch Belehrung und Ermahnung an die Brautleute und an die Gemeindeglieder überhaupt dahin zu wirken, daß bei der bürgerlichen Eheschließung alles äußere Gepränge, insbesondere Zug aufs Rathhaus, Glockengeläute, Fahnenschmuck, Böllerschüsse ꝛc. unterlassen, die kirchliche Trauung dagegen immer in einer recht feierlichen Weise begangen werde.“ Hierauf hat die Gemeinde Ochsenbach heute mit der That geantwortet, und zwar durch die festliche Feier der ersten dort stattgehabten Zivil-Eheschließung. Fahnen wehten vom Rathhaus, sog. Maien mit Kränzen umwunden zierten dasselbe und Böllerschüsse erschollen aller Orten. — Auch das Schulhaus, in welchem die kirchliche Einsegnung stattfand, sowie das Hochzeitshaus und Wirthshaus waren mit Maien, Fahnen und Kränzen festlich geschmückt und mit Inschriften versehen.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Wie die „N. Fr. Pr.“ mitzutheilen in der Lage ist, wird in unterrichteten Kreisen die Ernennung v. Stremayrs zum Unterrichtsminister als vollzogene Thatsache bezeichnet. — Die heutigen Wiener Zeitungen schreiben eine jede ihrer Partei den Sieg bei den Wahlen zu und sie haben darin bedingungsweise Recht. Die in Wien neugebildete „Fortschrittspartei“, welche gegen den „lähmenden Einfluß“ der alten Reichsrathsmajorität ankämpft, hat zwar nicht alle ihre Kandidaten durchgesetzt, immerhin ist die durch ihre Rührigkeit dem Dr. Schindler beigebrachte Niederlage als ein großer moralischer Sieg zu bezeichnen, denn ihn hatte sich der Unwille des Bürgerthums über die Korruption der parlamentarischen Kreise als Opfer ausersehen. Die alte Reichsraths-Majorität kann sich nur eines Pyrrhussieges rühmen; ihre Koryphäen haben nur dadurch sich die Wiederwahl zu sichern vermocht, daß sie sich zum Programm vom 22. Mai bekannt, das heißt für die Einführung direkter Wahlen und die Beseitigung des Gruppen-Wahlsystems erklärten. Nur unter Aufopferung ihres so lange mit Hartnäckigkeit festgehaltenen Standpunktes in der Frage der Wahlreform haben die Mitglieder der alten Reichsraths-Majorität den Sieg noch einmal an ihre Person zu fesseln vermocht; wenn sie ihren vor der Wahl abgegebenen Versprechungen nachträglich den Rücken wenden sollten, so wird die öffentliche Meinung unwiderruflich den Stab über sie brechen. — Aus den städtischen Wahlbezirken Niederösterreichs wird die Wiederwahl des Abg. Salzer in St. Pölten mit 444 von 587 Stimmen, die Wahl des Dr. v. Lichtenfels in Waidhofen an der Ybbs mit 448 von 759 Stimmen, die Wahl des Dr. v. Hein in Neunkirchen mit 253 von 470 Stimmen gemeldet: gegen Letzteren fiel der frühere Finanzminister Brestel mit 217 Stimmen durch. Aus den andern Wahlbezirken fehlen noch die definitiven Ergebnisse. — Gestern haben die Landgemeindebezirke der Steiermark zum steirischen Landtag gewählt. Es liegt über das Ergebniß dieser Wahlen eine Reihe von Telegrammen aus Graz vor. Die liberale Partei hat nur sechs Abgeordnete durchgesetzt, darunter an bekannteren Namen den Abg. Plankensteiner in Murau; in dem Bezirk Windischfeistritz St. Leonhard wurden die früheren slovenischen Vertreter Dominkusch und Vosnjak von zwei liberalen Deutschen Brandstetter und Seidl geschlagen; die Ersteren sind indessen im Wahlbezirk Cilli gewählt worden. Außerdem wurden von Slovenen gewählt Bezirksrichter Hermann in Pettau und Adamovich in Windischgrätz. Die klerikale Partei hat in den Landbezirken der Steiermark nicht weniger als 13 ihrer Kandidaten durchgesetzt; es befinden sich darunter zwei Grafen d'Avernas in

---

Der König ein Maler.

Historische Novelle von M. Ant. Niendorf.

I.

König Friedrich Wilhelm I. war krank zu Berlin, heftiger als je an Rheuma und Podagra leidend. Besonders seit vorigem Winter (1729) nach den erschrecklichen Jagdstrapazen hatte sich das Uebel eingestellt. Die Aerzte sagten einstimmig, es sei auch nicht zum Verwundern. Zuerst im Septbr. und Oktbr. auf der Wusterhausener Jagd persönlich laut Jagdregister auf 20 Jagdtagen 2017 Rebhühner, 60 Fasanen und 219 Hasen geschossen, dann im rauhen Dezember im anhaltischen Land beim alten Dessauer Wild über Wild gemetzelt, und nun im Januar Schweinsjagd bei Köpenick, bei Stettin und gar in Hinterpommern, trotz Schneetreibens und Kälte, 3602 Wildschweine erjagt! — Mit schlimmen Gesundheitssymptomen kam er nach Potsdam zurück; er hörte zum ersten Mal das Wort Gicht, an das er nicht glauben wollte, bis er zwei Monde lang die Stube hüten mußte. Selten kam so ein körperliches Elend einem König ungelegener, als ihm, der durch und durch Leben und Thätigkeit war. — Und war er denn eigentlich ein so wüthender Jäger vor dem Herrn? Durchaus nicht; denn er hatte viel zu viel andere Dinge im Kopf; allein das Geschäft, das Geschäft! . . . So mühte er sich ab, auf seiner Wusterhausener Kleinjagd die Einkünfte der Königin, seiner Gemahlin, um ein Erkleckliches zu vermehren, denn Alles, was von dieser Jagd kam, ging laut Kontrakt an sie. Nun hatte sie einmal geäußert, daß diese Jagd mehr Pulver und Blei koste (das sie gegenliefern mußte), als sie eintrage. Davon sollte das Gegentheil bewiesen werden; der König, der höchst selten fehlte, mußte daher persönlich schießen, denn eben die Fehlschüsse erhöhten die Pulver- und Bleirechnungen so sehr. Nur, wenn er dringend abgehalten war, schickte er für sich den General Flanß, den er nächst sich selbst für den besten Schützen hielt. Und die Wildschweine in seinen Forsten kamen seiner Rekrutenkasse zu gut, aus der die „langen Kerls“, sein kostbares Spielzeug, bezahlt wurden. — Sie hatte ein schlimmes Loch; denn die Flügelmänner wurden immer rarer und theurer, die Schweine aber hatten sich enorm vermehrt nach allen Berichten, sie nahmen auch zu sehr überhand und konnten den Bauer schädigen, den er hochhielt, weil er die Steuern bezahlte. — Also eine allgemeine Razzia! Da mußte er doch wieder dabei sein, wenn das Geschäft etwas einbringen sollte. War er nicht an Ort und Stelle, so wußte er aus früherer Erfahrung, wurde nicht viel geschossen, oder es wurde zuviel heimlich unterschlagen, oder, wie im vorigen Jahre, verkaufte der Oberjägermeister die 1000 Stück für ein Spottgeld an den Wildhändler, der gut stöhnen konnte wegen des mangelnden Absatzes bei so vielem Schweinefleisch auf einmal! Also, es geht nicht anders, er muß dabei sein. Und sieh da! die Jagd ist excellent, schon 1720 Stück in der Köpenicker und Kunersdorfer Forst. Aber wie sie preiswürdig los werden? — hier, einen Zettel an das Bein eines jeden Thieres gebunden, darauf den Preis geschrieben, in vier Klassen nach der Größe zu drei, vier, fünf oder sechs Thalern! Der Preis war mittel. Aber Alles muß Wildschweine kaufen, es bekommt sie ins Haus geschickt, was zu Berlin Beamter, Rath, Hoflieferant, Bierbrauer, Schlächter ist. Brav! Alles nimmt und Alles bezahlt, die Judenschaft sogar bekommt ihr Theil und muß bei Heller und Pfennig zahlen; — das bringt an 6000 Thlr. für seine liebe Kasse ein. — Das lockt, muß in Pommern ebenso gemacht werden; die Jagd ergiebt wieder 1882 Schweine, die an Stettiner Kaufleute, an die Beamten und die Domänenpächter ebenso zum Zwangskours verkauft werden; bringt noch einmal nahe an 6000 Thlr. — Dabei ist die Majestät trotz strenger Kälte schon um 5 Uhr zu Pferd, reitet oft 3 Meilen, daß der Fuß an den Steigbügel friert, um bei dem ersten Tagesgrauen mit der Jagd beginnen zu können; jagt den ganzen Tag, ißt unter freiem Himmel kalte Speise, oft sogar gefrorne und trinkt zur Erwärmung Feuerweine, wohl auch Rum. — Um der Rekrutenkasse willen zerrüttete der König so seine Gesundheit und brachte sich mehrmals in Lebensgefahr; doch er merkte es nicht eher, als bis ihn die heftigsten Schmerzen nöthigten, das Bett zu hüten. — So erzählt Pöllnitz.

Im März 1730 wurde es besser, er war den Sommer über gesund.

Aber gerade dieser Sommer brachte ihm schweren Gram und Verdruß, der von der Gemüthsseite arg an seinem Leben nagte. Die weltbekannte Katastrophe mit seinem Sohn Fritz, dem Kronprinzen, brach aus. Der wollte der väterlichen Gewalt entfliehen während jener Reise ins Reich, wobei der König ihn gefangen nahm und — wieder nach seiner besten Pflicht — jetzt noch als Deserteur in Küstrin im Gefängniß hielt. — Mit dem Herbst beschloß er wieder die Wusterhausener Jagd 18 volle Tage, lief hinter jedem Huhn her über Stoppel- und Sturzäcker vom Morgen bis zum Abend, da — wieder die fatalen Anzeichen im Herbst! Doch es soll nicht, er will gesund sein; er reist im Land umher und besucht weiter seine Jagden, reiten kann er nicht mehr vor Schmerzen, aber doch fahren im offenen Wagen, umhüllt von Watte und Bärenfällen. Doch nicht besser, sondern schlimmer kommt er heim, in Potsdam stört ihn der kalte Havelwind, denn er konnte auch im Winter die geschlossenen Fenster nicht leiden; frische Luft liebte er, wie das frische Waschwasser. Der böse Havelzugwind vertreibt ihn von dort, vielleicht hilft auch der Wohnungswechsel. Und so sitzt er in Berlin, eingehüllt in Gichtwatte und in Felle; die Schmerzen werden schlimmer. Die Aerzte haben ihn endlich mit Vorstellungen in die Enge getrieben, haben die wilde Natur eingefangen, indem sie ihm das Schlimmste prophezeihten, wenn er sich nun nicht in Acht nehme und ferner mit Gewalt auf seine Natur losstürme. So sitzt er im Schloß, und weil er doch einmal nicht ohne Thätigkeit sein kann, so ist er Maler geworden.

Er liebte energisch und ruckweise zu arbeiten in dem, was er als sein Geschäft ansah. In seinen gesunden Tagen war er nur zwei bis drei Stunden Beamter; aber ein echter aus Pflicht und Gewissen. Niemand hat es wohl Jemand ehrlicher und gewissenhafter mit seinem Beruf gemeint, als er. Und doch war von Natur kein Fachbeamtenblut in ihm, seinem ganzen Leben und seiner Neigung nach war er ein Landmann, begabt mit einem tüchtigen, wirthschaftlichen, eminent praktischen Kopf. Er kümmerte sich persönlich um den Boden und Betrieb seiner Güter, kannte jeden Domainenpächter in seiner Qualität als Wirth, kümmerte sich um jeden jungen Hund, der als Racevererber in Wusterhausen die Meute vermehren sollte, besah und prüfte jedes Pferd, das von den Gestüten kam und hatte im Augenblick seine scharfen, durchdringenden Monita bei der Hand. — Wirthschaft, Wald, Feld, Jagd und seine Regimenter, wenn er hinaus konnte, das war sein Element. Die Abfertigungen der Bittschriften, die Resolutionen am Rand über den Berichten seiner Beamten, das war seine pflichtmäßige Arbeit; all' die übrigen angeführten vielfältigen Geschäfte galten ihm als Vergnügen, weil sie seiner ökonomischen Neigung entsprachen.

Aber, wie gesagt, er war krank und durfte nicht aus dem Zimmer. — Bücher lesen? Was schrieb damals der deutsche Geist? Nichts als schwülstiges, unverdauliches Zeug — kein einziges Werk jener Zeit hat heut noch so viel Werth, daß die Literaturhistorie davon Notiz zu nehmen braucht; — das beste ist und bleibt noch sein eigen Opus, seine Verfassungsurkunde mit ihrem Lapidarstyl und ihren klaren Gedanken, deren Verwirklichung der heutige Staat Preußen ist. Und er hatte viel zu viel natürlichen Verstand, um nicht den eitlen Gelehrtendunst seiner Zeit zu durchschauen — und zu persifliren, wo er nur konnte. Dafür rächten sich die Gelehrten, sie haben ihn als Barbaren und Bücherfeind verketzert; die Zivilbeamten haben ihnen brav geholfen; denn kein Monarch hat sie je in so strenger Zucht gehabt, als er, keiner hat ihnen weniger Spielraum

der Umgebung von Graz und in Leibnitz, Graf Platz in Radkersburg, Abt Allinger in Hartberg und der bekannte Professor Maaßen in Stainz. In Weitz schlug der klerikale Baron Gudenus den Herrn v. Kaiserfeld mit 111 gegen 12 Stimmen; auch Herr v. Stremayr ist durchgefallen. — In den Landgemeinde-Bezirken von Mähren sind nach einer gestern Abend aus Brünn eingetroffenen Depesche 23 Deklaranten (Czechen und Klerikale) und 7 Verfassungstreue gewählt worden; die Deklaranten erfochten zwei Wahlsiege in der Umgegend von Znaim mit 1 Stimme und in Littau mit 12 Stimmen Majorität. Von bekannteren Namen befinden sich unter den Erwählten der Statthalter von Poche in Krumau, die Deklarantenführer Dr. Prazak in Boskowitz und Dr. Szrom in Weißkirchen. — Graf Beust wird seine Badereise am 7. Juli antreten. Er begiebt sich zunächst nach Gleichenberg zum Besuche seiner Gemahlin, dann nach Wildbad-Gastein; Sektions-Chef v. Hoffmann wird zur selben Zeit sich dem Kurgebrauche in Gastein unterziehen. Sektions-Chef Baron Orczy wird in Wien die laufenden Geschäfte des Auswärtigen Amtes führen. — Der ehemalige Kurfürst von Hessen beabsichtigt sein künftiges Domizil in Salzburg aufzuschlagen und soll bereits mit der Salzburger Gemeindevertretung wegen käuflicher Ueberlassung des Mirabell-Schlosses in Unterhandlung stehen. — In Brünn ist gestern das Theater abgebrannt. — Die altczechischen Blätter fordern die Ruthenen auf, sich im nächsten galizischen Landtage unbedingt der Führung Smolkas anzuvertrauen. Die Entscheidung des Sieges des Föderalismus in allen Königreichen und Ländern Cisleithaniens liege in den Händen der Ruthenen; wenn Smolka siegreich sei, werde der Föderalismus überall seinen Siegeseinzug halten, und dann werden auch Konzessionen für die Ruthenen erfolgen; dafür bürge Smolkas Name. — Der als Führer der autonomistischen Partei in Dalmatien bekannte Statthaltereirath Alesani in Zara ist von seinem Posten, mit dem Vorbehalt einer entsprechenden anderweiten Verwendung, enthoben und durch den Freiherrn v. Rechbach ersetzt worden.

Wien, 26. Juni. (Tel.) Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon im Laufe des Sommers das Bad Leviko in Südtirol besuchen und bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich haben werde, völlig unbegründet. — Wie die „Tagespresse“ erfährt, wird sich der Erzherzog Albrecht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Warschau begeben und daselbst am 2. Juli eintreffen. In seiner Begleitung befindet sich der Major Freiherr v. Bechtolsheim, welcher von dort aus auf seinen neuen Posten als Militär-Bevollmächtigter nach Petersburg gehen wird. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung des Finanzministeriums, welche den 1. Januar resp. 1. April 1871 als letzten Zinstermin für die mit Coupons versehenen, auf den Ueberbringer lautenden Obligationen des Nationalanlehens von 1854 festsetzt. — Die „Wiener Abendpost“ meldet:

Das Ministerium hat mit Rücksicht auf die wiederholten Anträge der türkischen Regierung beschlossen, zu Gunsten des türkischen Eisenbahnanlehens die Notirung der Prämienobligationen der ersten Emission an der Wiener Börse zu bewilligen. Die Gestattung der Kotirung hat von staatlichem Standpunkte lediglich die Bedeutung, die Existenz des betreffenden Papieres zu konstatiren und den gehandelten Preis festzustellen. Das Blatt schließt: Diese Maßregel ist im Interesse und in der Bequemlichkeit des Publikums, und überdies im vorliegenden Falle in Hinblick auf die Verhältnisse der Monarchie zur Türkei auch im besonderen Staatsinteresse gelegen.

Pest, 23. Juni. Den ungarischen Zollämtern ist, wie der „Ungarische Lloyd“ erfährt, vom Finanzminister die Weisung ertheilt worden, bei Untersuchung der vom Auslande kommenden Druckwerke besondere Aufmerksamkeit auf solche Schriften zu verwenden, welche die öffentliche Ruhe gefährden, und dieselben vorkommenden Falls der nächsten politischen, resp. Polizei-Behörde, unverzüglich zu übersenden. Zu dieser Verordnung soll der die Arbeiter Bewegung schürende Brief Anlaß gegeben haben, welcher unlängst von Genf nach Graz geschickt wurde und welchen man auch in Pest zu verbreiten suchte.

Schweiz.

Bern, 23. Juni. Laut dem „Fr. Rh.“ hat am Montag eine Konferenz von Abgeordneten der Regierungen von Waadt, Wallis, St. Gallen und Graubünden in Bern beschlossen, gegen den Gotthard-Vertrag eine energische Verwahrung vom finanziellen, rechtlichen und politischen Standpunkt aus der Bundesversammlung einzureichen. Die Regierung von Waadt soll mit der Redaktion derselben beauftragt sein. — Die in Sachen der bereits erwähnten züricherisch-antigotthardistischen Petition an die Bundesversammlung projektirte ost- und westschweizerische Delegirtenversammlung hat am Sonntag wirklich stattgefunden, aber nicht in Aarau, sondern in Zürich, dem demokratischen Regierungssitze. Wie man vernimmt, war die Theilnahme sehr spärlich und hatten sich nur Delegirte aus den Kantonen Zürich, St. Gallen und Graubünden eingefunden; nichtsdestoweniger beharrte die Versammlung auf ihrer Opposition gegen den Gotthardvertrag und faßte folgende Beschlüsse: „1) Es soll durch geeignete beförderliche Organisation der Presse dahin gewirkt werden, daß das Schweizervolk über die Bedeutung und Tragweite des besagten Staatsvertrages aufgeklärt werde. 2) Es soll auf eine „Massenpetition“ an die Bundesversammlung, betreffend diesen Staatsvertrag hingearbeitet werden. 3) Es soll in der Bundesversammlung mit aller Entschiedenheit darauf hingewirkt werden, daß seine Ratifikation für ein Mal verschoben werde.“ Zunächst soll zur Aufklärung des Volkes eine Beleuchtung der Petition an die Bundesversammlung in Tausenden von Exemplaren vertheilt werden. Dieselbe wiederholt die bekannten Beschwerden wegen der Differential Tarife und Eisenbahnanschlüsse und ficht den Gotthardvertrag hauptsächlich deshalb an, weil die Bundesbehörden in demselben eine Reihe von Pflichten gegenüber den subventionirenden Staaten übernehmen, aus denen „unabsehbare“ Verwickelungen entstehen könnten. — Der aus der Schweiz ausgewiesene italienische Graf Bolognini war nicht bei der Nathan'schen Angelegenheit betheiligt, wohl aber an dem letzten Mailänder Komplot. Bei der ersteren war ihm zwar das Oberkommando angeboten worden, das er aber ausgeschlagen, weil er ihren unglücklichen Ausgang vorausgesehen hatte.

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. (Tel.) Wie das „Echo du Parlement“ erfährt, hat der König dem Grafen Anethan den Auftrag ertheilt, das neue Kabinet zu bilden.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Der Kaiser befindet sich leidlich gut, doch haben die Aerzte verlangt, daß er seine Wohnung im Erdgeschosse nehme, um leicht in den Garten zu gelangen. Die Arbeit ist ihm untersagt. Morgen werden die Minister sich in St. Cloud versammeln, um über die Haltung zu berathen, welche die Regierung gegenüber den Prinzen Orleans einzunehmen hat. Der Kaiser ist absolut gegen die Rückkehr der Prinzen, doch wünscht er, daß die Kammer die Verantwortlichkeit der Verweigerung trage, ohne daß die Minister einen auffallenden Druck auf das Parlament auszuüben hätten. Das Schreiben des Prinzen ist vom Herzoge von Nemours nicht unterzeichnet worden, da dessen Kinder ihre Zustimmung verweigert haben. Die Presse wird sich für die Rückkehr der Söhne und Enkel Ludwig Philipps aussprechen. Der Graf von Paris hat auf das Energischeste für die Absendung des Schreibens gearbeitet; er leidet stark an Heimweh und fühlt sich in der Fremde sehr unglücklich. — Dem Präsidenten ist gestern folgendes, an die Versammlung gerichtetes Schreiben übergeben worden:

Herren Deputirten! Es liegt Ihnen der Antrag vor, die Ausnahme-Maßregeln, welche gegen uns erlassen sind, aufzuheben. Angesichts dieses dürfen wir nicht schweigen. Schon 1848 unter der Regierung der Republik haben wir gegen das Gesetz protestirt, welches damals durch nichts gerechtfertigt wurde. Nichts hat es seitdem gerechtfertigt, und wir erneuern unsere Protestationen vor den Vertretern des Landes. Es ist keine Gnade, welche wir verlangen, sondern unser Recht, das Recht, welches allen Franzosen angehört und dessen wir allein beraubt sind. Es ist unser Land, welches wir zurückverlangen, unser Land, welches wir lieben, dem unsere Familie immer auf redliche Weise gedient hat, unser Land, von dem uns keine unserer Traditionen trennt und dessen Name allein unsere Herzen warm schlagen läßt, denn dem Verbannten ersetzt nichts das abwesende Vaterland. Louis Philippe d'Orleans Graf von Paris, François d'Orleans. Prinz von Joinville, Henri d'Orleans, Herzog von Aumale, Robert d'Orleans, Herzog von Chartres. Twickenham, 19. Juni 1870.

Der „Figaro“ und der „Gaulois“ veröffentlichen gleichlautend einen Auszug aus einem angeblichen Briefe des Kaisers an Ollivier, des Inhalts, daß das Exil der Prinzen von Orleans aufgehört habe. Das Ganze ist aber pure Erdichtung; in dem heute in St. Cloud abgehaltenen Ministerrathe, dem auch Schneider beigewohnt, ist vielmehr beschlossen worden, die Rückkehr der Prinzen nicht zu gestatten. Die Petitionskommission hat beschlossen, der Kammer vorzuschlagen, daß sie das Gesuch der Prinzen dem Minister des Innern überreichen möge. — Fürst Latour d'Auvergne hat den Posten eines Botschafters in Wien angenommen. — Heute Abend versammelt sich das linke Zentrum, allein es ist keine Aussicht auf Verständigung vorhanden, da Hr. Andelarre den bisherigen gemäßigten Standpunkt der Mitglieder dieser Partei festhält. — Der Ernteausfall wird auf ein Viertel einer gewöhnlichen Ernte geschätzt. Hr. Dartley, der bekannte Frucht- und Mehlhändler (er ist Mitglied des gesetzgebenden Körpers), wurde zum Kaiser und später zum Ackerbauminister beschieden. Die Ernte Algeriens wird übrigens den Ausfall Mittelfrankreichs decken.

Paris, 25. Juni. (Tel.) In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, die Regierung werde der Petitions-Kommission des gesetzgebenden Körpers bezüglich der Petition der Prinzen von Orleans die Erklärung abgeben, daß es ihr Wunsch sei, alle Spuren politischen Haders auszulöschen und die aus demselben hervorgegangenen Ausnahmemaßregeln zu beseitigen; sie glaube aber nicht, daß bereits jetzt der richtige Augenblick hiezu gekommen sei.

Spanien.

Madrid. Die (karlistische) katholisch-monarchische Junta hat an den „Imparcial“ eine Berichtigung geschickt, in welcher sie die Unterstellung, als habe sie die Wiedereinführung der Inquisition in Spanien sich zum Ziele gesetzt, zurückweist; die Junta erklärt, Don Carlos lasse nicht außer Acht, daß wir im neunzehnten und nicht im sechszehnten Jahrhundert leben; sie versichert, der Ausgangspunkt seiner Regierung würde die Aufrichtung eines Konkordats mit dem päpstlichen Stuhle sein. Wie die „Epoca“ ausfindig gemacht hat, ist jene irrige Unterstellung aus der Aufmersamkeit herzuleiten, welche man den Arbeiten des Hrn. Villoslada, Eigenthümer des karlistischen Blattes „Pensiamento“, zuwandte. In denselben bemüht sich der Verfasser, zu beweisen, daß die Inquisition die Anregung zu der literarischen und wissenschaftlichen Bewegung in Spanien gegeben habe, daß die Inquisition überhaupt ein vortreffliches und nothwendiges Ding für den intellektuellen Fortschritt gewesen. Es sei somit in der That nicht mehr als billig, sie wieder herzustellen. Man habe dies in der Regierung Ferdinands VII. nicht gethan, weil man die Rolle, welche die Inquisition in den Fortschritten der Wissenschaften und Künste in Spanien gespielt, damals noch nicht recht begriffen habe. Die Kortes haben den Antrag auf Ernennung einer Kommission, welche Studien zur Konsolidirung der Staatsschuld machen soll, genehmigt.

Nach einem Telegramm vom 16. Juni ist auf Cuba eine Schaar Flibustier eingefangen worden, welche mit erheblichen Kriegsvorräthen gelandet war. Im Handgemenge fanden 7 Flibustier den Tod.

Portugal.

Aus **Lissabon** wird der „N. Pr. Z.“ unterm 16. Juni geschrieben:

Die für heute verkündete Contre-Revolution ist ausgeblieben; der alte Herzog und Marschall Saldanha marschirte ganz tapfer in der Frohnleichnams-Prozession und schien den armen König in sehr gnädiger Weise zu begönnern. Das Volk bemerkte nur zwei Dinge, aber sehr boshaft: erstens, daß die goldstarrende Marschalls-Uniform Saldanha's ganz mit Wachs be-

---

für ihren Aktendünkel gelassen, hat jemals mehr Arbeit von ihnen verlangt und sie ökonomischer bezahlt.

Die Franzosen hatten einiges Gescheidte geschrieben, aber er konnte das Volk nicht leiden, oder vielmehr nicht die französische Politik gegen Deutschland, die seit Louis XIV. Einmischung in die deutschen Angelegenheiten, Krieg gegen das Reich und Raub eines Reichstheils nach dem andern war. Darum hielt er's ja immer mit dem Kaiser, der ihn dafür grausam betrog. Den Philosophen Wolf vertrieb er, das ist wahr; wahr ist's aber auch, daß er dabei ein Opfer pietistischer Intrigue wurde. Er las im Alter Wolfens Werke, er würdigte sie, er bat ihm die Gewalt ab, die ihm geschehen, und machte ihm die glänzendsten Anerbietungen.

Kurz also, die monarchische Unermüdlichkeit, zum Stubensitzen verurtheilt, fiel auf die Kunst der Malerei, die sie einstmals in der Jugend geliebt und gepflegt. Da saß, den Monarchen erwartend, in der Ecke Meister Hänschen, ein kleines buckliges Männlein mit wallendem Künstlerhaar, vor einer Staffelei, ein sechs und ein halbfüßiger Grenadier der Potsdamer Riesengarde stand still, wie eine Bildsäule ihm gegenüber im schönsten Paradeanzug, mit geschultertem Gewehr. Meister Hänschen (so vom Könige genannt, sonst in bürgerlicher Ehre Johann Adelfing getauft), riß ein Portrait des Gardisten mit dem Bleistift auf, um Sr. Maj. vorzuarbeiten, die dann Schattirungen für das Gemälde ersann und mit der Palette allerhöchst eigenhändig ihre Künstlerschaft dokumentirte. An einem andern Tisch rieb der Bombadier Fuhrmann die Farben, er mischte und präparirte Sr. Maj. die Couleurs und hatte darin am meisten Glück, dabei war er ein schön gewachsener Soldat, wie der König sie liebte, hatte immer gute Rathschläge bei der Hand und war im Urtheil nicht auf den Kopf gefallen. Er verstand insofern etwas von der Kunst der Malerei, als er ein förmliches Geschäft darin etablirt hatte, seine Kriegskameraden mit Schnurrbart und Bärenmütze zu konterfeien, wenn sie, wie dies auch schon damals Brauch war, den Angehörigen in der entlegenen Provinz ihr stolzes Bildniß als Präsent schicken wollten. Diese Proben seiner Geschicklichkeit hatte einmal Majestät zufällig gesehen und namentlich sich über das ausgezeichnete Roth, das er zur Montur, und das Blau, das er zur Tuchfarbe verwandte, verwundert. So hatte es sich zugetragen, daß er Hoffarbenreiber geworden war.

Im Arbeitszimmer des Königs standen heut diese beiden Gehilfen, Adelfing vor seiner Staffelei mit dem Zeichenstift in der Hand, Fuhrmann rechts von ihm zur Seite mit seiner Reibekeule. Vorn sah man auf der Staffelei das farbenfrische Bild, an dem der König jetzt malte. Es war eine lebensgroße Nachteule. Das Urbild stand der Staffelei gegenüber ausgestopft auf einem Schrein. Das Kunstwerk war an Körper, Flügeln und Füßen fertig, nur Hals und Kopf fehlten noch. Die Eule, von seltener Größe und Schönheit, hatte die königliche Hand selbst im Herbst auf der wusterhausener Jagd geschossen. Neben dem Stuhl auf einem Nipptisch lag eine ganze Schicht erbrochener Briefe und Akten auseinander gestapelt, ein Gefäß mit Farben hatte mitten darauf Platz genommen. Auf den Dielen sah man ein Schriftstück liegen mit dem kaiserlichen Reichswappen vorn und breitspuriger Kanzleischrift am Kopf; es klaffte auseinander, denn es war zerrissen. Die Arbeit schmeckte offenbar den beiden Künstlern noch nicht, so lange der König verzog. Adelfing wandte sich endlich und legte den Stift weg.

„Am Ende gehts Seiner Majestät heut noch schlechter mit dem Fuß, er bleibt heut lang . . .“ begann er.

„Seht Ihr nicht, dort an dem zerrissenen Schriftstück und an dem Aktenwirrwarr auf dem Tisch“, erwiderte Fuhrmann, „daß er schon früher hier gewesen ist, ehe wir kamen?“

„Daraus schließ ich eben, daß ihn die schlimme Gicht mit neuem Ruck gepackt haben muß, denn er war gestern überaus eifrig an seinem Bild. Ich hab's immer gesagt, daß es so kommen mußte; das hat er nun von seinen Jagden und Strapazen.“

„Das macht sein Eifer,“ ergänzte der Bombardier; „er will einmal Alles selber thun, und überall denkt er, es gehe nicht ohne ihn.“

„Das hätte auch freilich kein Anderer zu Wege gebracht, wie Er!“ lachte Adelfing. „Seit vierzehn Tagen ist wieder ganz Berlin eine einzige Wildschweingarküche, mir riecht das aus jedem Haus entgegen. . . .“

„Ihr seht's, der König versteht's Geschäft, — soll ihm das mit den Schweinen wieder baare 10,000 Thlr. eingebracht haben!“

„Das wollt' ich meinen!“ nickte Adelfing; „ich glaube, er verkauft sogar seine Bilder, wenn sie ihm gut bezahlt werden.“

„O, die kauft kein Mensch! meinte naiv der Bombardier.

„Warum nicht?“ fragte etwas verletzt der Maler. „Meine Vorzeichnungen sind doch nicht übel, sie geben den Gemälden einen gewissen Werth!“

„Na, wenn das die Majestät hörte!“ drohte Fuhrmann.

„Majestät in Ehren, ist mein Gönner und Herr. Seine Arbeit thut auch das Ihrige; meine Konturen und des Königs Kolorit, das paßt zusammen, wie . . . nun meinetwegen wie diese lange Stange von Grenadier und sein Paradeschmuck. Darum arbeiten wir, Se. Majestät und ich, schon seit Jahren miteinander, und je länger je mehr lernen wir uns verstehen in der erhabenen Kunst der Malerei, — ich sage Ihnen, — jetzt kommt mir das rechte Bild: wir Beide sind Michel Angelo und Correggio in Eins!“ —

„Und ich?“ fragte Fuhrmann wieder.

„Was ist er?“ Handlanger ist er und Farbenreiber und weiter nichts“, betonte der kleine Maler in ziemlich hämischer Weise!

„Oh, so! das weiß Se. Majestät besser . . .“ brummte Fuhrmann für sich, wandte sich mißmuthig zu seinem Farbenstein und rieb. —

Aber Adelfing ließ ihn noch nicht in Ruhe, er trat zu ihm heran und langte mit der Hand nach der hohen Schulter des Grenadiers. Mit der Gönnermiene, die er dabei annahm, machte diese Bewegung einen ziemlich komischen Eindruck.

„Sag' Er einmal“, begann er, „hat Er die Mamsel Dehnicke ordentlich bestellt?“

„Ganz wie Seine Majestät befohlen. Sie muß bald kommen, wenn sie nicht schon draußen ist.“

„Was sprach denn der König zu Ihm, als er gestern zum Fenster hinaussah?“

„Nun, er freute sich rechtschaffen über diese große schlanke Mamsel Dehnicke, die drunten vor dem Laden ihres Vaters stand“, erwiderte der Bombardier. —

„Aber warum lachte er so sehr dabei?“ forschte der Maler weiter.

„Nun, weil der König meinte, das wäre so ein Frauenzimmer für mich, die paßte just zu meiner Größe.“

„Größe!“ lachte Adelfing spöttelnd, „was ist Größe?“

„Nun, Ihr wollt Euch doch nicht mit mir messen?“ fuhr der Farbenreiber heraus nnd reckte seine lange Gestalt in die Höhe.

„Hm! mit Ihm! Er ist ein langer Schlagetodt, — ich, ich bin —“ und er erhob sich dabei auf den Zehen so hoch er konnte — „ich bin ein großer Künstler!“ in demselben Moment aber blickte er seitwärts nach dem Schlafkabinet des Königs, und erschrocken lief er an seine Staffelei, die er eben noch erreichte, ehe der König in das Zimmer trat.

Der Monarch kam am Stock hereingehumpelt, einer seiner Füße war dick verbunden. Er begab sich stumm an seine Staffelei. Dort saß er im Lehnstuhl, das böse, schmerzhafte rechte Bein ruhte quer auf dem linken Knie, seine linke Hand griff öfter danach und klammerte sich um die Watte, die es umhüllte, wenn der ruckweise Schmerz kam. Mit der Rechten führte er den Pinsel und malte an seiner lebensgroßen Nacht-

tröpfelt war, und daß der Minister des Innern sich beim Rasiren zwei Mal geschnitten hatte und mit zwei hübschen Pflastern aufmarschirte. Die Leute hier haben gute Augen und scharfen Witz, den sie denn wacker übten an den beiden Herren. Die Königin Pia erschien nicht in der Prozession, es würde aufgefallen sein, wenn sie erschienen wäre; sie ist mit ihrem Gemahl gänzlich zerfallen, seit Saldanha am Ruder, und man ist überzeugt, daß der Marschall erst diese muthige Savoyerin aus dem Lande entfernen muß, bevor er seine iberischen Plane ins Werk setzen kann. Diese iberischen Plane sind aber, wie man versichert, folgende: Dom Louis von Braganza und Bourbon dankt ab; statt seiner wird sein ältester Sohn Dom Carlos, Herzog von Braganza, ein Knäblein von noch nicht sieben Jahren, König von Portugal und Algarbien, diesseit und jenseit des Meeres, in Afrika, Herr von Guinea u. s. w. König Dom Louis aber wird König von Spanien und beider Indien. Nach Dom Louis' Tode endlich wird Dom Carlos König von ganz Iberien, ein Reich, welches, nach Art der österreichischen Zweitheilungs-Monarchie, bis dahin fertig gemacht werden wird. Auch des Königs Bruder, Augusto, der Herzog von Coimbra, war nicht in der Frohnleichnams-Prozession. Dom Augusto ist von etwas spröderem Stoff vielleicht als der wachsweiche, sonst übrigens gar nicht unbegabte und sehr wohlwollende König; aber es wird dem alten Marschall, wie er hofft, doch noch gelingen, ihn herum zu bringen. Es hat etwas unsäglich Trostloses, diesen alten Saldanha darauf los wirthschaften zu sehen. Mehr und mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß der Marschall wirklich närrisch ist; gestern verlieh er den Kolonieen Unterrichtsfreiheit, es ist wirklich zum Lachen. Er oktroyirt immer zu, dieser närrische Greis. Es wäre sicher schon diesen Zuständen durch ein neues Pronunciamento ein Ende gemacht worden, wenn nicht, so sagt man, der verwittwete König Ferdinand (Vater des regierenden Königs) den Saldanha persönlich unterstützte. Dom Fernando hat freilich keine Lust, selbst diese iberische Zukunftskrone zu wagen und etwas daran zu setzen; er soll aber gar nicht abgeneigt sein, für einen seiner Söhne, oder auch, wie Andere sagen, für seinen Vetter Dom Augusto Herzog von Sachsen (Schwiegersohn des Kaisers von Brasilien) die iberischen Plane zu unterstützen. Hier ist jetzt Alles Intrigue, aber das portugiesische Volk wird deßhalb keinen Gewinn haben; indessen viel armseliger als es bereits ist, kann es eigentlich nicht mehr werden.

Italien.

Florenz, 23. Juni. Das zu Mailand bestehende Zentral-Komite des Vereins für die Abschaffung der Todesstrafe und die Errichtung eines Beccaria-Denkmals veröffentlicht die Adresse, welche es an den König gerichtet hat, um eine Strafumwandlung zu Gunsten des zum Tode verurtheilten Korporals Baranti zu erwirken, und bittet die Zeitungen, die Adressen aller Derer zu sammeln, welche mit seinen Ansichten sympatisiren. Die Adresse an den König lautet:

Das vollziehende Zentralkomite für die Abschaffung der Todesstrafe und die Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren Cäsar Beccarias wendet sich, getreu seinem Mandate, an Ew. Majestät mit dem Wunsche, Ew. Majestät wolle geruhen, der nicht zivilisirten Welt bezüglich der Abschaffung der Todesstrafe mit einem guten Beispiele voranzugehen und die Strafe zu Gunsten des Korporals Barranti, dem gerade vom Gericht Mittheilung von dem Urtheil gemacht worden, umzuwandeln. Indem das Komite die zuversichtliche Hoffnung hegt, Ew. Majestät werde sich diesmal auf das edelste Vorrecht der Krone stützen, sagt es Ihnen im Namen der Menschheit seinen Dank. Sailer V. Ottocini. Tantardini. Buccelati. A Amati.

Florenz, 25. Juni. (Tel.) In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß das Ministerium aus der Annahme der Bankkonvention Seitens der Kammer eine Kabinetsfrage machen werde. — Die Gerüchte über demnächstige diplomatische Veränderungen sind durchaus unbegründet. — Nach hier eingetroffenen Berichten aus Alexandrien hat die Kommission zur Prüfung der Justizreform Egyptens den vorliegenden Entwurf mit einigen Modifikationen angenommen.

Rom. An den Oberbibliothekar Dr. Pichler, in St. Petersburg hat der Bischof Ketteler folgendes Antwortschreiben erlassen:

Hochgeehrter Herr Professor! Da ich in der vorigen Woche neben meinen übrigen Arbeiten den deutschen Soldaten der päpstlichen Armee Exerzitien gegeben habe, konnte ich auf das geehrte Schreiben vom 1. März nicht antworten. Ich hole jetzt das Versäumte nach. Wenn ich Ihnen mit der Bezeichnung eines „offenen Apostaten“ — ich habe mich nicht des Wortes „erklärter Apostat“ bedient — Unrecht gethan haben sollte, so würde ich es aufrichtig bedauern, mich dieses Ausdruckes bedient zu haben. Ich wäre dann mit Freuden bereit, meinen Irrthum öffentlich zu widerrufen. Ihr Brief selbst scheint mir aber den hinreichenden Beweis zu liefern daß ich mich leider nicht getäuscht habe. Sie selbst bekennen ja in demselben, daß Sie „dem Papstthum ein unmittelbar göttliches, statt eines bloß historischen Rechtes“ nicht einräumen können; ferner daß Sie „als Organ der Unfehlbarkeit . . . nicht die Bischöfe (den römischen einbegriffen) allein“ anerkennen. Damit längnen Sie aber die ganze hierarchische Ordnung der Kirche, das unfehlbare Lehramt selbst und öffnen dem schrankenlosen Subjektivismus Thür und Thor. Diese Ansichten in Verbindung mit der Erklärung, „aus der römischen Kirche auszutreten, wenn durch das gegenwärtige Konzil eine Reform im Sinne voller Anerkennung des religiösen und christlichen Charakters der übrigen Kirchen nicht wenigstens angebahnt, sondern die Anatheme des Tridentinums neu bestätigt und vielleicht sogar noch vermehrt würden“, rechtfertigen leider Gottes nur zu sehr meinen Ausdruck der offenen Apostasie. Das ist kein einzelner Irrthum, sondern die volle Läugnung der Fundamente der Kirche, ein Abfall von ihr. Das kann Ihnen unmöglich verborgen sein. Die weiteren Aeußerungen Ihres Schreibens beweisen, wie Sie durch „Ihre Richtung“ all den unglücklichen und ungerechten Mißverständnissen bereits anheimgefallen sind, welche wir so oft bei unseren Gegnern beklagen. Wenn ich sie bei Protestanten finde, selbst in der grellsten und lieblosesten Form, erfüllen sie mich zwar mit Schmerz; ich entschuldige die Protestanten aber gern mit dem Gedanken, daß sie in diesen Vorurtheilen von Jugend aufgewachsen sind und die innere Wahrheit der Kirche nicht kennen gelernt haben. Bei Ihnen verehrter Herr, ist das nicht der Fall. Sie wissen, was ein Anathem bedeutet: daß die Kirche damit nur Irrthümer verwirft, aber weit davon entfernt ist, zugleich ein Gericht über die Irrenden auszusprechen. Daß aber die Kirche Irrthümer nicht gering schätzt, die nach ihrer Auffassung jene Wahrheit verdunkeln, welche Gott selbst der Welt geoffenbart hat, müssen auch unsere Gegner als berechtigt anerkennen, Sie mögen beklagen, daß die katholische Kirche nach Ihrer Anschauung sich über den Besitz dieser göttlichen Wahrheit irrt, Sie müssen es aber als vollkommen berechtigt anerkennen, daß die Kirche, so lange sie glaubt, ein göttliches Depositum von Wahrheiten zu besitzen, dasselbe mit der äußersten Sorgfalt als das höchste Gut der Menschheit bewahrt. Man müßte entweder den Werth der Wahrheit bestreiten oder die Aufrichtigkeit des Glaubens der Kirche an ihre Wahrheit, wenn man ihr ein anderes Verfahren zumuthen wollte. Sie dürfen daher die Kirche nicht tadeln, wenn sie Irrthümer, die der Menschheit göttlich offenbarte Wahrheit entreißen wollen, mit dem Anathem belegt, und es ist nur ein überaus ungerechtes Urtheil, darin „unchristlicher Verfluchungen so vieler Millionen wahrhafter Christen“ zu finden. Bei Ihnen ist diese Mißdeutung der Bedeutung der Anatheme nicht verzeihlich. Sie müssen dieselbe besser kennen. und solche Aeußerungen können Ihnen nur in Folge leidenschaftlicher Aufregung entfallen. Eben so ungerecht ist es, wenn Sie von einem „ultramontanen Dogma, es gebe außerhalb des Papstthums kein Christenthum“ reden, oder wenn Sie „den Zustand des Christenthums in Rom“ und „den bisherigen Verlauf des vatikanischen Konzils“ für Ihre Anschauungen verwerthen. Die katholische Kirche hat nie gelehrt, daß es außer der sichtbaren katholischen Kirche überhaupt „kein Christenthum gebe“; sie lehrt nur, daß es außer der einen wahren christlichen Kirche keine andere wahre christliche Kirche gebe. Das wissen sie so gut wie ich. Warum bedienen sie sich dieser zweideutigen gehässigen Worte? Was aber die Zustände des Christenthums in Rom angeht und den bisherigen Verlauf des vatikanischen Konzils, so sollte ein besonnener und denkender Mann sich solcher alltäglichen Redensarten der feindlichen Tagespresse nicht bedienen. Sie beweisen an sich nichts und bedürfen einer allseitigen Aufklärung, um etwas zu beweisen. Die Zustände in Rom sind schwer zu beurtheilen. — Es läßt sich in Rom sehr viel Großes finden für den, der guten Willens ist, und auch manches Armselige für den, der an dem Armseligen Freude hat. Daß aber auf dem Konzil neben der wunderbaren Einheit, welche die Bischöfe aus allen Theilen der Welt so innig verbindet, auch Gegensätze hervortreten, und daß die Gegensätze mit großer Gewissenhaftigkeit verhandelt werden, ist wahrlich kein Beweis gegen die Göttlichkeit der Kirche, sondern vielmehr ein Beweis für den großen Ernst, womit auf dem Konzil alle Fragen behandelt werden. Ich schreibe Ihnen dieses nicht, um eine weitere Korrespondenz anzuknüpfen, wozu mir schon die Zeit fehlt, sondern in dem tiefen Schmerz darüber, daß jener große geistige Aufschwung in München, auf den ganz Deutschland mit so großen Hoffnungen hinblickte, in der neueren Zeit einen so kläglichen Verlauf genommen hat, und daß Männer, von denen man hoffte, sie würden einst Vertheidiger der Kirche sein, auf dem Wege sind, ihre Gegner zu werden. Gott leite Sie so, daß Sie einst vor seinem Richterstuhle bestehen können. Ich scheide von Ihnen in Hochachtung und christlicher Liebe als Ihr ergebener † Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz. Rom, 16. März 1870.

Ueber die Absetzung des Paters Theiner wird dem „Temps“ geschrieben:

„Der Pater Theiner hat auf Befehl des Papstes die Schlüssel der Vatican-Archiwe an Msg. Cardoni, einen fanatischen Anhänger der Jesuiten, abgeben müssen. Pater Theiner war im Jahre 1833 von Gregor XVI. nach Rom berufen worden, und zwar trotz der Bemühungen der Jesuiten, welche auch kurz darauf verlangten, daß Theiner's Geschichte Clemens' XIV. auf den Index gesetzt werde. Pius IX. ernannnte ihn zum Vorsteher der Vatikan-Archive, der allgemeinen Meinung nach in der Absicht, die literarische Thätigkeit des Paters einzuschränken. Aber Theiner veröffentlichte trotzdem noch eine Reihe von historischen Arbeiten, von welchen namentlich die letzte, eine Geschichte des französischen Koncordats, den Zorn der Jesuiten anfachte. In keiner der Kommissionen, welche die Vorarbeiten für das Konzil besorgten, hat Theiner einen Platz gefunden, und nach Eröffnung der Kirchen-Versammlung vermied er es, sich mit irgend einer Partei bestimmt einzulassen, obgleich namentlich die deutschen, französischen und amerikanischen Bischöfe ihm vielfache Aufmerksamkeit erwiesen; zu Anfang des Frühlings hatte er sogar aus Gesundheitsrücksichten Rom verlassen. Kaum war er zurückgekehrt, als ihn der Papst rufen ließ. Im Vatikan wartete des Aermsten ein böser Empfang. „Aufs Knie, Frate!“ rief ihm gleich bei seinem Eintreten der heilige Vater entgegen, „aufs Knie! Ich kenne dich jetzt; du gehörst nicht zu uns. Aus Mitleid schone ich dich und begnüge mich damit, dich abzusetzen, du bist nicht mehr Präfect der Archive; morgen wirst du Cardoni die Schlüssel überliefern, und jetzt geh'!“ Und als Theiner dem die Bestürzung die Sprache raubte, sich nicht von der Stelle rührte und wie ein Kind zu schluchzen begann, fügte Pius hinzu: „Geh', Frate, oder ich werde die Wache rufen.“ Bei dieser Drohung gewann Theiner einige Selbstbeherrschung und fragte, welches Verbrechen man ihm zur Last legte. Darauf warf ihm der Papst in den heftigsten Ausdrücken vor, er habe den „Unwissenden“ der Opposition Bücher geliefert, um sein, des Papstes, Dogma zu bekämpfen; insbesondere habe er den Bischöfen Rauscher, Schwarzenberg, dem capo-setta croatino Stroßmayer und dem Schuft (briccone) Akton Rathschläge ertheilt. Vergebens erwiderte Theiner, er habe, da er nicht Bischof, sich gar nicht über das Dogma des Papstes auszusprechen gehabt und habe Niemandem geheime Dokumente des Archivs zukommen lassen. Der Papst blieb bei seinem Ausspruch: „Du gehörst nicht zu den Unsrigen und du kannst nicht in den Archiven bleiben.“

Verona, 24. Juni. (Tel.) Prinz Humbert, der Prinz von Carignan, die Minister und eine Deputation des Parlamentes begaben sich heute um 8½ Uhr Morgens von Pozzolenga nach der Begräbnißstätte von St. Martino. Nach vollzogener Einweihung derselben, welcher der österreichische und französische Gesandte beiwohnten, erfolgte um 10½ Uhr die Abreise nach Solferino, zur Einweihung der dortigen Begräbnißstätte. Die Einweihung der Begräbnißstätte bei Solferino erfolgte mit derselben Feierlichkeit, wie bei San Martino. Prinz Humbert brachte einen Toast auf die italienische, französische und österreichische Armee aus. Eine sehr bedeutende Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. Ein von 16 Mitgliedern des Oberhauses unterzeicheter Protest gegen die zweite Lesung der irischen Landvorlage erscheint heute in den Blättern. Die Unterzeichner, von denen nur der Herzog von Manchester, Lord Malmesbury und Lord Redesdale einiger Maßen bekannt sind, behaupten, daß die Vorlage bedeutende Eingriffe in das Eigenthumsrecht enthalte, die in ihrer dauernden Wirkung nothwendig unheilvolle Folgen nach sich ziehen und auch später in England und Schottland das Streben erwecken müssen, einen ähnlichen Zustand der Dinge einzurichten.

Im Unterhause wurde gestern die Unterrichtsvorlage in der von der Regierung abgeänderten Form erörtert. Die Verhandlungen wurden gleich mit einem Angriff auf den neuesten Regierungsvorschlag eröffnet, indem eine der bedeutensten Persönlichkeiten, der Dissenter im Hause, H. Richard, ein ehemaliger Prediger, das Wort ergriff, einen Gegenvorschlag zu machen. Nach diesem Plane sollten die Zuschüsse zu den vom Staate unterstützten, aus freiwilligen Beiträgen gegründeten konfessionellen Schulen nicht, wie Gladstone vergangene Woche andeutete, erhöht werden. Neben dieser negativen Forderung stellte der Redner auch die sehr positive auf, daß ein nationales Volksschulsystem den Schulzwang enthalten müsse, und daß der Religionsunterricht in den betreffenden Schulen nicht aus Staatsmitteln beschafft werden dürfe, sondern von den einzelnen Religionsgenossenschaften aus eigenen Mitteln bestritten werden müsse. In einer eingehenden Besprechung der ganzen Frage über den Religionsunterricht wies der Redner einmal nach, daß die Begünstigung der konfessionellen Schulen durch erhöhte Zuschüsse darauf hinauslaufe, Jedermann für den Religionsunterricht seines Nachbars zu besteuern, sodann daß ein farbloser allgemeiner Religionsunterricht zu unbestimmt sei,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eule. Alles war still, der Regen draußen, mit Schneesturm untermischt, schlug eintönig an die Fenster.

Der König war von mittlerer Statur, robust und breit, doch nicht zu wohlbeleibt. Die unverkennbare Anlage dazu ließen den Eifer des Willens und die Strapazen des Körpers nicht aufkommen. Sein Gesicht war wohlgebildet, vielleicht das schönste, was in der ganzen Ahnenreihe die Hohenzollern aufzuweisen haben; die angeerbte Klugheit und der Seelenblitz seiner geistreichen Mutter, Sophie Charlotte, belebten es; Nase und Mund waren griechisch schön, waren Erbtheil von ihr, — und wenn er noch so nachdenklich auf seine Arbeit blickte, während leise die Wimpern zuckten — so hätte in dem harmlosen fast noch jugendlichen Gesicht Niemand den gewaltigen Herrscher von Preußen geahnt, um dessen Gunst zwanzig Jahre lang die Großmächte Europas buhlten — ohne daß er's eigentlich selbst wußte.

Da blickte er auf — und wie der Himmel nicht ewig grau und wolkig sein kann, so nahm auch das Gesicht des Königs eine heitere Ruhe an. Er wandte sich zum Maler und sagte: „Komm einmal her, Hänschen!“

Meister Hänschen kam bereitwilligst, der Monarch zeigte auf sein Gemälde: „Sieh, wird die Eule nicht sehr gut?“

„Vorzüglich, excellent, Majestät!“ bestätigte Adelfing.

„Sag', wie viel' Tag' arbeit' ich schon an dem Stück? Es sind wohl schon fünf oder sechs? . . .“

„Nein Majestät, heut ist erst der vierte.“

„Erst, der vierte? Was eine Krankheit doch die Zeit langsam macht! Wenn's gut mit den Augen und dem Schnabel von Statten geht, werde ich heute noch fertig, und — wenn die verwünschten Schmerzen nicht kommen.“ Er zuckte dabei mit dem Fuße, als ob schon die Erinnerung daran sein Leiden wieder heraufbeschwöre; dann fragte er: „Wie weit bist Du, Hänschen?“

„Der Grenadier ist aufgezeichnet, der vor der Schloßfronte Wache stehen soll; fehlt noch die Förstertochter nach Ew. Majestät Allerhöchst eigener Intention, die den jungen Wildebern Futter streuen soll.“

„Ich habe Dir die Jungfer Dehnicke zum Modell bestellt.“

„Es wäre auch ohne dies gegangen, Majestät.“

„Nein, nein, besser ist immer nach der Natur, wenn man's haben kann. Und sie ist hübsch und hoch gewachsen, meinst Du nicht?“

„Das wohl“; entgegnete Meister Hänschen mit verlegenem Gesicht, das seitwärts dabei nach dem lauschenden Fuhrmann hinschielte. Indessen wurde seine Rede durch den Eintritt des Kammerdieners unterbrochen, der Diejenige, von der eben die Rede war, die Mamsell Dehnicke, hereinführte.

„Da ist sie ja schon“, rief der Konig und erwiederte den Gruß der Eingetretenen mit gnädigem Kopfnicken.

Therese, die Tochter des Hofbildhändlers Dehnicke drunten aus dem Laden der Stechbahn, fragte in ihrer jungfräulichen Verlegenheit: „Was befiehlt Ew. Majestät?“

Der König, der sie mit wohlgefälligen Augen musterte und sie unstreitig in der Nähe eben so schön fand, als er sie öfter von fern in der Thür des Ladens gesehen, erwiederte: „Ich? befehlen? Ich will nur einmal sehen, ob Du groß genug bist.“

„Ach, was bedarf Majestät großer Mädchen?“ fragte sie, „ich denke, Sie brauchen nur große Soldaten?“

„O warum nicht?“ scherzte der König, „kann es mir nicht einfallen, ein recht hübsches Riesenregiment weiblicher Größen zu errichten? Die Männer werden so immer sparsamer und rarer.“

Therese verfiel in leichte Verwirrung. „Ach, Majestät, Sie werden doch nicht?“

„Nun, wir wollen sehen; Hänschen, stell' Dich mal gegen die Jungfer!“

Er stellte sie Rücken an Rücken und richtete den Maler gerade. „ . . . so . . . Seh' Einer, sie ist eine volle Hand hoch größer, und das paßt nicht zusammen . . . . Na, Deine Größe, Hänschen, steckt wo anders.“ Er wandte ihn und schob ihn weg. „Modell!“ rief er zu jenem Grenadier, der bis jetzt unbeweglich wie eine Statue als Hänchens Vorwurf zu dem neuen Bilde in Parade gestanden.

Das Modell aber schien zur wirklichen Statue geworden zu sein. „Modell!“ rief der König nochmals.

Fuhrmann, der dem Grenadier am nächsten stand, legte die Hand auf dessen Schulter und rief ihm ins Gesicht: „Grenadier Langhanns, der König ruft!“

Das Modell, seit dem Eintritt des Königs gänzlich in die Andacht seiner Paradestellung aufgegangen, schrak bei diesen Worten sichtlich zusammen.

„Modell! Komm Er her!“ winkte der König und der Soldat avancirte im steifen Paradeschritt bis zur Stelle, wo Therese stand. Der König erhob sich von seinem Stuhl und stellte den Riesengrenadier mit dem Mädchen zusammen, Rücken gegen Rücken, richtete sanft das runde Kinn Theresens soldatenmäßig, maß mit der Hand über ihren Kopf, trat einen Schritt seitwärts und sagte, mit dem Haupte schüttelnd: „Paßt auch nicht, — zwei Hände hoch größer,“ dann kommandirte er: „Kehrt! Marsch!“ und das Modell marschirte auf seinen alten Stand.

„Nun, Fuhrmann, komm Er auch noch her!“ rief der König und stellte diesen mit dem Mädchen in gleicher Weise zusammen; „hm, bloß vier Finger hoch größer! ha!“ rief er bewundernd, „das ist ein Verhältniß! das paßt! Wenn ichs haben könnte, wünschte ich mir lauter Unterthanen von solchem Maß und solcher Egalité.“

Therese erröthete verlegen, doch ermannte sie sich und sagte: „Majestät sind heut sehr aufgeräumt und treiben ihren Scherz mit mir.“

„Nun, Jungfer, Scherz bei Seite. Weißt Du, warum ich Dich rufen ließ? Du sollst mir meine Wildeber füttern.“

„Ach, Majestät sind wieder voller Räthsel. Sie haben hier ja gar keine Wildeber.“

„Warum nicht? Steht da nicht einer?“ Er zeigte auf einen ausgestopften, der in der Ecke des Zimmers stand. Es war das Riesen-Exemplar, das der König eigenhändig in der Kunersdorfer Forst abfing, und das heut' noch in der Montbijou-Ausstellung zu sehen ist.

„Du bist in einer Malerwerkstatt,“ fuhr der König fort, „und in dieser ist Alles Modell, was Du siehst. Meister Adelfing zeichnet mir mein Schloß Wusterhausen vor, und an dem Wildgatter da brauch' ich Dich, als des Försters Tochter, die Futter streut. Darum soll Dich Hänschen zeichnen.“

„O, ich dachte, der Bombardier Fuhrmann sollte das . . .“ warf hier Therese ein.

„Der? Der kann nur Soldaten malen mit hübschen hellrothen Kragen und blauen Röcken und blinkenden Helmen. Nun geh'; Adelfing soll Dir Stellung geben.“

Meister Hänschen war indeß schon an Therese herangetreten, nahm deren Hand und führte sie seitwärts. Er modelte an ihrer Stellung herum, dienerte und flüsterte dabei, während sie spöttisch den Mund verzog, und stellte sie mit dem Gesicht seitwärts gegen die Wand, die eine Hand hoch erhoben, wie Futter streuend. Er lös'te ihr das Tuch von dem schönen Hals und bog mehrmals das Gesicht des Mädchens nach der Seite, seiner Staffelei zu, allein Therese war darin hartnäckig, sie wandte sich immer wieder nach links, so daß der farbenreibende Bombardier das Gesicht ebenfalls im Profil hatte. Das schalkhafte Auge des Mädchens blinzelte offenbar dem Letzteren zu, so daß dieser, sacht seine Farben bei Seite schiebend, ebenfalls anfing, den Stift zu schärfen und zu zeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

um von den Schullehrern in befriedigender Weise ertheilt werden zu können, und schließlich, daß derselbe auch schwerlich die Eltern der Schüler befriedigen werde. Im Ganzen stellte die Rede als Hauptgrundsatz auf, daß der Staat den Unterricht in den eigentlichen Schulfächern übernehmen, die Religion aber der Kirche überlassen müsse. Sir Charles Dilke, der den Vorschlag Richard's unterstützte, legte besonderen Nachdruck auf die Nothwendigkeit des Schulzwanges. Von den Oppositionsbänken erhob sich Gathorne Hardy und ließ sich gegen den Regierungsvorschlag sowohl wie gegen den Plan Richard's vernehmen. Seine Gründe liefen sämmtlich in der Verherrlichung des konfessionellen Systems zusammen und im Uebrigen erklärte er, wenn er keinen freien Religionsunterricht ohne Schranken haben könne, dann wolle er lieber das konfessionslose System als ein System, welches sich durch den Mangel an allem System charakterisire, daß der stellvertretende Führer der Konservativen sonst jedoch kein Freund des konfessionslosen Unterrichts sei. Darüber ließ er den Zuhörern nicht den geringsten Zweifel, und er erklärte den Fürsprechern des letzteren Systems, wenn ihnen dasselbe so sehr zusage, so möchten sie immerhin sich nach diesem Muster Schulen einrichten. Die folgenden Reden schweiften mehr oder weniger vom eigentlichen Gegenstande ab. Während Melly dem farblosen Religionsunterrichte das Wort redete, legte Morley Zeugniß ab für die allgemeine Abneigung des Volkes gegen das rein konfessionslose System. Beresford Hope beschwerte sich, daß die heutige Vorlage der Regierung grundverschieden von dem ursprünglichen Entwürfe sei, sagte aber doch seine Unterstützung zu, und Dr. Playfair empfahl sehr ernstlich die Organisirung eines unabhängigen Unterrichts-Ministeriums. Sir John Pakington beschäftigte sich mit allerlei Einzelheiten und erklärte sich hinsichtlich des Religionsunterrichtes als entschiedener Gegner des konfessionslosen Systems. Forster, der Vicepräsident des Unterrichtsrathes, erklärte ausführlich, warum die Regierung den Vorschlag Richard's nicht annehmen könne und vertheidigte darauf die Vorlage in der veränderten Gestalt. Die Religionsunterrichtsfrage, sagte er, habe während der letzten zehn Jahre eine Erledigung der so sehr dringenden Schulangelegenheit verhindert, und er beschwor das Haus, nicht länger das Licht von dem Pfade der Jugend abzuhalten. Er persönlich wisse, daß die meisten Eltern für Ertheilung von Religionsunterricht in den Schulen seien, er glaube ferner, daß kein konfessionsloses System allseitig Befriedigung finden oder zum allgemeinen Besten gereichen könne, und es sei ihm daher unmöglich, einen derartigen Plan zu unterstützen. Als Forster mit der Mahnung geendet, das Haus möge von kleinlichen Unterschieden absehen, und die Regierung bei dem Versuch, das Haupthinderniß zu beseitigen, entgegenkommend unterstützen, wurde die Erörterung vertagt.

London, 24. Juni. **Die Arbeitseinstellung der Schneidergesellen in Cork nimmt großen Umfang und ernste Gestalt an. Fenster wurden zertrümmert, Läden erbrochen, ja, vier Schneidermeistern die Häuser fast zerstört. Der Auflauf war so bedrohlich, daß die Aufruhrakte verlesen werden mußte; und als dies noch nicht half, sah sich die Polizei zum Gebrauche des Bayonnets genöthigt, wobei es auf beiden Seiten mehrere schlimme Verwundungen absetzte. Die irischen Schneidergesellen entfalteten eine ganz außergewöhnliche Streitlust; dafür müssen freilich schon mehrere mit einigen Monaten Gefängniß büßen, während andere dem Schwurgericht überwiesen sind. Seit gestern Abend sind die Straßen von zwei Kompagnien Infanterie und einer Schwadron Dragoner besetzt, während die Polizei noch immer mit blanker Waffe die Ruhestörer zurückscheucht. Deutsche Gesellen, welche Arbeit genommen hatten, waren nicht minder das Ziel der Angriffe, als die Meister, und die Feiernden bedrohen arbeitswillige Ankömmlinge mit ihrer Rache.**

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Juni.

— **Die obersten Beamten** der Märkisch-Posener Eisengesellschaft sind nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsrathes vom 16. Juni d. J. nach Maßgabe der §§ 9 und 44 des Gesellschaftsstatuts vom 25. März 1867 die Herren: Reg.-Assessor Sigmann a. D. als Generalbevollmächtigter des Verwaltungsrathes und Spezialdirektor, und der k. Bauinspektor a. D. Korn als Betriebsdirektor. Der Sitz der Gesellschaftsverwaltung befindet sich vom Tage der Betriebseröffnung (am 26. d. M.) ab in Guben.

— **Die polnische Wählerversammlung des Kreises Pleschen** hat am 19. Juni in Pleschen stattgefunden. Nachdem das Statutenprojekt der polnischen Deputirtenfraktion angenommen worden war, wurde zum Kreisdelegirten Hr. Stanislaus v. Sczaniecki aus Karmin, zu dessen Stellvertreter Hr. Stanislaus v. Sokolnicki aus Kajow gewählt. Ins Kreiswahlkomite wurden gewählt die Hrn. Felix v. Laszczewski aus Wieczyn (Vorsitzender), Stanislaus v. Sczaniecki aus Karmin (Schriftführer und Sekretär), Konstantin v. Mitkowski aus Macewo, Rechtsanwalt Brockere und Leon Karkowski aus Pleschen. Von der Aufstellung von Kandidaten für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus wurde einstweilen Abstand genommen.

— **Das 50jährige Stiftungsfest** des 37. Inf.-Regiments, welches im vergangenen Winter stattfand, wurde am Sonnabende von den Mannschaften des hier garnisonirenden 1. Bataillons des Regiments im festlich geschmückten Volksgarten nachträglich gefeiert. Die Speisung der Mannschaften fand im Garten statt. Die Kapelle des 37. Regiments musizirte und wurde außerdem auf der Bühne eine Gesangs- und Ballet-Vorstellung von dem Komiker Hrn. Homann, der Soubrette Frl. Müller und der Ballet-Gesellschaft des Hrn. Bonnaro unter Begleitung der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments gegeben. Nach 9 Uhr erschien der kommandirende General, Hr. v. Steinmetz, unter dem Offizierkorps des Regiments, welches in der Buffethalle versammelt war, und begab sich von da in Begleitung desselben in den festlich geschmückten Saal wo die Mannschaften mit ihren Schönen tanzten. Beim Erscheinen der Herren brachten die Mannschaften stürmische Hochs auf den kommandirenden General und die übrigen Offiziere aus.

— **Im Volksgarten** findet morgen (Dienstag) zur Erinnerung an die Schlacht bei Nachod ein großes Jubelfest statt. Die Veranstaltungen dazu sind außerordentliche; es wird nicht allein wie gewöhnlich, Konzert und Vorstellung stattfinden, sondern es ist überdies im Hintergru de des Gartens eine große Bühne errichtet worden, auf welcher lebende Bilder unter bengalischer Beleuchtung vorgeführt werden sollen, und werden dabei auch Reiter zu Pferde auf der Bühne erscheinen. Die lebenden Bilder sind folgende: 1) Aufruf zur Fahne oder Abschied von der Heimath. 2) Im Bivouak. 3) Schlachtenbild und 4) Enthüllung des transparent gemalten Denkmals auf dem Wilhelmsplatze. Außer dem Musikkorps wird ein Tambour- und Hornistenkorps bei der Schlachtmusik mitwirken und wird außerdem ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

— **Hr. Philipp Weitz** hat für den heutigen Festtag 200 Thlr zur Vertheilung an das Militär geschenkt, und wird diese Summe in der Weise verausgabt, daß alle hier anwesenden, noch aktiven Kombattanten aus dem Jahre 1866 vom Feldwebel abwärts 14 Sgr. 1 Pf. pro Mann erhalten, es partizipiren daran nicht allein die hier garnisonirenden Truppentheile, sondern auch die Deputationen auswärtiger Regimenter sowohl des 5. als anderer Armeekorps, sowie 6 hier anwesende Invaliden aus jenem Jahre.

— **Die scharfen Patronen** für die Infanterie sollen nach einer neuern kriegsministeriellen Verfügung nicht mehr, wie bisher ausschließlich von Soldaten, sondern von Zivil-Arbeitern resp. Arbeiterinnen in den Artillerie Depots angefertigt werden, und sind davon nur diejenigen scharfen Patronen ausgenommen, welche die Mannschaften der Bataillone zu ihrer eigenen Uebung anzufertigen haben. Nach den Erfahnungen, welche man in diesem Jahre gemacht hat, eignen sich weibliche Hände zu derartigen Arbeiten besser, als männliche, indem von jenen in derselben Zeit ein größeres Quantum von Patronon, als von diesen, angefertigt wurde. Es soll nun, wie verlautet, auch beim hiesigen Artillerie-Depot vom Herbste dieses Jahres ab, die scharfe Infanterie-Munition pro 1871 in dem Laboratorium auf dem Kernwerke von Zivil-Arbeitern resp. Arbeiterinnen angefertigt werden, und würden dabei die letzteren bevorzugt werden. Die Arbeitszeit ist von 6½ Uhr Morgens bis 6½ Uhr Abends festgesetzt, wobei eine Stunde Mittagszeit und je ½ Stunde Frühstücks- und Vesperzeit gewährt wird; wie in Berlin, würde auch wohl hier ein täglicher Arbeitslohn von 10 Sgr. bewilligt werden, und dürften etwa 100 Arbeiterinnen, Frauen und Mädchen von unbescholtenem Rufe, auf diese Weise Beschäftigung finden. Uebrigens wurden schon im Jahre 1866 während des Krieges die scharfen Patronen auf dem hiesigen Kernwerke von einer großen Anzahl von Arbeiterinnen angefertigt.

— **In mehreren hiesigen Lehranstalten**, und zwar im Friedr.-Wilhelmsgymnasium, in der k. Garnisonschule, sowie in der Pupkeschen höheren Töchterschule findet seit einiger Zeit der Unterricht während der Sommermonate von 7 bis 11 resp. 12 Uhr Vormittags statt und fallen dagegen die Nachmittags-Unterrichtsstunden aus; nur in den technischen Lehrfächern wird auch des Nachmittags Unterricht ertheilt. Das Motiv zu dieser Veränderung gab die beginnende Hitze, und das Beibehalten der Veränderung erklärt sich durch die Möglichkeit des Eintritts neuer Hitze.

— **Im Eichwalde** hatten am Sonntage der polnische „Industrie-Verein“ und „Verein der jungen Gewerbtreibenden“ ein Sommerfest veranstaltet und war die Betheiligung daran eine sehr zahlreiche. Es musizirte die Kapelle des 46. Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Stolzmann, und wurden auf dem großen Platze im Eichwalde verschiedene Spiele veranstaltet.

— **Zahlreiche Korrespondenzkarten** sind auch auf dem hiesigen Königl. Postamte bereits ausgegeben worden.

B. **Gołęcin,** 26. Juni. [Blitz.] Freitag Abend entlud sich über Gołęcin ein sehr heftiges Gewitter wobei der Blitz in ein einzelstehendes der Brennerei sehr nahegelegenes Familienhaus einschlug. Er fuhr am südlichen Giebel hinunter, zerstörte an dieser Seite das ganze Sparrwerk, spaltete 2 Tragebalken und riß ein Drittel des Ziegeldaches auseinander. In der Wohnstube des Schmiedes Bredlow war die ganze Familie versammelt. Die Eltern mit einem kleinen Knaben saßen an einem Tisch dicht neben der Thür die der Giebelwand gegenüber liegt. Das jüngste Kind lag in der Wiege nur durch eine Bettstelle von der gefährdeten Wand getrennt, ein älteres Mädchen saß daneben. Der Blitz zerschmetterte einen großen Ziegel und sämmtliche auf dieser Seite befindlichen Bilder, so daß tausend Glassplitter durch die ganze Stube flogen. Das Sonderbarste dabei ist, daß nur die Spiegelsplitter in der gegenüberliegenden Wand und Thür festgespießt saßen, das Bilderglas dagegen fast nur senkrecht heruntergefallen war. Die Fensterscheiben waren durch den Luftdruck alle herausgeworfen worden. Außerdem war eine Kommode fast ganz zerschlagen. Auf wunderbarste Weise wurde die ganze Familie erhalten, selbst von den Glassplittern wurde niemand getroffen.

Er. **Grätz,** 26. Juni. [Abschiedsdiner. Märkisch-Posener Eisenbahn.] Zu Ehren des mit dem 1. Juli von hier in gleicher Eigenschaft nach Waldenburg in Schlesien versetzten Kreisgerichtsdirektors Hrn. Wittke fand gestern in der Jaegerschen Konditorei ein Abschiedsdiner statt, bei welchem sich auch einige Auswärtige betheiligten. Das Album, welches dem Scheidenden mit den Photographien seiner Kollegen und Freunde und einigen Ansichten von Grätz als Andenken überreicht werden sollte, war von Berlin noch nicht eingetroffen und wird nachträglich übergeben oder nachgesandt werden. In dem vom Verwaltungsrathe der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft publizirten Fahrplane sehen wir Grätzer mit Verwunderung, daß die Schnellzüge III und IV auf der uns zunächst gelegenen Station Opalenica gar nicht halten. Wäre es denn dem Verwaltungsrathe nicht möglich, irgendwo 5 Minuten zum Absetzen und zur Aufnahme von Passagiren für diese Station und für unsere Stadt und Umgegend zu erübrigen?

? **Kreis Pleschen,** 24. Juni. [Klassensteuer-Erhöhung. Landwirthschaftliches. Gute Wirthschaft. Unglücksfall. Verlust. Sammlung.] In diesem Jahre sind viele Wirthe im Klassensteuerbetrage erhöht worden. Gegen diese Erhöhung reklamirten dieselben, sind aber mit wenigen Ausnahmen mit ihren Reklamationen von der k. Regierung zurückgewiesen worden, weil, wie es in dem Bescheide heißt, sie ihren Vermögensverhältnissen entsprechend besteuert sind. — Viele der kleinen Landwirthe sehen der diesjährigen Roggenernte mit Besorgniß entgegen, indem diese ihren Bedarf nicht decken wird. In W. ackerten sogar zwei Wirthe Flecke um und besäeten diese mit Buchweizen. Was die Sommersaaten anbelangt, so stehen diese ziemlich gut, nur hat an manchen Stellen die Gerste durch Wurmfraß gelitten. Auch die Kartoffeln stehen gut; bei den sehr zeitig gelegten ist das Kraut erfroren. — Auf welche Weise oft gewirthschaftet wird, davon gebe folgendes Beispiel ein Pröbchen. Ein Gutsbesitzer, der einen Güterkomplex in Polen besitzt, hält sich vorübergehend auch hier auf seinem Gute auf kurze Zeit auf und so auch jetzt. Seine Abwesenheit muß seinen Leuten dort aber zu lange gedauert haben, denn er erhielt einen Brief, worin ihm die Meldung wurde, seine sämmtlichen Leute gingen nicht zur Arbeit, weil ihnen kein Deputat geliefert werden könne, sie mithin auch nichts zu essen hätten. — Von einer mit Borke beladenen Fuhre fiel der Dienstjunge eines Wirths aus E. beim Fahren so unglücklich herunter, daß ein Rad über einen Theil seines Kopfes wegging. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In diesem Jahre hat manchen Besitzer dadurch ein Verlust getroffen, daß ihnen ein Theil der diesjährigen Lämmer fiel. In B. fielen 50 Stück, auf einem andern Gute, demselben Besitzer gehörig, noch mehr, dazu auch eine Anzahl Mutterschafe. — In diesen Tagen wird in der Parochie Ostrowo zum Bau einer Kirche in Latowice gesammelt. Der Ertrag der Sammlung in den ersten 3 Tagen belief sich auf 14 Thlr.

D. **Rogasen,** 23. Juni. [Feuer. Kirchenzaun. Rosinengäßchen.] Am 18 d. M. früh ½ 3 Uhr brannten die drei zusammenstehenden Scheunen an der Boguniewoerstraße nieder; dieselben standen fast leer, waren zum Theil schon recht baufällig und dürfte den Besitzern kein großer Schaden entstanden sein, da sie sämmtlich in der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert waren. — Am 20., Abends 11 Uhr brannte der Stall des Produktenhändlers Hirschfeld nieder. Den Bemühungen der schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang es, trotz des starken Windes, das Feuer von den naheliegenden Gebäuden abzuhalten und auf den Heerd zu beschränken. Die Entstehungsart beider Feuer ist unermittelt geblieben. — An Stelle des hölzernen Zaunes vor der hiesigen evangel. Kirche ist ein neuer eiserner Gitterzaun gesetzt. Derselbe ist von hiesigen Handwerkern aus Schmiedeeisen gearbeitet und sehr dauerhaft angelegt. Der Zaun würde, wenn er etwas niedriger wäre, sich noch zierlicher ausnehmen, und einen freieren Blick auf die Anlagen vor der Kirche gewähren. Die Kosten desselben betragen 300 Thlr. — Das Rosinengäßchen ist nun durch eine Erdaufschüttung passirbar gemacht, und den Besitzern der angrenzenden Feldgärten die Einzäunung derselben aufgegeben und auch zum größten Theil schon ausgeführt worden. Leider ist von Seiten des Magistrats weder der Graben planirt, noch eine Linie für den Zaun abgesteckt, dieses vielmehr der Willkühr der Besitzer überlassen, welche nun die Zäune in beliebigen Windungen gesetzt haben.

R. **Schrimm,** 25. Juni. Der „Dziennik Poznanski“ theilt in tendenziöser Weise in Nr. 140 mit, daß ein hiesiger Protestant seine Kinder, welche bisher katholischen Unterricht genossen, jetzt als Protestanten erziehen lasse. Aus dem Munde des betreffenden Vaters hörten wir, daß er es mit seinem Gewissen nicht habe vereinbaren können, seine Kinder ferner einer Kirche angehören zu lassen, deren Repräsentanten einen Sterblichen für unfehlbar zu erklären im Begriff sind.

O. **Schrimm,** 26. Juni. [Augenkrankheit. Schützenfest.] Sämmtliche Schüler der kath. und evang. Klassen hier wurden vergangene Woche vom Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Lewin untersucht, da bei mehreren katholischen Schülern sich eine ansteckende Augenkrankheit gezeigt hatte. Nach dieser Untersuchung mußten auch einige 40 Kinder aus den katholischen Klassen, dagegen nur ein Knabe aus den evangelischen Klassen vom Unterrichte zurückgewiesen werden. — Am 6., 7. und 8. Juni d. J. feierte die hiesige Schützengilde ihr Königschießen, und wurde der Böttchermeister Smitkowski als König eingeführt. Den besten Schuß hat aber ein langjähriger Vorsteher der Gilde, Müllermeister Zarniko gethan, doch ist diesem sein Recht auf die Königswürde ohne Angabe von triftigen Gründen gestrichen worden, wogegen er beim hiesigen Gericht Klage erhoben hat. Auf den Ausgang dieses Prozesses ist man gespannt.

z. **Tirschtiegel,** 24. Juni. [Subhastation. Feuer. Theater]. Vorige Woche wurde das dem Hrn. Huste gehörige, 1 Meile von hier gelegene Gut Elisenfelde mit einem Areal von 850 Morgen, im Wege der nothwendigen Subhastation für den beispiellos billigen Preis von 12000 Thlrn., der Morgen also für 15 Thlr., an einen Sachsen verkauft. H. hatte dasselbe erst vor einem Jahre für 31000 Thlr. käuflich an sich gebracht, da er aber sah, daß es ihm schwer werden würde, neben seinem Lebensunterhalt auch noch die Zinsen dieses Kapitals aus den Erträgen des Gutes zu nehmen, so suchte er sich durch die Veräußerung des Inventariums und des noch vorhandenen Holzes in den Besitz seiner Anzahlungssumme von 4000 Thlr zu setzen und verließ dann Elisenfelde im Herbste v. J. bei Nacht und Nebel, nichts als die leeren Gebäude und den unbestellten Acker zurücklassend. Da der jetzige Käufer nicht das Geringste an Inventarium vorfindet und im Herbst fast gar nichts, im Frühjahr von dem Sequester aber auch nur wenig ausgesät worden ist, so wird er genöthigt sein, außer dem Kaufgelde noch ungefähr 4–5000 Thlr. aufzuwenden, ehe er seine Wirthschaft in Ordnung bringt. — Vorigen Freitag brannte in Lagowitz eine Wirthschaft nieder und am Sonntag früh 1 Uhr gingen in Dürlettel fünf Scheunen in Flammen auf. Da der letztgenannte Brand zu so später Stunde entstand, vermuthet man daselbst böswillige Brandstiftung. Doch ist etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt worden. — Heute vor 8 Tagen hat der Schauspieldirektor Hoffmann im Zweigerschen Saale hierselbst einen Cyclus theatralischer Vorstellungen eröffnet, die bis jetzt von dem recht zahlreich versammelten Publikum mit vielem Beifall aufgenommen werden.

—r. **Wollstein,** 24. Juni. [Verurtheilung. Feuer. Postalisches] Am 8. März d. J. in der Mittagsstunde wurde der Viehhändler Hirsch aus Merzdorf bei Schwiebus auf der Chaussee zwischen Züllichau und Unruhstadt unweit Woynowo mit tödtlichen Wunden bedeckt und vollständig besinnungslos von dem des Weges kommenden Viehhändler Franke aufgefunden, der ihn auf seinem Wagen mit nach Unruhstadt brachte, woselbst der Schwerverletzte, ohne wieder seine Besinnung erhalten zu haben, nach 24 Stunden starb. Hirsch, der in Unruhstadt als wohlhabender Mann bekannt war, war seiner ganzen Baarschaft beraubt. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Viehtreiber Ankiewicz in Unruhstadt, der, wie die angestellten polizeilichen Recherchen ergaben, am Morgen des 8. März in Gesellschaft des H. sich von Züllichau aus auf die Chaussee nach Unruhstadt begab. Ankiewicz, der sich notorisch in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen befunden, wurde auch sofort durch die Polizei festgenommen, nachdem er zuvor, wie es sich später herausstellte, seiner Frau 135 Thlr. in Kassenanweisungen, worunter 1 Einhundertthalerschein und 20 Thlr. Courant zur Aufbewahrung gegeben, die das Geld ihrer Tochter Emilie einhändigte, welche Letztere, wahrscheinlich das dem H. geraubte Geld (es steht fest, daß sich H. im Besitze eines Einhundertthalerscheins befunden) in dem Gärtchen nahe am Hause vergrub. Das Geld wurde indeß bei der abgehaltenen Haussuchung aufgefunden. A., gegen den die Indizien immer stärker wurden, sowie dessen Tochter Emilie und später auch seine Frau wurden in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. A. entging der Strafe der Gerechtigkeit dadurch, daß er sich nach einigen Wochen in der Untersuchungshaft durch Erhängen den Tod gab. Die Frau A. und deren Tochter Emilie standen jedoch gestern vor der Kriminal-Deputation des hiesigen k. Kreisgerichts der schweren Hehlerei angeklagt. Der Gerichtshof verurtheilte Beide zu je 6 Monaten Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft beantragte für Emilie A. 2 Jahre Zuchthaus und für die Frau A. Freisprechung. Emilie A. wurde vom R.-A. Hrn. Brachvogel vertheidigt. — In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. brannten in Dorf Karge bei Unruhstadt 4 Wirthschaften, 11 Gebäude enthaltend, nieder. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes. — Mit der Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn ist eine vollständige Veränderung in unserem Postenlauf eingetreten. So geht jetzt täglich zwei Mal von hier die Post nach Bentschen zum Anschluß an die Bahnzüge, und zwar des Nachts 1 Uhr 30 Min. und 1 Uhr Mittags.

□ **Inowraclaw,** 24. Juni. [Kranke Schüler. Kreisausschußsitzung. Postalisches.] Nach einer (vom hies. ev. Lokal- u. Kreis Schul-Inspektor der k. Regierung zugesandten) tabell. Uebersicht der in den Schulen der evang. Parochie Inowraclaw vorkommenden Krankheiten hat die Parochie in 5 Schulen (3 städtische, 2 ländliche) in zusammen 14 Klassen 629 Schüler (der Kreis Inowraclaw hat 119 Schulen). Von den Schülern leiden an: Kurzsichtigkeit 17, Kongestionen 39, Kopfweh 43, Nasenbluten 22, Verkrümmung der Wirbelsäule 7, Seitenstiche, Lungenhusten, Fieber, Magenkrampf 76, Weichselzopf 3. Am günstigsten lautet der Bericht über den Gesundheitszustand in der hiesigen höheren Töchterschule, in welcher von 132 Kindern nur 4 krank (kurzsichtig) sind. Am 4. Juli c. findet hierselbst eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Hiermit wird eine Besichtigung des inzwischen ausgestatteten und seiner Bestimmung übergebenen Kreiskrankenhauses verbunden werden. — Vom 1. Juni c. ab ist in dem 2 Meilen von Kruschwitz entfernten Grenzorte Papros eine Postexpedition 2. Klasse in Wirksamkeit getreten. Dieselbe wird mit der Postexpedition in Kruschwitz durch eine tägliche Botenpost für Brief- und unbeschränkte Fahrpostbeförderung in Verbindung gesetzt. Dem Landbezirke der neuen Postanstalt sind 21 Ortschaften hiesigen Kreises zugetheilt worden.

Theater.

Wir wissen nicht genau, ob die „Abenteuer in Rom“ Nr. 85 oder 86 in Roderich Benedixs Lustspielkatalog einnehmen, aber daß sie in demselben keine Zierde und Bereicherung bilden, das scheint uns zweifellos. Eine gewisse Pietät vor dem Veteranen der neuern deutschen Lustspielproduktion, vielleicht auch ein ruhigeres Abwägen der Vorzüge und Schwächen, wie sie an Benedixs Lustspielen längst bekannt sind, wehrt der Kritik, ein ebenso unbedingtes Verdikt auszusprechen, als es Seitens des Publikums bei der ersten Aufführung der „Abenteuer in Rom“ g schah.

Benedixs literarische Bedeutung besteht in seiner Fruchtbarkeit; man kann von seinem Ruhme mit einigem Rechte sagen „die Masse hats gemacht“, aber da er weder erfindungsreich ist, noch über neue Motive verfügt (bekanntlich sind es meist Verwechslungen von Briefen, Personen u. s. w., auf denen sich seine Lustspiele aufbauen), so ist er genöthigt, seine Sujets anderswoher als aus sich selbst zu schöpfen, und es will uns bedünken, als hätte zu den „Abenteuern in Rom“ Franz Dingelstedts bedeutender Roman „die Amazone“ dem Dichter die erste Anregung gegeben. Der Held dieser Erzählung, Professor Roland, seines eigentlichen Namens Meyer-Nuzi, Waldhütersjunge aus Tirol, hat soviel individuelle Aehnlichkeit mit dem Professor „Gotthard“ bei Benedix, daß wir nicht glauben möchten, dieselbe Figur sei gleichzeitig zweien Dichtern aus ihrer Phantasie entsprungen.

Wenn wir aber die Quelle richtig erspürt haben, der Benedix seinen Helden entnommen, dann erklärt sich auch, warum der gedankliche Inhalt seines Lustspiels so armselig, die Entwickelung so forcirt, der Dialog so stelzenhaft geschraubt und das Ganze ohne jegliche dramatische Steigerung ist. Um diese eine Person mußte „um jeden Preis“ eine Anzahl von Gestalten gruppirt werden, deren Existenz in einem Punkte sich berührte, in der Beziehung „Gotthardts“ zu „Brunhilde“, sonst aber von den Dingelstedtschen Gestalten möglichst unterschieden sein sollte. Auch in der „Amazone“ spielten ein Kommerzienrath mit seiner Tochter Hauptrollen, wenn auch mit anderem Erfolg und in anderer Weise. Die Entwickelung im Lustspiel, daß durch das Porträt von „Brunhildens“ gestorbenem Bruder die somnambule Liebe der beiden Hauptpersonen zur sichtbaren Flamme entfacht, daß ein dürftiges Intriguenstückchen gegen den Maler von „Brunhilde“ zu Schanden gemacht wird, stammt zwar von Benedix, aber sie ist gleich sehr verbraucht, wie sie effektlos, ja langweilig ist. Die ganze Handlung hätte füglich in ein einaktiges Lustspiel zusammengefaßt werden können, anstatt mit lästigen Wiederholungen, mit passenden und unpassenden Lehrvorträgen über Italiens und Roms Weltbedeutung durch fünf lange Akte ge

zerrt und zerdehnt zu werden. Aber auch der Dialog ist in diesem Stücke nicht so lebendig und schlagfertig, wie man es sonst von des Dichters Lustspielen gewohnt ist; tief und geistvoll war er nie, auch nicht poetisch, aber er hatte stets etwas Wirkliches, Reales, er war den Personen angepaßt, ein Vorzug, den wir für dieses Stück ebenfalls bestreiten müssen. So ist denn das etwas ostentative Verdikt des zahlreichen Publikums in der Sonnabendvorstellung sachlich begründet gewesen, wenn man auch mehr Schonung für den verdienten Autor hätte erwarten dürfen.

Daß unter solchen Umständen die Darsteller wenig Anerkennung erlangen konnten, liegt auf der Hand. Am besten schien uns Frl. Börner die furchtsame, aber schalkhafte „Bertha" wiederzugeben, während Frau Greenberg als „Tante Planck" viel zu starke Farben auftrug, so daß ihr Spiel durch seine Outrirtheit geradezu störend wirkte. Frl. Steinburg vermochte der „Brunhilde" kein individuelles Leben einzuhauchen, was allerdings durch die Rolle selbst fast unmöglich gemacht wird. Von den Herren standen Hr. Meinhold als „Hahnfeld" (bornirter Geck) und Hr. Bartsch als „Klopps" (dummdreister Farbenreiber) wacker ihren Part, gaben sich aber ebenso wie die andern vergebliche Mühe, dem spröden Stoff auch nur das leiseste Leben einzuhauchen. Der zahlreiche Applaus war meistens ironischer Natur und galt dem Stücke, nicht den Darstellern.

—m.

Die Eröffnung der Bahn Mark-Posen.

Die starken Gewitterregen in der vorangegangenen Nacht hatten die Luft abgekühlt, der Sonnabend eröffnete mit einem trüben Morgen, und obwohl es der Sonne gelang, die Wolken etwas zurückzudrängen, so konnte sie sich doch nicht zur vollen Geltung bringen. Die Droschkengäule, welche gegen 11 Uhr Morgens die posener Festtheilnehmer nach dem neuen Bahnhofe an der breslauer Chaussee zogen, hatten mit einem ziemlich kräftigen Nordwestwind zu kämpfen. Indessen hielten wir das kühle Wetter für eine Begünstigung des Festes. Um das mit frischem Grün und Fahnen geschmückte Bahnhofsgebäude hatten sich eine Menge Zuschauer gesammelt, welche sich mit eigenen Augen überzeugen wollten, daß die Eröffnung der Bahn „Mark-Posen" — so lautet die Etikette auf den Packwagen — auch wirklich stattfinden werde, nachdem so oft der Termin verschoben war. Hr. Baumeister Haassengier, welcher den Bau der Bahn hier geleitet hatte, und Hr. Stadtrath Annuß als Mitglied des Verwaltungsraths bewillkommneten die Gäste, und nachdem ein Waggon der Oberschlesischen Bahn zwei Mitglieder des Direktoriums der genannten Bahn herangebracht hatte, bestiegen wir die mit Laubguirlanden geschmückten Waggons der Märkisch-Posener Bahn, um nach Bentschen abzufahren.

Die Bahnhofsgebäude auf den einzelnen Stationen (Dombrowka, Otusz, Buk, Opalenica, Eichenhorst) waren festlich geschmückt und ebenso viele der Zuschauer, welche den Festzug erwarteten. Auf mehreren Stationen ließ sich sogar eine wohlgemeinte Musik hören, von Künstlern des Ortes auf Blech exekutirt. Auch einige Honoratioren des Ortes hatten sich gewöhnlich zur Begrüßung eingefunden. In Neutomysl genossen wir die — Ueberraschung, eine politisch bekannte Persönlichkeit zu sehen, die an den Hochgang der früheren reaktionären Strömung erinnert. Wer kennt nicht den Namen Lindenberg? Er steht auf den dunkelsten Blättern der preußischen Geschichte. Jetzt ist der Mann selbst eine dunkle Existenz geworden und würde in diesem stillen Winkel der Provinz bald vergessen leben können, wenn er nicht je zuweilen in der „Kreuzzeitung" selbst an sich erinnerte, so im vorigen Jahre, daß böswillige Menschen, wahrscheinlich Vaterlandsverräther, durch das Fenster seiner Wohnung Steine geworfen hätten, und nur durch ein besonderes Glück der theure Mann gerettet worden sei. Wenn die Freunde des Hrn. v. Manteuffel Belohnungen auf Ermittelung der Uebelthäter aussetzen wollen, so schlagen wir vor, das Geld an den Hrn. Distriktskommissar Lindenberg in Neutomysl zu senden.

Doch betrachten wir, um uns nicht aus der Feststimmung bringen zu lassen, lieber die Bahn, dies neu geborene Kind des Fortschritts und der — Spekulation. Die Stationsgebäude sind meist mit großer Einfachheit hergestellt, was uns vermuthen läßt, daß da fast 400,000 Thlr. auf die Meile verbraucht wurden, das Material von sehr guter Beschaffenheit genommen wurde, allerdings waren auch einige Terrainschwierigkeiten zu überwinden d. h. Flüsse zu überbrücken, indessen 14 Million für die Bahn — das ist ein ganz netter Preis.

Auffallend war uns die weite Entfernung einiger Bahnhöfe von den Orten, zu denen sie gehörten. Bei Buk liegt der Grund darin, daß die Bahn südlich anstatt nördlich von dem langem Niepruszewer See vorbeigeführt wurde. Das sind so einigen Uebelständchen, die sich heut nicht mehr ändern lassen, wenn nicht etwa die betreffenden Städtchen selbst an die Bahn heranrücken. Dieses Wunder wäre lange nicht so groß, als jenes, daß Mahomed zum Berge ging, als der Berg nicht zu ihm kam.

Die Leser der „Posener Ztg." erwarten gewiß auch etwas über die Gegend zu hören, durch welche wir fuhren. Nun reizende Landschaften rückt uns die Bahn nicht näher, und von Künstlern, welche hier Motive für ihre Bildwerke suchen, dürfte sie nicht oft befahren werden. Ueberall Ebene! Doch ist die Gegend auch nicht gerade trostlos und gottverlassen. Anpflanzungen von Nadelgehölz und fruchtbare Aecker wechseln mit einander ab. Daß die Bahn die berühmten Gegenden des Hopfenbaues durchschneidet, wissen unsere Leser, auch den posener und schlesischen Weinlanden bringt sie näher. Im Bomster Kreise, nach Züllichau zu, werden ungefähr 850 Mrg. mit Wein bebaut. In seinem Werkchen über die gewerblichen Verhältnisse im Reg.-Bez. Posen berichtet Hr. Regierungs-Assessor Herzog von diesem Produkt also: „An Güte steht er dem Grüneberger nach und findet lediglich in der Umgegend Absatz." Die Weine bei dem „Dejeuner dinatoir" in Bentschen ließen glücklicher Weise von dieser Nachbarschaft nichts merken.

Um 1¼ Uhr langten wir in Bentschen an und fast zu gleicher Zeit trafen die von der entgegengesetzten Seite kommenden Züge ein, welche die Mitglieder des Verwaltungsrathes und seine Gäste von Frankfurt (resp. Berlin) und Guben her nach Bentschen führten, denn bekanntlich ist hier der Ort, wo sich die Bahn in zwei Linien gabelt, die eine nach der Mark strebend, die andere nach Sachsen. Die Sonne war unterdeß wieder von grauen Wolken verhangen worden, doch benahm der kühle Wind den Begrüßungen der Herren nichts an ihrer Wärme. Unterdeß wurde im Vestibüle des nicht sehr großen Bahnhofsgebäudes — die Wartesäle würden nicht den genügenden Raum geboten haben — die Tafel hergerichtet oder eigentlich nur die letzten Arrangements getroffen. Gegen zwei Uhr setzte man sich zu Tisch. Zu beiden Seiten des Geh. Oberfinanzraths a. D. Hrn. Ambronn, der den Wirth, d. h. den Verwaltungsrath als dessen Vorsitzender repräsentirte, hatten die beiden Regierungspräsidenten derjenigen Bezirke Platz genommen, durch welche die neue Bahn ging: Hr. v. Wegnern aus Posen und Hr. v. Nordenflycht aus Frankfurt. Der Hr. Oberpräsident der Provinz Posen, erst kürzlich aus dem Bade zurückgekehrt, war durch Unwohlsein an der Theilnahme behindert. In bunter Reihe saßen die übrigen Festtheilnehmer: Mitglieder des Verwaltungsraths, die Leiter des Bahnbaues, die bei dem Bau der Bahn interessirten Landräthe, Bürgermeister, Verwaltungs- und Baubeamte der Regierungen, welchen die Revision der Bahn obgelegen u. A. Auch die Direktionen dreier Nachbarbahnen (der Niederschl.-Märkischen, der oberschlesischen und der anhaltischen) waren durch Mitglieder vertreten. Die Zahl der Gäste betrug etwa 60 bis 70.

Als gewissenhafter Historiograph des Festes müßte ich nun auch das Menu mittheilen, indessen das wäre mir sehr schwer möglich. Nach der Suppe wurden nämlich andere Speisekarten vertheilt und da ich die erste ebenfalls aufbewahrt habe, so weiß ich nicht mehr recht, nach welcher gespeist wurde. Eine Kritik des Mahls würde für den Gast nicht passend sein, doch soviel kann ich verrathen, daß es allgemein sehr befriedigend auf die Gemüthsstimmung wirkte, ein Erfolg, der stets ein gutes Mahl erkennen läßt. Die Tischredner beobachteten die Rücksicht, erst die größere Hälfte des Mahles vorüber gehen zu lassen, ehe sie die Aufmerksamkeit der Gesellschaft in Anspruch nahmen. Heut bewundern wir, wie fest die Schleusen gewesen sein müssen, welche so viel Reden so lange zurückzudämmen vermochten.

Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete Hr. Geheimrath Ambronn mit einem Hoch auf den König, der das Unternehmen so mächtig gefördert. Daß Redner dies in einen gewissen Gegensatz brachte zu der strengen Revision der Lokalregierungen, die „Schwierigkeiten" bereitet hätten, schien dem Appetit mancher Festtheilnehmer an dem Hummer mit Remouladensauce etwas Eintrag zu thun. Hr. Landrath a. D. Wocke sprach einen Toast auf den Handelsminister als Chef der Eisenbahnverwaltung Hr. Regierungspräsident v. Nordenflycht forderte mit einer etwas mystisch-nationalökonomischen Rede auf, die Bahn leben zu lassen, „welche Güter und Gutes schafft." Hr. Regierungspräsident v. Wegnern betonte, daß zwei Provinzen durch die neue Bahn in nähere Verbindung gerückt seien und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die „junge Braut Posen" sich immer glücklich an der Seite des Brandenburgers fühlen möge. Hr. Bürgermeister Lorenz aus Krossen, das älteste Mitglied des Verwaltungsrathes, ließ seine überfluthenden Dankgefühle gegen die Staatsbehörden, gegen alle Welt und noch einige andere Menschen aus. (Wiederholte Bravos und Heiterkeiten.) Hr. Fournier, Direktor der Anhalter Bahn, begrüßt die Gäste. (Bravo! Die Stimmung hat sich bereits hoch gehoben.) Später berichtet derselbe Herr, daß der Verein deutscher Eisenbahnen die Bahn Mark-Posen bereits aufgenommen habe, während man sonst nur Bahnen aufnehme, die bereits im Betrieb stehen. (Der Beifall fängt an alle Dämme zu sprengen.) Da erhebt sich Hr. Regierungspräsident v. Nordenflycht, spricht von den landesväterlichen Augen, die jedes Verdienst bemerken, von der landesväterlichen Gnade, die alle Verdienste anerkennt, sprichts und verfügt sich zu dem Bürgermeister Lorenz und enthüllt ihm einen Adlerorden. Der kleine Kommunalverwaltungschef giebt seinen überfluthenden Dankgefühlen in wahrhaft kindlicher Weise Ausdruck und ruft dann: „Mein König, Ihr König und sein Diener leben hoch!" Laute Begeisterung, gehobene und nicht gehobene Stimmung, während die Musikkapelle, welche der Zug aus Guben mitgebracht, vor den Thüren (im Festraume hätte sie uns die Ohren gesprengt) ihre schmetternden Fanfaren hören läßt. Ich erwartete nun, daß der Hr. Regierungspräsident unserer Provinz sich jetzt erheben und auf der anderen Seite des Verwaltungsrathes einen Orden befestigen würde, indessen kein Adler wollte die hohe, breite Brust des verdienten Mannes beschatten. Nur Toaste folgten noch, und während draußen kaum 9 Grad Wärme debutirten, stieg hier die Stimmung bis mindestens auf 56½, die Aktien der Märkisch-Posener Bahn sah man dabei schon al pari stehen. Der Eisenbahnkommissar Hr. Geh. Reg.-Rath Schwedler lebe — hoch! Hr. Ambronn lebe hooch! Die Meister der Bahn sollen leben — hoooch! Dr. Strousberg lebe — hooooch! Hr. Kreisger.-Direktor Oehler aus Guben, den man Anfangs für den Pastor loci hält, besingt den Verwaltungsrath in Versen. Hr. Regierungsrath Schück verzweifelt trotzdem nicht an dem Gelingen noch eines Toastes. Der geehrte Nachredner benützt einen Stuhl als Rednertribüne: „Meine Herren! (Bravo!) Ein Mann, der (Bravoo) leider (bravooo) große Verdienste (bravoooo), Herr Oberpräsident von Horn — — Die laute Privatunterhaltung und Privatbegeisterung, welche stets nur einige Worte verstehen läßt, entwickelt sich endlich zu verschiedenen Hochs, was darauf dem ehemaligen Verwaltungschef von Posen (aber wahrscheinlich ohne die näheren Details) telegraphisch gemeldet wird.

Der Kaffee wurde auf dem Perron eingenommen. Die frische Luft wirkte äußerst versöhnend auf die feurigen Geister der verschiedenen Weine. Die Sonne lächelte vergnügt herab, eine Menge Zuschauer hatten sich eingefunden, das Gefühl der Trennung vermehrte die Herzlichkeit, mit einem Worte, es war ein reizender Abend, der würdige Abschluß eines schönen Festes.

„Auf Wiedersehen!" mit diesem oft wiederholten Wunsche trennten sich die Festtheilnehmer, dann zogen die Einen nach Westen, Frankfurt oder Guben zu, die Anderen nach Osten. Auf einigen Stationen wurde noch das Bier geprüft und es muß gut gewesen sein, denn wir langten nach 8 Uhr heiter and vergnügt in Posen an. Große Menschenmassen erwarteten auf allen Stationen den Festzug, die größten in Posen. Zwar ließ sich nirgends ein „Hurrah" vernehmen, doch lag in diesem zahlreichen Erscheinen gewiß eine deutliche Huldigung, dargebracht dem glücklich vollendeten Werke.

J. W.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von „**Unsere Zeit**", der bei F. A. Brockhaus erscheinenden, von Rudolf Gottschall herausgegebenen „Revue der Gegenwart", liegt die erste Hälfte des Jahrgangs 1870, der neuen Folge zehnter Band, abgeschlossen vor uns. Es bewährt sich darin von neuem das Streben der Redaktion diese Zeitschrift als eine den französischen und englischen Vorbildern ebenbürtige und doch selbständige deutsche Revue auf dieselbe Höhe zu heben und zur gleichen Geltung zu bringen, deren jene ausländischen Revuen sich zu erfreuen haben. Unter den politichen Artikeln stellen wir in erster Linie einen noch nicht vollendeten Cyklus: „Verfassung und innere Politik des zweiten Kaiserreichs", von Heinrich Blankenburg, eine pragmatische, grundlegende Darstellung der Entwickelung des innern Staatslebens des second empire und seiner leitenden Grundgedanken. Vielleicht hat die Konsequenz, die trotz anscheinender mehr auf der Oberfläche sich haltender Widersprüche in der Politik Napoleon's III. nachweisbar ist, den Autor zu einer allzu günstigen Beleuchtung derselben veranlaßt. Die Aufsätze: „Aus den spanischen Cortes", von Wilhelm Lauser, zeichnen pikante Porträts der neuesten spanischen Politiker nach eigenen Anschauungen. Die Reihe von Artikeln über „Galiziens politische und soziale Zustände" von Adolf Zehlicke giebt auf sorgfältiger historischer geographischer und ethnographischer Grundlage Aufschlüsse über die Verhältnisse dieses Kronlandes, das für Oesterreichs jüngste Geschichte und auch für seine nächste Zukunft von hervorragender Wichtigkeit ist. Mit gewohnter Gediegenheit schildert Friedrich Althaus in zwei Artikeln die „politisch-soziale Lage Englands", während Herrmann Vámbéry in zwei Aufsätzen: „Die sozialen Umgestaltungen im Innern Asiens" und „Englische Politik in Ostturkestan", die politischen Strömungen in Zentralasien charakterisirt. Andere politische Aufsätze über Ereignisse und Richtungen der Neuzeit sind: „Der Aufstand in Dalmatien" und „Der Moskowitismus" von Dr. Nikolaus v. Gerbel. Ueber den großen internationalen Verkehr der Neuzeit bringt „Unsere Zeit" mehrere sehr gründliche und interessante Artikel aus der Feder des jetzigen Generalpostdirektors des Nordd. Bundes, Heinrich Stephan: „Der Suezkanal und seine Eröffnung" und „Die Weltverkehrsstraßen zur Verbindung des Atlantischen und stillen Ozeans". Andere Aufsätze über soziale und nationalökonomische Themata von Interesse sind: „Der gegenwärtige Stand der deutschen Volksbanken", „Die neueste Entwickelung der Trades' Unions in England", „Das Versicherungswesen in und außer Deutschland", „Die Frauenfrage in den verschiedenen Kulturländern", „Die Hauptstadt des Norddeutschen Bundes", ein gediegener, auf statistischen Daten beruhender Aufsatz. Die „rheinisch-westfälische Stahl-Industrie" wird in ihren Hauptetablissements sehr anschaulich und belehrend geschildert. Neue Mittheilungen von pädagogischem Interesse enthalten die Aufsätze: „Vassar College, die erste Frauenakademie in Nordamerika" und „Der höhere Unterricht in Frankreich und seine Entwickelung". Außer Vámbéry's Aufsätzen beschäftigen sich mit fremden Erdtheilen noch: die „Skizzen vom Nil" von Wilhelm Hamm, in denen Aegypten vom praktischen Standpunkte des Landwirths und Nationalökonomen aus betrachtet wird, die geographische Studie „Die Eroberung des Nilbeckens", und zwei Artikel: „Das Königreich Kambodia und die Franzosen", in denen die Mittheilnngen Adolf Bastian's und diejenigen der Revue des deux Mondes zu einem eingehenden Gesammtgemälde verwebt sind. Wichtige Beiträge zur Chemie und Botanik bieten die Aufsätze: „Ueber die explodirenden Substanzen der Neuzeit", von Professor Dr. H. Schwarz, und die drei Artikel: „Die Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg in ihrer Beziehung zur modernen Gartenkunst, Blumistik und wissenschaftlichen Pflanzenkultur, nach ihren idealen und praktischen Zielen", von Franz Engel. Literatur und Kunst sind durch verschiedene Artikel vertreten. Geistreich spricht Alexander Jung über „Moderne Rhapsoden und lesende Schriftsteller" und der Herausgeber Rudolf Gottschall in einem noch nicht abgeschlossenen Aufsatze über „Victor Hugo als Romanschriftsteller", sowie derselbe auch ein Gesammtbild von Otto Ludwig entwirft. „Sainte-Beuve und seine Schriften" werden von H. Bartling treffend charakterisirt. Ueber die so viel Aufsehen erregenden „gefälschten Autographen Pascal's" giebt Wolfgang Rawack nähere Auskunft, während Herman Riegel einen durch die mitgetheilten Thatsachen wie die daraus gezogenen Folgerungen gleich bedeutsamen Essay „Ueber den französischen Kunstgeist" veröffentlicht, und ein wichtiger Zweig deutscher Gelehrsamkeit in dem Aufsatze: „Sprachwissenschaft und Sprachvergleichung", eine auch für den Laien anziehende Behandlung findet. So zeigt die Revue „Unsere Zeit" einen für alle Bestrebungen der Gegenwart aufgeschlossenen Blick. Dabei treten die durch ihre Stofffülle und klare Anordnung ausgezeichneten Einzelrevuen ergänzend ein; wir finden eine musikalische, ein literarische, eine theatralische, eine technologische, eine Revue der bildenden Künste und der Erd- und Völkerkunde, sowie zahlreiche Nekrologe, welche als kleine Biographien, oft von feiner künstlerischer Ausführung, sich den größern biographischen Essays nicht unwürdig anreihen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin**, 24. Juni. Durch eine Verfügung des General-Postamtes wird mitgetheilt, daß bei den bairischen Postanstalten vom 1. Juli ab Korrespondenzkarten für den inneren bairischen und für den Wechselverkehr eingeführt werden. Die diesseitigen Postanstalten sollen die aus Baiern eingehenden Korrespondenzkarten passiren lassen und nach Maßgabe der Vorschriften für die nordd. Korrespondenzkarten behandeln. — Baden und Luxemburg werden nach hier eingegangenen Nachrichten die Korrespondenzkarten zum 1. Juli einführen. Für Württemberg steht ein gleiches Vorgehen in sicherer Aussicht. Es ist mithin die Einführung der Karten theils vollzogen, theils bevorstehend im Nordd. Bunde, Oesterreich, Ungarn, England, Belgien, Schwiz, Baiern, Baden, Luxemburg und Württemberg.

Berlin. Sonnabend wurden die Aktien der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft an der Börse eingeführt und fanden, wie die „B. B. Z." meldet, eine so glänzende Aufnahme, wie selten ein Papier vorher. Die ersten Abschlüsse wurden zum Kurse von 106 effektuirt, sofort aber steigerte sich der Kurs auf 108, dann auf 110, und am Schluß der Börse war noch bedeutend über diesem letzten Kurs Nachfrage vorhanden, die nicht befriedigt werden konnte. Es bestand, wie wir s. Z. gemeldet haben, ursprünglich die Absicht, die Aktien zu gleicher Zeit wie hier am Platz auch in Paris in den Verkehr zu bringen, indeß besteht an der Pariser Börse die Vorschrift, daß dort ein Papier nicht zur Notirung zugelassen werden soll, bevor es in seinem Ursprungsort oder Land in den öffentlichen Verkehr gebracht ist, und es stellte sich daher als nothwendig heraus, die Einführung der Aktien in Paris bis nach erfolgter Einführung derselben an der hiesigen Börse zu verschieben. Nachdem dies geschehen, werden die Aktien der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Kurzem auch in Paris zur öffentlichen Notirung gebracht werden.

×× **Als Gründe der diesjährigen Preissteigerung der Wolle** wurden in einer Verasmmlung welche der Verein der Woll-Interessenten am 23. d. M. in Berlin zur Konstatirung der Resultate des diesjährigen Wollmarktes abhielt, bezeichnet: die erheblich bessere Wäsche, die bessere Züchtung, die durch die nicht unwesentliche Reduktion der Heerden bedingte Minderproduktion, und die Lebhaftigkeit des Tuchmarktes; auch kommen die Fabrikanten von der Verarbeitung von Kolonialwollen, die nach jeder Richtung hin viel zu wünschen übrig lassen, immer mehr zurück.

Triest, 26. Juni. (Tel.) Der Lloyddampfer „Diana" ist gestern Abends 8 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Kopenhagen, 25. Juni. (Tel.) Der Danziger Schraubendampfer „Ida", Kapitän Domke, ist auf der Rückfahrt von London nach Danzig mit zerbrochener Maschine in Friedrichshafen angekommen und dadurch verhindert, seine Reise fortzusetzen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

in der Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 7. Juli 1870.

Subhastationen.

Der Termin steht an: am	bei dem Gericht	Des zu subhastirenden Grundstücks: Besitzer.	Lage und Nr.	Taxe nach d. Halt. Subh.-P. (Thaler.)	Grundsteuer-Reinertrag. (Thaler.)	Gebäudest.-Nutz.-Werth (Thaler.)
28.	Posen	Bohn	Naramowice 57	—	—	15
	do.	Band	Pamiątkowo 30	—	23	12
	Gostyn	Hasinski	Gostyn 57	—	—	15
	Grätz	Leske	Koztelaske 44 a	—	4	12
	Bromberg	Nowacki	Bromberg, Bergkoloniestraße 44	—	2	125
	do.	Dombrowski	do., Alexanderstr. 6 u 9	—	—	120
	do.	Eberle	do., Kanalwerder 53	—	—	80
	do.	v. Ostheim	do., do. 55	—	—	80
	do.	Dey	Groß-Dombrowo 52	—	5	12
	Schubin	Mikulski	Zain 51	—	1	15
	do.	Nowicki	Woycin 10	—	22	20
	Nakel	Retzlaff	Nakel 533	—	2	—
30.	Posen	Hirsch	Neuhof 1 u. 2	—	117	48
	Schrimm	Gorski	Kurnik 22	—	67	151
	Filehne	Jechalik	Glashütte 6	—	53	18
	Wreschen	v. Skalawska	Rittergut Slomczyce	—	999	140
	Lissa	Köhler	Moraczewo 9 A	—	36	20
	Schubin	Kont	Klotyldowo 24	—	1	6
	Rogasen	Ruge	Mantewo 30	—	79	20
	Fraustadt	Hänsch	Fraustadt 727	—	—	12
	Grätz	Nowak	Dobiezyn 16	—	65	30
1.	Pleschen	Sachse	Czernien 8	—	8	12
	Gnesen	Hardenack	Rittergut Gr.-Lubowice	—	742	130
	Lissa	Seiler	Lissa 430	—	—	25
	Samter	Beutler	Mühlengrundstück Grabowiec	—	338	66
2.	Wollstein	Rolla	Rieborze 22/22	—	5	15
4.	Posen	Rothmann	Schwersenz 50	—	—	25
	Rogasen	Lange	Klein-Kroschin 1	—	380	96
	Lissa	Liebelt	Lissa, Schloßstr. 701	—	—	125
	Kempen	Gottheiner	Kempen 263	—	—	80
	Poln.-Krone	Plotka	Salno 3	—	105	20
	Rogasen	Nowak	Trommelort 8	—	7	8
	Wongrowiec	Klota	Jablkowo 3	—	46	20
	Trzemeszno	Reinke	Mogilno 8	—	—	71
	Schneidemühl	Pierdzioch	Prawomysl 27	—	18	15
	Wollstein	Grätz	Kreutz 38 A/38	—	1	8
5.	Wreschen	Stajnic	Miloslaw 11 d	—	3	8
	Bromberg	Kopp	Kabott 13	—	10	15
	do.	Wybranski	Slesin 35	—	—	19
	do.	Walther	Emilienau 25	—	1	6
	do.	Nowacki	do. 16	—	2	4
	do.	Jaskulski	Josephinen 7	—	5	15
	Posen	Banier	Schwersenz 158	—	—	15
	Schubin	Lehrs	Rynarzewo 3	—	—	39
	Trzemeszno	Ominski	Mogilno 143	—	—	25
	Ostrowo	Snawadzki	Ostrowo 59	—	—	141
	Inowraclaw	Sommerfeld	Groß-Glinno 60	—	6	—
	Wollstein	Fabianke	Kreutz 6/6	—	4	20
6.	Rogasen	Wronski	Obornik 95	—	—	30
	Schrimm	Kujawa	Biernatki 14	—	33	25
	Schubin	Barstynski	Biskupin 14	—	—	117
	Krotoschin	Dzierla	Galewo 28	—	89	33
	do.	Rataj	Poln.-Kozminer Hld. 92	—	33	8
	do.	Jonas	Lutynia 7	—	11	8
7.	Posen	Adolph	Posen, Wallischeistr. 38	—	—	140
	do.	Koralewski	Groß-Starolęka 9	2737	—	—
	Inowraclaw	Mendelsohn	Inowraclaw 7			
	Wollstein	Kaczmarek	Adamowo 27/27	—	15	12

Vermischtes.

* **Stettin**, 24. Juni. Seit einiger Zeit versucht eine Gesellschaft von Schwindlern in unserer Nachbarschaft Güter zu erwerben, indem sie für dieselben einen hohen Preis bieten und dann an Zahlungsstatt Aktien der Berliner Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung „Borussia" geben. Sie führen zu dem Zweck die „Berliner Börsen-Zeitung" bei sich in deren Courszettel die Aktien der in Bochum domizilirenden Bergwerksgesellschaft „Borussia" jetzt mit Pari notirt stehen und wollen die unerfahrenen Gutsverkäufer Glauben machen, daß die ihnen offerirten Aktien solche der Bochumer Gesellschaft seien. Auf Anfrage bei Berliner Banquiers sind aber die Aktien der Berliner „Borussia" gar nicht zu verwerthen. (Ostf. Z.)

* **Explosion.** Am 4. d. M. explodirte eine große Schwefelmine bei Lercara in Sicilien. Ein Einziger von 300 Verschütteten konnte gerettet

werden, und dieser erzählt, daß die Andern, als ihnen der Ausweg verschüttet wurde, sich in die inneren Gänge flüchteten, wo nach und nach ungeheure Blöcke sich von der Decke ablösten, und sie erdrückten. Man versuchte noch alles Mögliche, um noch einige dieser Unglücklichen zu retten, aber die Rettungsarbeit wurde bald so gefährlich, daß die dabei Beschäftigten auch umgekommen wären, wenn man die Arbeiten nicht bald eingestellt hätte. Der eingefallene Schacht heißt Sociale und die umherliegende Gegend ist eine der ärmsten Siciliens.

* **Ein Salm.** Frank Buckland, der Inspektor der englischen Salmfischereien, berichtet von einem gewaltigen Salm, den er am Montag gemessen und gewogen hat. Das Thier ist 70 Pfd. schwer, 4 Fuß 5 Zoll lang und hat einen Umfang von 2 Fuß 7 Zoll; sein Verkaufswerth im Großhandel ist 9 L. 12 S. 6 P., oder ungefähr 63 Thlr., der Preis für drei sehr gute Schafe. Der Fisch wurde im Tay gefangen und ist also ein Schotte. Buckland weiß nur von einem Exemplar, welches annährend jenes Gewicht erreichte; es war ein 1851 in Holland gefangener, 68 Pfund schwerer Salm.

* **Schnee.** Während in London und fast ganz England seit Kurzem eine mit großer Dürre verbundene und nahezu tropische Hitze herrscht, kommt aus Airdrie, Grafschaft Lanark in Schottland, die Kunde, daß es daselbst am letzten Sonntag bei ungewöhnlicher Kälte mehrere Stunden lang geschneit hat.

* **Grad aus dem Wirthshaus** ꝛc. hat jetzt ein Seitenstück gefunden. Der neue schwedische Kultusminister Gunnar Wennerberg, geboren 1817, that sich vor 30 Jahren als Dichter und Komponist zuerst hervor durch seine „Gluntar“, eine etwas burschikose, aber lebensfrische und eben so geniale als unschuldige und in ästhetischer Hinsicht vortrefflich gehaltene Schilderung des Studentenlebens zu Upsala in Liedern, welche er selbst, ein älterer Student oder Magister (Bariton) und ein jüngerer Student „Glunt“ (Baß), dessen Handleitung er als Freund übernommen hat und der jetzt ein angesehener Beamter ist, singen. Diese Sammlung von Liedern, welche mit Klavierbegleitung erschien, wurde mit Wohlwollen, ja, mit Enthusiasmus aufgenommen und es läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß sie niemals in Vergessenheit gerathen, sondern vielmehr ihrem Dichter und Komponisten einen bleibenden geachteten Namen sichern werde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Briefkasten der Expedition.

Die Herren Korrespondenten und Mitarbeiter werden höflichst ersucht, ihre Liquidationen gefälligst so einzusenden, daß wir bestimmt am 2. Juli in deren Besitz sind.

Herr M.! Ihr Gedicht kostet 1 Thlr. 15 Sgr.

Angekommene Fremde vom 27. Juni.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Kahle, Hoffmann u. Heilborn a. Breslau, Andrássy a. Altena, Prüfer a. Grünberg, Böttcher a. Bärenklau b. Dresden, Wongrowitz a. Dresden, Hamburger, Wilde, Goffel, Löwenthal a. Berlin, Willennis a. Stettin, Büttner a. Posen, Gebr. Malachowski a. Strzelno, Bänisch u. Schwester a. Lissa, Garten-Ingen. Kaul a. Jarocin, die Majore a. D. Bath a. Jauer, Jäckel a. Breslau, die Rentiers Dr. Staar a. Neuvorwerk, Rösler a. Samter, Oberinspektor Klawitter a. Wulka, Oberpostsekr. Theusner a. Hamburg, die Gutsbes. v. Kozlowski a. Wisniew, Gebr. Grzimek a. Nicolai O. S., Ober-Regisseur Pätsch a. Berlin, Lehrer Dr. Krüger a. Rojewo, Sekr. Przyluski a. Grätz, Dek. Ulmitz a. Träbschen, Gastwirth Ulmitz a. Bomst.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Hauptm. v. Schachtmeyer u. Fr. a. Ostrowo, die Rittergutsbes. v. Zakrzewski a. Zabno, v. Moszczenski a. Gr.-Jeziorki, Schmidt a. Charzewo, v. Potworowski u. Fr. a. Chlaowo, v. Gutowski u. Tochter a. Osrywąz, Schäfereidir. Zeeh a. Polen, Kaufmann Lehmann a. Berlin, Gener.-Bevollm. Oporski a. Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Lieut. Frhr. v. Ziegesar a. Rogasen, Premier-Lieut. Rolhof a. Lissa, Rittmstr. a. D. Feege a. Berlin, Assek.-Insp. Heppe a. Magdeburg, die Kaufl. Kuntze a. Leipzig, Haase a. Pleschen, Kuhn u. Fr. a. Bentschen, Kreisrichter v. Sypniewski a. Rogasen, Rentier Seibolt a. Görlitz, Bürgermstr. Brandenburg u. Fr. a. Mieszkowo, Rittergbes. Diekmann a. Fabianowo, Brauereibes. Thomas a. Schönlanke, die Gutsbesitzer Jauernik u. Fr. a. Strzeszki, Schultz a. Strzalkowo, Wild a. Podgat, Blindow a. Bentschen, Oppenheimer a. Neuvorwerk, Heickerodt a. Plawce, Müller a. Ruszkowo, Schwalle u. Frau a. Lowencin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. Frau v. Jasinska a. Michalcza, Frau Wiese a. Stenno, Gutspächter v. Sulikowski u. Fr. a. Biernatek, Frau Hauptm. Mittelstädt a. Lataltce, die Gutsbes. Schulz a. Jerzykowo, Tietze a. Kleszczewo, Ciemirski a. Polen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gen.-Lieutenant v. Rheinbaben u. Oberst v. Francois a. Glogau, Oberst v. Burghoff a. Rawicz, Rittmeister v. Lieres u. v. Unruh a. Züllichau, Hauptm. Masuch a. Rawicz, Pappritz a. Kottbus, Major Piepsch a. Thorn u. Campe a. Rogasen, die Hauptl. v. Sydow u. v. Müllenheim a. Rogasen, die Premier-Lieutenants Leben a. Zeitz, Schulz a. Obitz, Spangenberg a. Glogau, Wichede a. Militsch, Land-Stallmeister Kotze u. Fam. a. Zirke, die Hauptl. Kreeß a. Fraustadt, Wernecke a. Glogau, Lieutenant v. Jaraczewski a. Julna, die Rittergutsbes. v. Prądzynski a. Laskowo, Lieuten. Bardt u. Fam. a. Lubosz, Prinz Sulkowski a. Reisen, Jouanne a. Malinie, v. Potworowski u. Fr. a. Gola, Ritterschaftsrath v. Winterfeld a. Mur.-Goslin, Frau v. Arnim a. Breslau, die Kaufl. Poerschmann a. Plauen, Fraenkel a. Berlin, Girhardt a. Leipzig, Plumpe a. Berlin, Helbig a. Naumburg, Redlich a. Breslau, Martin a. Berlin, Nagel a. Pforzheim, Ritter a. Leipzig, Rittergutsbes. Fr. Michaelis u. Tochter u. Insp. Zühlsdorf a. Gosciejewo, Direktor Molinck a. Reisen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor v. Wittich a. Darmstadt, die Obersten v. Wechmar a. Karlsruh, v. Scheffler a. Altenburg, v. Wulffen a. Frankfurt a. O., v. Voigt-Rhetz a. Liegnitz, die Majore de Clair a. Berlin, v. Klockmann a. Pleschen, Graf Kaspoth a. Bürau, v. Senst aus Liegnitz, die Rittmeister v. Frankenberg a. Guhrau, v. Rosen a. Lüben, die Pr.-Lts. Naglo a. Züllichau, v. Treu a. Danzig, v. Jastrzemski und v. Treskow a. Liegnitz, Wickim a. Horno, Erhardt a. Lobedan, die Lieuts. v. Mitzlaff und v. Bockelberg a. Züllichau, Schultz a. Lissa, v. Seydlitz aus Liegnitz, Heydebrand a. Lüben, die Obersten und Brig.-Komm. v. Barnekow a. Züllichau, v. Reckow a. Militsch, Oberstlieut. v. Schenk a. Luben, die Rittergutsbes. Materne a. Chwalkowo, Lange a. Rybno, Beyer a. Golenczewo, Windell a. Srocin, v. Moszczenski u. Fam. a. Wiatrowo, Frau v. Jaraczewska u. Fam. a. Jaraczewo, v. Sander u. Fam. a. Charcice, v. Dühren u. Frau a. Danzig, Baumeister Haasengier a. Bentschen, die Kaufl. Stand, Mathes u. Wiethase a. Berlin, Klaeber, Santzen und Kühlich aus Magdeburg, Lilienfeld a. Offenbach, Syhre a. Leipzig, König a. Hannover, Komm.-Rath Rahnheim a. Berlin.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Major Gronfeld a. Glogau, Major Bellay a. Kosel, Hauptm. v. Polentz a. Breslau, die Lieut. Schneider aus Kozmin, Hollwega a. Breslau, v. Wentzky a. Namslau, Dekonom Stolle a. Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Aronsohn a. Stettin, Hirsch u. Schottländer a. Krotoschin, Gebr. Ehrenfried a. Wreschen, Danielewicz u. Tochter a. Pleschen, Zerenze u. Sohn a. Rogasen, Gusowski u. Sohn, Gebr. Davidsohn a. Klecko, Baron a. Grätz, Neumann a. Pinne, Kaiser a. Rakwitz, Joske a. Birnbaum, Bürgermeister Objarski a. Polajewo, die Pferdehändler Löwenthal a. Bomst, Raphael a. Neustadt b. P., Viehhändl. Klakow a. Goschter-Hauland.

SEELIGS GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Landwirthe Szreybrowski a. Jastrow, Stance a. Grabowo, Bensch a. Brudzewo, Dajonski a. Samter, Bürger Ciczewski a. Grätz, die Kaufl. Bick a. Grätz, Bruck a. Breslau, Frau Kaminska a. Opalenica.

Das Inserat der Cigarrenfabrik ***Friedrich & Comp.*** in **Leipzig** im heutigen Blatte wolle man gefälligst beachten.

Wegen Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn wird unsere Zeitung von jetzt ab eine Stunde früher erscheinen; **Inserate** und **Bekanntmachungen,** für dieselbe bestimmt, werden in Folge dessen für die an demselben Tage erscheinende Nummer **nur bis 10 Uhr Vormittags** angenommen.

Expedition der Posener Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 30. Juni 1870, Nachmittag 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten der zweiten deutschen Nordpolexpedition 2) Verpachtung eines Theiles der alten Straße an der St. Adalberts-Kirche nördlich nach Winiary, an den Vorstand der gedachten Kirche. 3) Trottoirlegung auf dem Bürgersteige längs des Franziskaner-Grundstücks in der Neuenstraße. 4) Verpachtung der Hallen am Wronkerthor. 5) Einführung der Wasserleitung in das städtische Krankenhaus und bauliche Veränderungen in demselben. 6) Ankauf der Müller Reich'schen Bude am Rathhause. 7) Vorbereitung zur Wahl des Ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt. 8) Desgleichen zur Wahl eines besoldeten Stadtraths bei dem bevorstehenden Ablauf der Wahlperiode des Stadtraths Dr. Samter.

Bekanntmachung,

~~Es sollen mehrere für den Festungsbau nicht~~ mehr brauchbare Gegenstände als:

Altes Schmiede- und Gußeisen, Eisen- und Zinkblech, Tauwerk, alte Wagenkasten, Steinwagen, Hausthüren, Dachluckenfenster und alter Stahl

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 1. Juli c.

Vormittags 10 Uhr

im Festungs-Bauhofe angesetzt wird, woselbst auch bei Beginn des Termins die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 23. Juni 1870.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Wiosker-Hauland** unter **Nr. 2/3** belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaft Vol. 10 Pag. 53 seqq. eingetragene, dem **Gottlob Hannebohm** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von $52_{,68}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 26 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 28 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 22. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf den 23. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 23. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Beglaubigt

Krüger.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Stęszewko,** Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft sub Nr. **1** eingetragene, dem Gutsbesitzer **Joseph v. Grabski** gehörige **Grundstück,** dessen Besitztitel auf den Namen des Letzteren berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 1021 Morgen, 92 Dez. der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 454 Thlr. 5 Sgr. $4^{1}/_{5}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 140 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 14. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 15. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 28. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Gold- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werde ich **am Donnerstag den 30. Juni, Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr** ab, im Auktionslokale, **Magazinstraße Nr. 1,** verschiedene **Broschen, Ohrringe, Ringe, Busennadeln mit und ohne Diamanten, lange u. kurze Ketten, Uhren, Eß- u. Theelöffel, Becher, Pokale, Tortenschieber** ꝛc., demnächst **große schwere silberne Tabletts, Teller, diverse Töpfe** ꝛc., **sowie um 1 Uhr zwei Blockwagen** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissar.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Schroda** belegene, im Hypothekenbuche derselben sub Nr. 13. eingetragene, den Gasthofsbesitzer **Louis** und **Emma Bierhold**'schen Eheleuten gehörige Hotel, dessen Besitztitel auf den Namen der Letzteren berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von $2_{,48}$ Dez.-Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5 Thlr. 16 Sgr. $9^{3}/_{5}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 202 Thlrn. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. Juli d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Geschäftszimmer Nr. 3., versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden **besonderen** Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch **nicht** eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen **Dritte** jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem obigen **Versteigerungs-Termine** anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 19. Juli d. J.,

Mittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts Nr. 3. anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 28. April 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Am Donnerstag den 30. d. M.

früh 11 Uhr

werden auf der Schwimmanstalt der königl. 10. Division **ein unbrauchbarer Kahn u. Holzabfälle** meistbietend verkauft werden.

Posen, den 25. Juni 1870.

Die Direktion.

Große Gold- und Silber-Auktion.

Freitag den 1. Juli, Vormittags um 9 Uhr und Nachm. von 3 Uhr ab, werde ich **wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, Breslauerstraße Nr. 38, in dem bisherigen Goldarbeiter Hoefer'schen Geschäftslokal sämmtlichen Vorrath der verschiedenartigsten**

Gold- und Silbergegenstände,

sowie 1 Schaufenster und 1 Ladenthür öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Von 12 Uhr gelangen **nur Silber,** und von 4 Uhr **Goldgegenstände mit Diamanten** zur Versteigerung.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 9. Dezember 1869.

Das in der Stadt ***Stenschewo*** unter **Nr. 60a.** belegene, dem Gastwirth **Simon** und **Malchen,** geborenen **Tuch, Lewin**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5746 Thlr. 5 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. September 1870

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Philipp Wladislaus Witkowski** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung

In der Subhastationssache des dem Franz Semmler gehörigen Grundstücks Mauche Nr. 1/10 wird auf Grund der vom hiesigen Kataster-Controlleur nachträglich eingegangene Benachrichtigung hiermit bekannt gemacht, daß das zu subhastirende Grundstück nur eine Parzelle des 142,14 Morgen enthaltenden Grundstücks Mauche Nr. 41 ist und einen Flächeninhalt von 3 Morgen 34 Quadr.-Ruthen besitzt, veranlagt mit 26 Sgr. 8 Pf. Reinertrag.

Zu dem Grundstück gehören an Gebäuden ein Gasthaus und ein Gaststall, welche zur Steuer noch nicht eingeschätzt sind

Wollstein, den 11. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

beglaubigt ***Krüger.***

Möbel-Auktion.

Dienstag den 28. d. M., früh von 9 Uhr ab, werde ich **Friedrichsstr. Nr. 33a.** das zur **Joseph Bloch**'schen Konkursmasse gehörige **Mobiliar,** als:

Mahagoni-Tische, Stühle, Sopha, Kleider- und Wäschespinde, Spiegel mit Konsole, Oelgemälde, Büffet mit Marmorplatte, Chiffonieren, Bettstellen ꝛc., ferner: **Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, Hausgeräthe,** eine bedeutende **Sammlung klassischer Bücher u. Kunstsachen** ꝛc., **1 Doppelpult, Kassentisch, Kopirpresse, 1 Decimalwage** und sonstige **Geschäfts-Utensilien** ꝛc.

öffentlich versteigern.

Manheimer, k. Aukt.-Kommissarius.

Cigarrenauktion.

Dienstag den 28. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Neuestraße im Bazar (früher Hebanowski'schen Laden) eine Partie nach Polen bestimmt gewesener Cigarren (**worunter 5000 Stück feine Havanna**) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Drange,

Auktions-Kommissarius.

Eine Wirthschaft

von circa 30 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen sucht zu kaufen ***H. Hauck*** in **Grünhof,** Pölitzerstr. 22 bei Stettin. Offerten mit billigster Preisangabe bitte sofort an mich zu richten.

Großer Ausverkauf.

Das bisher zur **Louis Lewin'schen Konkursmasse** gehörig gewesene Waarenlager, bestehend in **seidenen und Sammet-Bändern, echten schwarzen Sammet zu Mänteln** ꝛc. **Seidenstoffe, Mulls, Batiste, Gardienen, Tüll, Spitzen, Stickereien, Négligestoffe, wie überhaupt Weiß-Waaren aller Art. Herren- und Damenstrümpfe, Kragen und Oberhemden, Negligé-Jacken und Unterröcke für Damen, diverse Wollen-Waaren als Châles und Tücher, Cochenez, wollene Oberhemden und noch verschiedene andere Artikel, soll in dem bisherigen Geschäftslokal**

Breitestraße 7.

bis zum 30. d. M., da das Lokal geräumt werden muß, täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 7 Uhr zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

Ein Gasthof

in einem großen Dorfe an einer frequenten Chaussee belegen, wird sofort zu pachten gesucht. Adress. ***V. S 100*** nimmt die Exped. d. Ztg. franko entgegen.

Der Gasthof in Chraplewo

bei Kuslin, Kreis Buk, wird am 15. Juli c. Mittags 12 Uhr meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet und werden dazu Pachtlustige eingeladen.

Dom. Chraplewo, den 21. Juni 1870.

Das Wirthschafts-Amt.

Noering.

In einer Kirchstadt der Provinz Posen, dicht an der schlesischen Grenze, ist eine Apotheke mit über 4000 Thlr. Med. Umsatz bei 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Gef. Offerten werden sub **E. 1157** in der Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin** erbeten.

Ein in der Stadt Schrimm belegenes

Gasthaus

mit Tanzsaal, dabei belegenem Obst-, Gemüse- und Blumengarten und einer Kegelbahn, ist unter soliden Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen beim Agenten ***Bleiweiss*** in Schrimm.

Hausverkauf in Thorn.

Ein günstig gelegenes großes Grundstück, auf welchem Destillation u. Essigfabrik betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Bes. unter vortheilh. Beding. zu verkaufen. Selbstkäufer, auch Agenten, erfahren Näheres durch d. Herren Nehem. Neumann u. Apoth. Laege.

Eine Wirthschaft,

133 Morgen Land mit massiven Gebäuden, vollständiger Saat, nahe am Bahnhof Buk, ist sofort zu **verkaufen.**

Ziętak in **Szewce**

bei Buk.

Große Auktion
von Oelgemälden u. Spiegeln in Goldrahmen.

Montag den 4. und **Dienstag den 5. Juli c.**, von 9 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags ab, werde ich **Neuestraße im Bazar** (früher Hebanowskischen Laden) eine große Parthie **guter Oelgemälde**, sowie **Pfeiler, Sopha** und **Toiletten-Spiegel** verschiedener Größe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Drange,
Auktions-Kommissar.

3000 Thlr.

werden auf sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück von 800 Morgen gegen gute Zinsen baldigst gesucht. Adressen sub **H. K. 1001.** Oberſitzko erbeten.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt,
Breslauerstr. 21, Ecke des Petriplatzes.

Junge Mädchen, mos. Glaubens, die die hiesige Schule besuchen, finden liebevolle Aufnahme bei ***Wwe. C. Pincus,*** Kleine Gerberstraße 5.

Bekanntmachung.

Nach erfolgtem Ableben meines Ehemanns, des Schornsteinfegermeisters Kornetzki, werde ich das Gewerbe auf meinen Namen unter Oberleitung des Schornsteinfegermeisters Herrn Mikołajewski weiter fortführen. Mit tüchtigen und zuverlässigen Gesellen versehen, verspreche ich prompte Bedienung und empfehle mich dem hohen Adel und den hochgeehrten Hausbesitzern angelegentlichst.

C. Kornetzka,
verw. Schornsteinfegermeister.
Flurstraße Nr. 3.

Den geehrten Damen Posens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Anfangs August nach Posen kommen und dort Unterricht im Zuschneiden, sauberen und praktischen Vorbereiten jeder Art Wäsche für die Maschine, Maschinennähen, Damenschneidern, Maaßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden geben werde und zwar sowohl in meiner Wohnung, als auch in Familien. — Anmeldungen hierzu bitte Behufs Zusendung von Zeugnissen mit genauer Angabe der Adreß nur bis spätestens den 7. Juli zusenden zu wollen. Diejenigen Damen, welche eine gute Wheeler & Wilson-Maschine zu kaufen wünschen, bitten wir bis eben dahin ihre Aufträge zukommen lassen zu wollen und der reellsten Bedienung versichert zu sein; auf Wunsch würde ich eine meiner Maschinen (Wheeler u. Wilson) mitbringen.

Breslau, den 26. Junt 1870.

Agnes Blasche,
Neumarkt 21, 4 Treppen.
Lehrerin im Weißnähen, Maschinennähen und Damenschneidern.

---

500 Stück Stammholz

und **100 Klaftern Brennholz,** eine halbe Meile von der preußischen Grenze entfernt, nahe der Chaussee sind aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in ***Wieruschau*** bei **Kempen** im **Postbüreau.**

Prima engl. Steinkohlentheer!

offeriren billigst
L. Haurwitz & Co.,
Importeure,
Stettin. (a 506.)

Birkene Bohlen.

100 Klötze trockene birkene Bohlen sind im ***Gluponer*** **Walde** (Eisenbahnstation Opalenice) zu verkaufen.

Das Dominium.

---

2 Holländer Vollblutbullen,

Amsterdamer Niederungsschlag, 1 3/4 Jahr alt, sprungfähig, von **selten schönen Formen,** stehen zum Verkauf auf Dominium **Parsko** bei **Altboyen.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Rosenfreunde

lade zur Besichtigung meines jetzt in schönster Blüthe stehenden Rosengartens hierdurch ganz ergebenst ein.

Albert Krause,
Posen, Schützenstraße Nr. 13/14.

Dom. **Poklatki** per Kostrzyn verkauft
Roggen- und Sommerstroh.

Das
Obst

eines Gartens in der **Schützenstraße** ist zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei
M. Ciszewski,
Schützenstr. Nr. 22.



Für ein Einspännerfuhrwerk wird ein flinkes gesundes Pferd sofort zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Das Dominium **Bielawy** bei Granowo hat 250 Stück weidefetter **Hammel** zum Verkauf.

Für auswärtige Rechnung sind Reste französischer Buckskins in den neuesten Dessins zu **Spottpreisen** zu verkaufen bei

A. Katz,
Neue Straße 14.

Breslauerstraße Nr. 34
sind noch Stühle und Tische, so wie diverse andere Sachen zu verkaufen.

Wiener Glacé-Handschuhe,
Crinolins, von 7 1/2 Sgr. an,
Blousen, von 20 Sgr. an,
Negligé-Hauben, von 7 1/2 Sgr.,
Estremadura, 1 Thlr. 1 Sgr. pro Pfund,
Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, sowie sämmtliche **Kurz-, Weiß-** und **Galanterie-Waaren** empfiehlt auffallend billig

S. Knopf,
Schloßstraße 4.

Sonnenschirme En-tout-cas und Strohhüte

werden, um schnell damit zu räumen, zu **außergewöhnlich billigen** Preisen ausverkauft.

Max Heymann,
5 Neuestraße **5.**

Rasirmesser
und
Streichrieme

bester Qualität empfiehlt das Lager feiner Stahlwaaren von

C Preiss, Breslauerstr. 2.

Hönsch & Koch,
Ingenieure und Architekten, Breslau, Ohlau-Ufer No. 9.

empfehlen für ***Kesselspeisung, Wasseranlagen, Wasser-Stationen, Bergwerke, Dampf-Feuer-Spritzen etc.,*** die auf dem diesjährigen Maschinenmarkte mit dem günstigsten Erfolge betriebene ***patent. amerikanische***

Universal-Dampf-Pumpe

von Gebr. Decker & Co. in Canstatt als billigste und vorzüglichste Vorrichtung.

Ein großer eleganter **Kronleuchter** ist für 15 Thaler bei dem Auktions-Kommissarius Hrn. ***Drange,*** **Friedrichstr.,** zu verk.

Mineralbrunnen

aller Gattungen treffen wöchentlich in frischen Sendungen ein in ***Elsner's*** Apotheke.

F. W. Ritter, Schmiedeberg in Schlesien,
Fabrikation von eingelegten Früchten und Fruchtsäften.

Unsere hochverehrten Kunden früherer Jahre, sowie andere geehrten Herrschaften, welche geneigt wären, ihren Bedarf von **eingelegten Früchten, Frucht-Gelées** und **Fruchtsäften** im Laufe dieses Jahres von uns zu beziehen, ersuchen wir hiermit ergebenst, ihre geneigten Aufträge möglichst früh an uns gelangen lassen zu wollen.

Von der Brauerei Tivoli in Berlin und von E. Schifferdecker & Clo. in Königsberg habe ich die alleinige Niederlage.

echt **Wiener Märzen-**	
" **Culmbacher**	16 Fl. für 1 Thlr.
" **Erlanger**	
" **Königsberger**	
" **Waldschloss**	
" **Leitmeritzer**	20 Fl. " 1 Thlr.
" **Felsenkeller**	
" **Nürnberger**	18 Fl. " 1 Thlr.
" **Böhmisch Lagerbier** aus der Brauerei **Waldschloss**	30 Fl. " 1 Thlr.
" **Lagerbier** vom **Böhmisch. Brauhaus** in **Berlin**	24 Fl. " 1 Thlr.
" **Tivoli**	24 Fl. " 1 Thlr.

sowie auch **einfach** und **dopp. Grätzer** zu den bekannten Preisen empfiehlt und sendet im Orte frei ins Haus

Friedr. Dieckmann.

Depositair Herr **Eduard Hillmer** in **Altona** schreibt unter dem 31. Jan. 1870: Per Postanweisung an Ihre werthe Adresse sende heut . . . folgt Bestellung 2c. Betreff des Brustsyrup von Ihnen, geehrter Herr Mayer, kann ich nicht umhin, selbigen meine vollste Anerkennung zuzuschreiben und ersetzt uns der Brust-Syrup in meinem Hause, außer in besonderen Fällen, den Arzt, so auch bei den Kunden, welche Ihr Fabrikat lobend erwähnen, z. B. der Herr Prediger an der Brüder-Gemeinde in Altona sagt, so oft er kommt: „Geben Sie mir doch eine Flasche von dem unübertrefflichen Brust-Syrup von Breslau“ 2c.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867 ist nur allein echt vorräthig in Posen bei

Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius Breslauerstraße 10.

Chinesisches
Haarfärbe-Mittel,

färbt dauernd braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., 1/2 Fl. 12 1/2 Sgr.

Dentifrice universelle,
vertreibt jeden Zahnschmerz, à Fl. 5 Sgr.

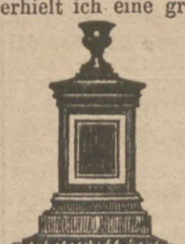
Spezialitäten aus der seit beinahe 20 Jahren rühmlichst bekannten Fabrik von ***A. Rennenpfennig*** in Halle a. S.

Niederlage bei **Joseph Basch** in Posen, Nr. 48 Markt Nr. 48.

Ansicht des **neuen Denkmals** zu Posen im Broncedruck pro Stück 7 1/2 Sgr. bei

L. Neumeyer,
Lithograph.
Wilhelmsplatz 4.

Von Herrn C. Thust, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
erhielt ich eine grosse Sendung von



Grabdenkmälern,
bestehend in den schönsten **Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen** bestens empfehle.

Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.
Friedrichsstrasse Nr. 33.
H. Klug.

Sapieha-Platz 3

ist eine **Parterre-Wohnung,** die sich auch zum Geschäft eignet, und in der 2. Etage eine **Wohnung mit Saal,** 8 Zimmern, Küche, Mädchenstube, nebst Nebengelaß, zu vermiethen.

Zwei feine Zimmer, zus. oder einzeln, mit u. ohne Möbel 1. Etage, Neue Str. 4. sind u vermiethen. Näheres bei **S. H. Korach.**

Königsstraße 2 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Piezen mit Zubehör zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres im Saison-Theater.

Die
BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartale täglich zweimal.

Die Abend-Ausgabe wird fortfahren, über die Erscheinungen auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motivirtes Urtheil darzulegen, und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirthschaftlichen Lebens zu bilden. Den zahlreichen Beilagen (Verloosungs-Tabellen etc.) sind im ersten Quartale die grossen tabellarischen Uebersichten hinzugetreten, wie wir dieselben am Anfange jeden Jahres zu geben pflegen. Dieselben haben ein völlig übersichtliches Bild des gesammten Deutschen Actienwesens nach den verschiedenen Branchen geordnet, und ausserdem eine Menge von Zusammenstellungen gegeben, welche dem praktischen Geschäftsmann, sowie jedem Capitalisten fast unentbehrlich sein dürften. Wir haben in dieser Weise im ersten Quartale d. J. 59 verschiedene Extra-Beilagen unserer Zeitung beigefügt, und erklären uns bereit, dieselben den pro drittes Quartal neu hinzutretenden Abonnenten auf den uns dieserhalb kundzugebenden Wunsch unentgeltlich nachzuliefern, so weit unser Vorrath reicht. Im zweiten Quartale wurden bis zum 15. Juni von der Uebersicht aller in Deutschland und Oesterreich existirenden Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien, nach ihrem Domicil alphabetisch geordnet, 21 Bogen ausgegeben, denen sich bis zum Quarsalsschluss vier weitere Bogen anreihen werden. Im folgenden Quartal wird diese Zusammenstellung vollendet werden und da diese Uebersicht mit allen erforderlichen Notizen über das Grundcapital, die Rentabilität, die Gesellschafts-Vorstände etc. ausgestattet ist, so erhalten unsere Abonnenten hierdurch unentgeltlich ein sehr brauchbares und fast unentbehrliches Compendium zum Nachschlagen, wie ein solches in dieser Vollständigkeit in Deutschland überhaupt noch nicht existirt (Wir bemerken hierbei, dass wir gern bereit sind, den neu hinzutretenden Abonnenten die bis zum 1. Juli erschienenen ca. 25 Bogen der vorerwähnten Zusammenstellung nachzuliefern, so weit unser Vorrath hierfür reicht). Die Gesammtheit dieser im Laufe des Jahres unserer Zeitung beizugebenden Tabellen und Zusammenstellungen wird schliesslich ein für sich bestehendes umfangreiches Werk ausmachen, das in jedem Comptoir und bei jedem Geschäftsmanne und Capitalisten ein absolut nothwendiges Hilfsbuch bilden dürfte. Unseren Lesern aber geben wir durch diese mit unendlichen Mühen und grossen Kosten verbundenen Arbeiten den Beweis, wie wir nichts sparen, um allen ihren Ansprüchen an uns zu genügen.

Neben dieser umfangreichen Abendzeitung mit allen ihren Beilagen bildet unsere Morgen-Zeitung ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keine Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten. Die jeden Sonntag Morgens erscheinende „Börse des Lebens“ bildet hierzu ein feuilletonistisches Beiblatt, das sich in den Kreisen unserer Leser seit lange eines allgemeinen Beifalls erfreut.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die Zeitung kostet daher vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 3 Thlr. Bei der Bestellung bitten wir, um Verwechselungen zu vermeiden, genau auf den Titel unserer Zeitung achten zu wollen. Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteue und die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“,
(Charlottenstrasse Nr. 28.)

Berlin, im Juni 1870.

Julian Morgenstern's
Non plus ultra
Dinte
zum Zeichnen der Wäsche ausschließlich zu haben in der Schreibmaterialien-Handlung von
M. Łakinska
in Posen.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Fetten Räucherlachs, vorzügliche Matjesheringe, neue Lissaboner Kartoffeln empfiehlt
A. Cichowicz.

Frische Butter
à Pfund 9 Sgr.
Jeden Montag und Donnerstag, Vormittags, trifft Schützenstraße Nr. 8b frische Butter vom Dom. Lulin ein. Kunden, die ihren Bedarf regelmäßig entnehmen, wollen sich gefälligst melden bei
von Zedtwitz.

Noch immer steigen die feineren Tabake und werden demzufolge auch die Cigarren in nächster Zeit bedeutend theuerer; wir machen deshalb unsere werthen Kunden darauf aufmerksam, um den Bedarf noch rechtzeitig decken zu können. Unsere beliebten Sorten: **ff. Blitar Hara Castanon** à Thlr. 14; **Superfeine Manilla Cuba** à Thlr. 16; **Hochfeine Blitar Havanna Tip. Top.** à Thlr. 18; **Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia** à Thlr. 20; sowie **Hochfeine Havanna Seedleaf Flor Cabannas** à Thaler 28 pro 1000 Stück, sind von feinster Qualität, **Brand**, schönster **elegantester** Arbeit und den jetzig hohen Tabakspreisen angemessen mindestens 30–40 % billiger, so daß wir diese allen Herren Rauchern bestens empfehlen können, da diese feinen Qualitäten nicht gleich wieder so billig zu kaufen sind. Originalkisten à 250 Stück pro Sorte versenden **franko**, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.
Friedrich & Co.,
Cigarren-Fabrik. Leipzig.

Ein Wirthschaftsbeamter,
unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich. Gehalt 100 Thlr.
Dominium Strzeszkowo
bei *Miescisko.*

Das neue Abonnement
auf das humoristisch-satyrische Wochenblatt
Kladderadatsch
Auflage ungefähr 40,000 Exemplare, beginnt am 1. Juli.
Sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements mit 21, resp. 22 Sgr. vierteljährlich an.
Die Verlagshandlung *A. Hofmann & Cie.* in Berlin.

Die Kunst arm zu werden.

Am 13. Juli 1869 brach in der Stadt Neu-Stettin Feuer aus. Nachdem zwei Grundstücke niedergebrannt, ergriff das Feuer die Grundstücke des Seifenfabrikanten Bourdos, welche ebenfalls in Asche gelegt wurden. Derselbe hatte seiner Versicherungs-Gesellschaft, deren Mitglied er 10 Jahr hindurch gewesen war, vergessen anzuzeigen, daß er einen Kleinhandel mit Petroleum — circa 30 Quart Vorrath — trieb. Das Petroleum wurde, bevor die Grundstücke von Feuer ergriffen wurden, gerettet. Ungeachtet dessen verweigert die Gesellschaft jede Entschädigung, auch für die Grundstücke und so verliert nicht allein der Eigenthümer sein Hab und Gut, sondern auch die Hypotheken-Gläubiger ihre Kapitalien.
Diese empfehlenswerthe Gesellschaft ist
Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Louis Bourdos.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine detaillirte Preisliste meiner Stereoskopartikel bei. Da ich solche in Bromberg nicht mehr veröffentliche, bitte ich alle Interessenten hiermit, solche zu event. Gebrauch gütigst aufbewahren zu wollen.
Oscar Jann.

Eine Schmiede- und Stellmacher-werkstelle
nebst zusammenhängender Wohnung ist von mir in hiesiger Stadt sofort oder pr. 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Heilfron,
Thorn.

Von einem ruhigen und soliden Miether wird vom 1. Oktober eine Wohnung von vier Piecen nebst Küche und Zubehör zum Preise von ca. 200 Thlr. gesucht. Gef. Offerten bald an die Expedition d. Zeitung sub *G. B. Nr. 18* abzugeben.

Markt- und Judenstraßen-Ecke ist eine große und eine kleine
Wohnung
vom 1. Oktober c. ab zu verm. Näheres bei
Robert Beck, **Markt 100.**

Kl. Gerberstr. 15 ist ein **Speicher** für 60 Thlr. zu vermiethen.

Die Stelle des
Wirthschafts-Schreiber
in **Kobylepole** ist bereits besetzt.

---

1 Kellnerlehrling wird zum sofortigen Antritt gesucht im Saison-Theater.

In meiner **Modew.-Handlg.** kann 1 junger Mann als **Volontair** eintreten. Neue Str. 4
S. H. Korach.

Ein Wirthschafts-Eleve
kann auf einer größeren instruktiven Herrschaft Mittelschlesiens, welche Dampfbrennerei und Nebenbranchen besitzt, gegen Pensionszahlung zum 1. Juli d. J. eintreten. Eine **gute** Schulbildung wünschenswerth. Per Adr. **S. B.** poste restante **Oels** i/S.

Der 2. Beamtenposten
ist vakant auf dem Dom. **Parsko** bei **Altboyen.**

Gesucht.
Ein **zuverlässiger** mit dem Kohlengeschäfte vertrauter Arbeiter kann sich vom 1. Juli melden. **Wo sagt die Expedition.**

Geübte Stickerinnen
werden beschäftigt bei
Kober & Wartenberg,
Berlin, Kommandantenstr. 31, 1. Etage (à 522).

Ein Fräulein aus guter Familie wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Zu erfragen in der Expedition d. Z.

Gesuch.
Für ein junges, geb. ev. **Mädchen,** Tochter eines Beamten, wird eine passende Stellung gesucht. Besonders gern würde dieselbe in einem kleineren Haushalte eintreten, wo sie der Frau des Hauses in jegl. Beziehung eine Stütze sein würde; die Erziehung kleinerer Kinder, sowie deren erste Vorbildung würden gern von ihr mit übernommen werden. Gef. Off. bel. man unter Chiffre **J. F. 333** a. d. Exp. d. Ztg. zu senden.

Zum großen Danke fühle ich mich gegen den Herrn Dr. med. **Fink** in Moschin verpflichtet, daß derselbe meine liebe Frau wieder soweit hergestellt hat. Möge der Allgütige denselben noch lange erhalten.
Jul. Rabbow, Tischlermeister.

Preisgekrönt auf 14 Ausstellungen.
Oscar Jann's berühmte
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
in **Lambert's Garten,** Bäckerstraße, im großen Saale. — 2000 Ansichten.
Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9.
Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. 6 Billets 1 Thlr.
Abonnement $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Stereoscopen-Verkauf.
Auswahl 50,000 Stück. Preislisten gratis.

Familien-Nachrichten.
Heute Mittag ½12 Uhr wurde meine liebe Frau **Hulda** geb. **von dem Borne** von einem starken und gesunden Knaben glücklich entbunden.
Posen, den 23. Juni 1870.
von Rothenburg,
Premier-Lieutenant in der 5. Artillerie-Brigade.

Am 23. d. M., Abends 9 Uhr, starb plötzlich am Nervenschlage unser lieber College, der Kreisgerichts-Bureau-Assistent, Dolmetscher
Joseph Kownacki.
Die Biederkeit seines Charakters und seine große Herzensgüte **sichern ihm ein bleibendes Andenken.**
Rawicz, den 25. Juni 1870.
Die Bureau- und Kassenbeamten des königl. Kreisgerichts.

Den am 25. d. M. erfolgten Tod des Inspektors der hiesigen Heilanstalt Herrn
M. v. Bukowiecki
melden Freunden und Bekannten
die betrübten Schwestern.
Die Beerdigung findet statt den 29. um 4 Uhr Abends.
Owinsk, den 26. Juni.

Zur vertraulichen Besprechung über einen zu bildenden **Verein zur Geselligkeit** werden anständige junge Leute auf Freitag den 1. k. M. Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Blaschke'schen Garten kleine Gerberstraße eingeladen.
Das Comitee.

Saison-Theater in Posen.
Montag den 27. Juni. **Zur Feier der Schlacht bei Nachod und der Enthüllung des Denkmals: Brandenburgische Eroberungen.** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. — Hierauf: **Die drei Helden** oder **Die Rekrutirungs-Commission in Krähwinkel.** Vaudeville-Posse mit Gesang in 1 Akt von David. — Zum Schluß: **Ein Stündchen in der Kaserne.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.
Dienstag den 28. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Herrn Herm. van Gülpen: **Die Lieder des Musikanten.** Volksstück mit Gesang in 5 Akten von R. Kneisel.
Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ergebenst einzuladen
Herm. van Gülpen.
Mittwoch den 29. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Fräulein Amélie Charles: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten von Scribe. — Hierauf: **Ein ungeschliffener Diamant.** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von Bern. — Einlagen: **Die Nachbarn des Herzens.** Lied mit Jodler in österreichischer Mundart von Stolz; ferner: **Das kurze Rocker'l.** Lied von Fr. v. Suppé. Gesungen von Frl. Charles.
Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ergebenst einzuladen
Amélie Charles.
In Vorbereitung:
Das Glas Wasser
oder
Ursachen und Wirkungen.
Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Cosmar.

Volksgarten.
Dienstag den 28. Juni
Grosses Jubelfest.
Konzert. — Ballet. — Gesang. — Komik. — Schlachtmusik. — Feuerwerk. — Lebende Bilder. — Enthüllung des Monumentes 2c. 2c. 2c.
Das Nähere in den Plakaten, Programms und den morgenden Zeitungen.
Emil Tauber.

Noch! Noch! **Eisbeine** morgen Dienstag den 28. d. h. *Volkmann,* Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 27. Juni 1870.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni $47\frac{1}{2}$, Juni-Juli $47\frac{1}{2}$, Juli-August $47\frac{1}{2}$–$47\frac{3}{4}$, August-Sept. —, Sept.-Okt. $49\frac{1}{2}$–$49\frac{1}{4}$, Herbst $49\frac{1}{2}$–$49\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juni $15\frac{23}{24}$, Juli 16, August $16\frac{1}{6}$, Sept. $16\frac{1}{6}$.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$ % Preuß. Staatsschuldscheine —, 4 % Pos. Pfandbr. 83 Gd., 4 % Pos. Rentenbr. $85\frac{1}{2}$ Gd., $4\frac{1}{2}$ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Kreis-Oblig. $90\frac{1}{2}$ Br., 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 57 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe $58\frac{1}{2}$ Br., 6 % Amerikan. do. (de 1882) $96\frac{1}{2}$ Gd., 5 % Türk. do. (de 1865) $50\frac{1}{2}$ Br., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) 111 Br., $7\frac{1}{2}$ % Rumän. Eisenb.-Anl. $69\frac{1}{2}$ Gd.

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen:** befestigend. pr. Juni $47\frac{1}{2}$ nom., Juni-Juli do., Juli-August $47\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ bz. u. Gd, Sept.-Okt. $49\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd.

Spiritus: fest. pr. Juni $15\frac{5}{6}$ Gd., $15\frac{11}{12}$ Br., Juli $15\frac{11}{12}$–16 bz. u. Br., August $16\frac{1}{12}$ Br., Sept. $16\frac{1}{6}$ bz. u. Br., August-Sept. im Verbande $15\frac{11}{12}$ bz.

Posener Marktbericht vom 27. Juni 1870.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	1	3	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	27	—	1	28	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	1	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 25. Juni. [Wöchentlicher Börsenbericht] Die positiven Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon lassen vergeblich auf sich warten und so ist den Vermuthungen Thor und Thür geöffnet. Es ist dies um so mehr von Nachtheil für das Börsenpublikum, als einerseits die Geschäftsthätigkeit der Börse sehr gelähmt und gehemmt bleibt, als auch andererseits der Mangel an bestimmten Nachrichten bald von der einen, bald von der andern Partei für ihre eigenen selbstsüchtigen Pläne ausgebeutet wird. In der abgelaufenen Woche waren Wiener Kurse besonders von bestimmendem Einfluß auf die Haltung unserer Börse, denn die Pariser Börse selbst blieb zaghafter zurück; dort erzählt man sich über den Zustand des Kaisers und über den Transport des Kranken von Paris nach St. Cloud manche Details, die wenig geeignet sein dürften, den Börsen Europas diejenige Ruhe zu geben, deren sie bedürfen, wenn das in der Nationalökonomie seine volle Berechtigung habende Börsengeschäft nicht zum bloßen Spiel herabsinken soll. Von Woche zu Woche baut die eine Partei der Spekulation auf die Hoffnung, daß „etwas passirt“ ihre Operationen und kümmert sich dabei wenig um sachgemäße Berechnungen oder Reflexionen; ein solcher Zustand muß für die Dauer demoralisirend wirken und den guten Kern des Börsengeschäfts verdunkeln. Allem Anscheine nach wird aber die Zeit der Beunruhigungen noch nicht so bald vorüber sein; denn der Zustand des modernen Caesar soll nicht gerade lebensgefährlich sein, bei seinem vorgerückten Alter jedoch möchte eine schlimmste Wendung nicht so sehr außer der Möglichkeit liegen —, es wird daher der leiseste Umstand, der einen Rückfall anzudeuten scheint, jedesmal in erheblichem Grade auf die Börsen einwirken, und erst nach einiger Zeit, wenn man gesehen hat, „daß es wieder einmal nichts war“, können die Börsen zur Ruhe kommen. Aber nicht allein des Kaisers Krankheit beunruhigte die Börse. Heute gewann an der Pariser Börse ein Gerücht Ausbreitung, das ernste Bedenken hervorrufen muß; es war jedoch durch nichts bestätigt und man wollte später darin eines jener Manöver erkennen, die leider zu häufig an der Börse ins Werk gesetzt werden. Der Schluß der Pariser Börse war denn auch wieder, wie der Telegraph uns meldet, ruhiger und die Kurse nur um ein Geringes gegen gestern gewichen.

Unser Platz liegt, wie wir bereits im vorigen Bericht erwähnten, vorwiegend à la hausse, doch erlitt trotz des großen Stückenüberflusses die feste Haltung keine Einbuße, auch ließ sich seltener eine Lebendigkeit des Geschäfts, wie sie für die jetzige Zeit des abnehmenden und verminderten Börsenbesuches nur erwartet werden kann, vermissen. Der nahe bevorstehende Ultimo macht sich bis jetzt noch weniger geltend, da er sich, wenn auch mit einigen Kurseinbußen, doch ziemlich leicht abwickeln wird. Die Repartirungen finden zu einem Zinssatz von ca. 6 pCt. statt, und selbst zu diesem Satze bleibt Geld zur Regulirung gesucht.

Neu an den Markt gelangten die Aktien der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Gesellschaft, die von der Börse sehr günstig aufgenommen wurden, ihr Kurs stieg am ersten Tage bereits von 104 auf 110, um heute sogar 114 zu erreichen, ohne daß dadurch die Nachfrage hätte gedeckt werden können. Man beabsichtigt diese Aktien zu einem internationalen Papier zu machen und sie auch an dem Pariser Markte handeln zu lassen. In diesem vorgenommenen Streben haben bereits einige Bankiers privatim die Papiere dorthin gebracht und haben dieselben schon, wie man berichtet, mit einem Agio von 100 Francs pro Aktie gehandelt. Die Erfolge der Zentralbodenkreditaktien lenkte auch die Aufmerksamkeit auf Diskontokommanditantheile. Von Bahnen können wir nur Galizier erwähnen, die als höchsten Kurs $107\frac{3}{4}$ erreichten und in recht starkem Umsatz verkehrten. Das sonstige Geschäft verhielt sich sehr still. Preuß. Fonds waren fest, doch nur Konsols etwas lebhafter gefragt. Russische Effekten litten etwas unter dem Druck der Verschlechterung, die Valuta waren aber doch ziemlich begehrt. Die hohen Marktpreise nahmen vorübergehend großes Kapital in Anspruch, so daß der Privatdiskont für feinstes Papier bis auf $3\frac{3}{4}$ Prozent stieg.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Juni. Wind: WNW. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 15° +. Witterung: veränderlich. — **Roggen** ist neuerdings erheblich im Werthe zurückgegangen. Die Meinung ist erschüttert durch die flauen Pariser Telegramme und der herannahende Juli bringt zahlreiche Realisationsverkäufe mit sich; beide Momente vereint geben dem heutigen Markte einen sehr flauen Anstrich. Loko verkaufte sich das mäßige Quantum, das offerirt war, nur recht schleppend. Kauflust hält sehr zurück. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis $50\frac{3}{4}$ Rt. — **Roggenmehl** etwas niedriger. — **Weizen** sehr flau und nicht unwesentlich billiger. Gekündigt 1000 Ctr.

Kündigungspreis 72½ Rt. — Hafer loko kaum preishaltend. Termine abermals etwas billiger erlassen. — Rüböl wenig belebt, nur laufender Monat etwas matter — Petroleum. Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — Spiritus hat fernere Rückschritte im Werthe gemacht, dabei kam es a er nur zu schwachem Umsatz. — Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 16⅓ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd 68—80 Rt nach Qual., pro 2000 Pfd. per diesen Monat —, Juli-August 71½ a 71¼ Rt bz, Aug.-Sept. 72⅛ a 72 bz., Sept.-Okt 73 a 72⅞ bz., Okt.-Nov. 72 bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 49⅞ a 52 Rt. bz., per diesen Monat 51¼ a 50½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 51½ a 50¾ bz., Aug.-Sept 52¼ a 52 bz., Sept.-Okt. 53 a 52 a 52¼ bz., Okt.-Nov. 52¾ a 52 bz., Nov.-Dez. do., April-Mai 52 bz. — Gerste loko per 1750 Pfd. 36—45 Rt nach Qual. — Hafer loko per 200 Pfd. 25—31 Rt. nach Qual., 26 a 29½ bz., per diesen Monat 28½ a 28¼ bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. do., August allein 28⅞ bz., August Sept. 28⅞ a ⅞ bz., Sept.-Okt. 29 a 28⅞ bz. — Erbsen per 2250 Pfd. Kochwaare 54—58 Rt nach Qual., Futterwaare 47—53 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 14 Rt. bz., per diesen Monat 14⅞ a ⅞ Rt. bz., Juni-Juli 13 7/12 bz., Juli-August 13 5/12 Rt., Sept.-Okt. 13¼ a ⅛ bz., Okt.-Nov. 13 5/24 Rt., Nov.-Dez. 13⅛ Rt. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., per diesen Monat 7¼ Rt., Juni-Juli 7⅛ Rt., Sept.-Okt. 7 11/24 Rt. bz., Okt.-Nov. 7⅝ bz. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 16¾ Rt. bz., ab Speicher 16⅝ bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 5/12 a ¼ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August do., Aug.-Sept. 16⅝ a ½ bz., Br. u. Gd., Sept. 16⅝ a ⅝ bz. 100 Liter à 100% = 10,000% mit Faß pr. Okt. 18 Rt. a 17 Rt. 28 Sgr. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 4¾—4 7/12 Rt., Nr 0 u 1 4½—4⅛ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅝—3⅜ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅜—3 5/12 Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 22½ Sgr bz., Juni-Juli 3 Rt. 22½ a 22 Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 22 a 21½ Sgr. bz., Aug.-Sept. 3 Rt. 22 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 22½ a 22 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 22½ Sgr. Br. Mehl blieb bei herabgesetzten Körnerpreisen ziemlich behauptet.

(B. H. Z.)

Breslau, 25 Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) gut behauptet, pr. Juni und Juni-Juli 48 Br., Juli-August 48 a ½ bz., August-Sept 49½ bz., Sept.-Okt. 50 a ½ bz., Okt.-Nov. 50 Gd. — Weizen pr. Juni 70½ Br. — Gerste pr. Juni 45 Br. — Hafer pr. Juni 47½ Br. — Lupinen ruhig, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl geschäftslos, loko 14½ Br., pr. Juni 14¼ Br., Juni-Juli 13⅝ Br., Juli-August 13½ Br., Sept.-Okt. 13 11/12 Br., 13 Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13½ Br. — Rapskuchen unverändert, pro Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen fester, pro Ctr. 83—85 Sgr. — Spiritus matter, loko 16½ Br., 16¼ Gd., pr. Juni und Juni-Juli 16¼ Br., Juli-August 16⅛—⅛ bz., Gd. u. Br., August-Sept. 16½ Gd., Sept.-Okt. 16¼ Gd., ⅜ Br. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 25. Juni.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	87—91	86	76—82 Sgr.	pr. Scheffel.
do gelber	86—89	84	77—82	
Roggen	61—62	60	58—59	
Gerste	48—49	47	44—46	
Hafer	35—36	34	32—33	
Erbsen	56—60	56	46—50	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 25. Juni. Wind: West. Witterung: N. Regen. Morgens 12° +. Mittags 14° +. Weizen 118—122pfd. 65—77 Thlr., 124—127pfd. 68—70 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—125pfd. 46—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 34—38 Thlr pr. 1875 Pfd. — Erbsen 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Handel. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 25. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Weizen weichend, loko 8, 20, fremder loko 8, 7½, pr. Juni 7, 12½, pr. Juli 7, 10½. Roggen niedriger, loko 6, 15, pr. Juli 5, 19, pr. November 5, 22. Rüböl matt, loko 16, pr. Oktober 14 1/10. Leinöl loko 12 3/10. Spiritus loko 20½.

Breslau, 25. Juni, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 16¼. Weizen pr. Juni 70½. Roggen pr. Juni-Juli 48, pr. Juli-August 48½, pr. Septb.-Oktober 50½. Rüböl loko 14½, pr. Juni-Juli 13⅝, pr. Septbr.-Oktbr. 13 11/12. Zink umsatzlos.

Bremen, 25. Juni. Petroleum ruhig, loko 6¼, Standard white Mai-Abladung 6 7/24, pr. September 6½.

Hamburg, 25. Juni, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko weichend, auf Termine flau. Roggen loko und Termine flau. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 127-pfd. 138 Bankothaler Br., 136 Gd., do. 125-pfd. 134 Br., 132 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 149 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 148 Br., 146 Gd., pr. August-Sptbr. 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 151 Br., 150 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 149 Br., 147 Gd., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Bco. 152 Br. und Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 148 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 109 Br., 108 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 110 Br., 109 Gd., pr. September-Oktober 2000 Pfd. in Mk. Banko 111 Br., 110½ Gd. Hafer preishaltend. Gerste flau. Rüböl still, loko 31½, pr. Oktober 27½. Spiritus flau, loko und pr. Juni 21½, pr. Juli-August 21½, pr. August-September 22½. Kaffee fest, verkauft 3000 Sack. Petroleum still, Standard white, loko 14 Br., 13¾ Gd., pr. Juni 13¾ Gd., pr. August-Dezember 14⅜ Gd. — Regnerisch.

Liverpool, 25. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Bessere Frage.

Middling Orleans 10⅜, middling amerikanische 10¼, fair Dhollerah 8¾, middling fair Dhollerah 8¼, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 7⅞, New fair Domra 8¾, good fair Domra 9¼, Pernam 10½, Smyrna 9½, Egyptische 11⅜.

Paris, 25 Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 147, 50, pr. Juli 120, 25, pr. September-Dezember 112, 50. Mehl pr. Juni 69, 25, pr. Juli-August 69, 50, pr. September-Dezbr. 68, 00. Spiritus pr. Juni 72, 00. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 25. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 207. — Regnerisch.

Antwerpen, 25. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen flau, Stralsunder 31½. Roggen unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52 bez., 52½ Br., pr. Juni 52 Br., pr. Juli 53 Br., pr. Sepmber-Dezember 56 Br. Unverändert.

Newyork, 25. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11⅜, niedrigste 10⅞. Wechsel auf London in Gold 109¾, Goldagio 11⅜, Bonds de 1882 110⅞, do. de 1885 110⅝, do. de 1865 113⅝, do. de 1904 107¾, Eriebahn 23¾, Illinois 138¾, Baumwolle 21, Mehl 5 D. 90 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork 26⅜, do. do. Philadelphia 26½, Havannazucker Nr. 12 10½.

Mit dem Dampfer „Donau" sind heute 600,000 Dollars an Kontanten nach Europa verschifft.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
25. Juni	Nachm. 2	27" 8''' 41	+ 12°4	WNW 2-3	trübe. Cu-st., Ni.
25. "	Abnds. 10	27" 8''' 82	+ 11°0	W 1	trübe Cu st. Ni.[1])
26 "	Morgs. 6	27" 9''' 74	+ 9°0	WNW 3	trübe. Cu-st., Ni.
26. "	Nachm. 2	27" 10''' 00	+ 12°6	W 2-3	trübe. Cu st., Ni.
26. "	Abnds. 10	27" 9''' 89	+ 9°1	W 1	heiter. St., Cu.[2])
27. "	Morgs. 6	27" 9''' 47	+ 9°2	W 2-3	bedeckt. Ni [3])

[1]) Regenmenge: 8,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) " 4,5 " " " "
[3]) " 1,2 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26 Juni 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 4 Zoll.
" " 27. " " " 1 " 5 "

Nachtrag.

Posen, 27. Juni. Heut fand die feierliche Enthüllung des den Gefallenen des V. Armeecorps auf dem Wilhelmsplatz errichteten Denkmals statt. Der kommandirende General Hr. v. Steinmetz übergab dasselbe mit feierlichen Worten der Obhut der Stadt, in deren Namen Hr. Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath Naumann antwortete. Den eingehenden Bericht über die Feierlichkeit bringen wir morgen, hier wollen wir nur noch bemerken, daß um den für die Enthüllung angesetzten Termin einzuhalten und auch noch Zeit zu gewinnen, um die nöthigen Dekorationen anbringen zu können, die Aufstellung des Monuments große Anstrengung und Nachtarbeit bei Gaslicht erforderte, und daß deßhalb der Löwe, welcher das Monument krönt, noch einmal herabgenommen werden wird, um dauernd verankert zu werden. Die Arbeit wird die Zeit eines Tages nicht überschreiten.

Telegramme.

Weimar, 27. Juni. Der Kaiser von Rußland traf gestern Abend um 10½ Uhr hier ein.

London, 27. Juni. Das Regenwetter dauert an. — Lord Clarendon leidet seit einigen Tagen an Dysenterie, sein Zustand ist nicht ganz unbedenklich.

Rom, 26. Juni. Die Exkönigin Isabella hat dem Papst ihre Abdankung zu Gunsten ihres Sohnes Alphons angezeigt.

Breslau, 25. Juni. Günstige Stimmung auf höhere auswärtige Notirungen bei sehr begrenztem Verkehr. Hauptumsatz in Lombarden und österreich. Kredit, von welchen erstere 1 Thlr., letztere 2¼ Thlr. pr. Stück höher bezahlt worden sind. Fonds unverändert. Per ult. fix: Lombarden 111-111½ bez. u. Br., österreich. Kredit- 157½-¾ bez.

Offiziell gekündigt: 100 Ctr. Rüböl.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 80¾ G. Minerva —. Schlesische Bank 122½ G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 157½ B. Oberschl. Prioritäten 74½ B. do. do. 82¾ B. do. Lit. F. 90 G. do. Lit. G. 89⅞ bz. do. Lit. H. 89⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 98¾ B. Breslau-Schweid.-Freib. 110 B. do. neue —. Oberschl. Lit. A. und C. 172½ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90½-¼ bz. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 96½ G. Italienische Anleihe 58⅜ B.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 96¼. Türken 49¾. Oestr. Kreditaktien 275½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 389½. 1860er Loose 80¾. 1864er Loose 115. Lombarden 194½. Kansas 72⅞. Rockford 67½. Georgia 77½. Peninsular 63½. Chicago 83½. Süd-Missouri 66¾.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96 3/16, Kreditaktien 274½, Staatsbahn 388½, Lombarden 193½, Galizier 248, Elisabethbahn 220. Anfänglich matt, Schluß fester.

Wien, 25. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Sehr fest. Nationalanlehen 69, 10, Kreditaktien 259, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 393, 00, Galizier 252, 75, London 119, 80, Böhmische Westbahn 239, 75, Kreditloose 160, 00, 1860er Loose 95, 60, Lomb. Eisenb. 197, 40, 1864er Loose 116, 50, Napoleonsd'or 9, 56.

Wien, 25. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 257, 90, Staatsbahn 393, 00, 1860er Loose 95, 60, 1864er Loose 116, 50, Galizier 251, 25, Lombarden 197, 10, Napoleons 9, 57. Matt.

Wien, 26. Juni, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 257, 20, Staatsbahn 393, 00, 1860er Loose 95, 60, 1864er Loose 116, 50, Galizier 251, 50, Lombarden 196, 50, Napoleons 9, 60. Matt.

London, 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Träge. Neue Russen 87¾. Konsols 92¾. Italien. 5% Rente 59 3/16. Lombarden 16 1/16. Türkische Anleihe de 1865 52 3/16. 6% Ver. St. pr. 1882 90½.

Paris, 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich matt, Schluß ruhiger. (Schlußkurse.) 3pr. Rente 72, 45-72, 20-72, 32½. Italienische 5proz. Rente 59, 75. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 832, 50. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 248, 75. Lombardische Eisenbahn-Aktien 415, 00. do. Prioritäten 249, 75. Tabaks-Obligationen 458, 75. 5proz. Russen —. Türken 52, 90. Neue Türken 319, 00. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 102½.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Still.

Berlin, 25. Juni. Die Börse war heute auf gute auswärtige, besonders Pariser Kurse recht fest gestimmt, die Spekulationspapiere waren vielfach höher, das Geschäft nicht unbelebt, namentlich in Türken und Italienern. Inländ. Fonds fest, aber nicht sehr belebt, nur Konsols in starkem Verkehr, deutsche wenig verändert. Oesterreichische wurden wenig gehandelt; auch russische still und fanden Prämienanleihen erst nach starken Herabsetzungen Käufer. Banken blieben ganz still; nur Central-Boden-Kredit wurden lebhaft zu 114½ gehandelt und blieben dazu begehrt. Eisenbahnen waren still, besonders inländische; Turnau-Kralup 94½-¾ bezahlt und Geld. — Inländische Prioritäten still und gut behauptet; österreichische etwas höher und gefragt, russische still. — Schlesisch-mährische Central-Prioritäten blieben 75¾ Br.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅞ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93½ G	
do. 1857	4½	93½ G	
do. 1859	4½	93½ G	
do. 1856	4½	94½ bz	
do. 1864	4½	93½ G	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ G	
do. 1850, 52 conv.	4	83⅜ bz	
do. 1853	4	83⅜ bz	
do. 1862	4	83⅜ bz	
do. 1868 A.	4	83⅞ bz	
Staatsschuldscheine	3½	80½ bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115⅝ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	62½ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80⅛ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz	
do. do.	4½	94¾ B	
do. do.	3½	74¼ B	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B	
Kur- u. Neum.	3½	75¾ bz	
do. do.	4	82⅛ bz G	
Ostpreußische	3½	78⅜ G	
do.	4	84¾ bz	
do.	4½	91½ B	
Pommersche	3½	74¼ B	[G
do.	4	84 bz	4½% 92
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83¼ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	74¾ G	
do.	4	81½ bz	4½%
do. neue	4	80¾ G	[88½ bz
do.	4½	88½ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ B	
Pommersche	4	89 G	
Posensche	4	84⅜ B	
Preußische	4	86⅛ bz	
Rhein.-Westf.	4	92 B	
Sächsische	4	87½ bz	
Schlesische	4	86⅜ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl.	5	— —	
do. 250 fl. Pr.-Obl.	4	75 bz	
do. 100 fl. Kred.-L.	—	90½ bz	[80¾ bz
do. Loose (1860)	5	80¾ bz G	ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65½ bz G	
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	88½ G	
Ital. Anleihe	5	58½ ½ G	ult. 58½
Ital. Tabak-Obl.	6	89½ bz	[bz
Rumän. Anleihe	8	95 G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	69¾ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	71 bz G	
R. russ. v. J. 1862	5	86¾ bz	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	90 G	
do. 1866 engl. St.	5	91½ G	
do. 1866 holl. St.	5	90 G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¾ bz	
do. v. 1866	5	115 bz G	
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	87 bz	[bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70½ B	II. 71
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 71½ B	kl. 70
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ G	[bz B
do. Pfdbr. in S.R.	4	71½ B	5% 71½ et
do. Part.-O. 500 fl.	4	100½ bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58½ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 B	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	96¾ bz	ult. 96¾
Türkische Anl. 1865	5	51 bz G	ult 51
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ B	[bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	34 bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105¾ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107½ G	
do. 4½% St.A. v. 59	4½	93½ G	
Braunschw. Anl.	5	100½ G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18½ bz	
Dessauer Präm.-A.	5	100½ bz	
Lübecker do.		49 B	
Sächsische Anl.	5	103 G	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104 bz	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels-Ges.	4	133½ bz G	
Braunschw. Bank	4	115 B	
Bremer Bank	4	112½ B	
Coburg. Kredit-Bk.	4	99¾ B	
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G	
Darmstädter Kred.	4	129¾ B	
do. Zettel-Bank	4	103¾ B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G	
Disk.-Kommand.	4	140 Pst bz G	
Genfer Kredit-Bk.	4	17 G	
Geraer Bank	4	98½ B	
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ B	
Gothaer Priv.-Bk.	4	104 etw bz G	
Hannoversche Bank	4	94 G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	107½ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116⅜ G	
Luxemburger Bank	4	124 bz	
Magdeb. Privatb.	4	97 etw bz	
Meininger Kreditb.	4	119½ G	
Moldau Land.-Bk.	4	22½ bz vll 70 bz	
Norddeutsche Bank	4	142 B	
Oestr. Kreditbank	5	155-¾ bz	[ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	89 bz G	
Posener Prov.-Bk.	4	104 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	141 G	
Rostocker Bank	4	115 B	
Sächsische Bank	4	129¾ G	
Schles. Bankverein	4	122½ G	
Thüringer Bank	4	89½ etw bz	
Vereinsbank Hamb.	4	111⅜ B	
Weimar. Bank	4	90½ G	
Prß. Hyp-Vers. 25%	4	105¾ B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 bz	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G	
do. II. Em.	4	81¾ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	77 G	
do. II. Em.	5	85½ bz	
do. III. Em.	5	84½ G	
Bergisch-Märkische	4½	92½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ bz	
do. Lit. B.	3½	76½ bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
do. V. Ser.	4½	89½ B	
do. VI. Ser.	4½	88½ bz G	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. (Nordbahn)	5	98½ bz G	
Berlin-Anhalt	4	90½ G	
do.	4½	93⅜ bz	
do. Lit. B.	4½	92½ B	
Berlin-Görlitzer	5	98⅜ B	
Berlin-Hamburg	4	84 G	
do. II. Em.	4	84 G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ G	
do. Lit. C.	4	84 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80½ G	
do. III. Em.	4	80½ B	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91¾ B	
do. VI. Ser. do.	4	80 bz G	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	100 B	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	81¾ B	
do.	4½	91½ B	
do. IV. Em.	4	81¾ G	
do. V. Em.	4	— —	
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81 B	
do. III. Em.	4½	88 B	
do. IV. Em.	4½	88 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85¾ B	
Lemberg-Czernowitz	5	69¾ G	
do. II. Em.	5	79½ bz	
do. III. Em.	5	77 bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G	
do. do. 1865	4½	89½ bz	
do. Wittenb.	3	66¾ B	
do. Wittenb.	4½	91½ bz	
Niederschles.-Märk.	4	84½ B	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83⅜ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 G	
do. conv. III. Ser.	4	81 G	
do. IV. Ser.	4½	92½ G	
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G	D 96½
Oberschles. Lit. A.	4	— —	[bz B
do. Lit. B.	3½	76 B	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	74½ G	
do. Lit. F.	4½	90¾ B	[89½ G
do. Lit. G.	4½	89½ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	300 bz	n 300
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	245½ bz	[G
do. Lomb. Bons	6	77½ G	
do. do. fällig 1875	6	— —	
do. do. fällig 1876	6	— —	
do. do. fäll. 1877/8	6	— —	
Ostpreuß. Südbahn	5	94 bz B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83½ G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 B	
do. 1862 u. 1864	4½	90 B	65r 90
do. v. Staat garant.	4½	97¾ G	[B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90½ bz	
do. II. Em.	4½	90½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	86 bz	
Jelez-Woron.	5	85½ G	
Koslow-Woron.	5	85½ G	
Kursk-Charkow	5	86 bz	
Kursk-Kiew	5	85½ bz	
Mosko-Rjäsan	5	89½ bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Koslow	5	85½ bz	
Schuja-Iwanow	5	84½ G	
Warschau-Teresp.	5	84½ G	kl. 84½
Warschau-Wiener	5	84¾ bz	[G
Schleswig	5	87½ G	
Stargard-Posen	4	81 bz	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer I. Ser.	4	84½ B	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅛ bz	
Altona-Kieler	4	112 G	
Amsterdm-Rotterd.	4	102 bz	[115½ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 120⅜ bz	n.
Berlin-Anhalt	4	182½ bz	
Berlin-Görlitz	4	68½ bz	
do. Stammprior.	5	90⅞ bz	
Berlin-Hamburg	4	155 B	
Berl-Potsd-Magd.	4	206½ G	
Berlin-Stettin	4	136½ bz	n. 131½
Böhm. Westbahn	5	101¾ bz	[bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109⅜ bz	
Brieg-Neiße	4	87⅝ B	
Cöln-Minden	4	131¾ bz	
do. Litt. B.	5	99¾ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Galiz. Carl-Ludwig	5	107½-106¾ bz	
Halle-Soran-G.	4	60⅜ bz	
do. Stammpr.	5	88⅞ bz	
Löbau-Zittau	4	76⅞ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	165½ bz	
Märkisch-Posen	4	56½ bz	
do. Prior.-St.	5	83 bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	119½ B	n. 118
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	185¾ bz	
do. do. Lit. B.	4	89½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	135⅞ bz	
Mecklenburger	4	77¾ bz	
Münster-Hammer	4	86¾ G	
Niederschl.-Märk.	4	86¾ B	
Niederschl. Zweigb.	4	87½ bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	79¾ bz B	[—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68⅞ G	25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	172½ bz	bz
do. Lit. B.	3½	154½ etbzG	[½ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	—	ult. 222½-¾
Oest. Südb. (Lomb.)	5	111½-¾-1 bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	42 G	[111½-¾
do. St.-Prior.	5	70¾ bz G	[-1 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	90½ bz	
do. do. St.-Pr.	5	98½ bz G	
Rheinische	4	115 bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22 bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92¾ bz	
Stargard-Posen	4½	93⅜ bz	
Thüringer	4	129 etw bz G	
do. 70%	5	123½ B	
do. B. gar.	4	vll 79½ etw bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. —
do. Wiener	5	59½ bz B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112 B
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ G
Imp. p. Zpfd.	—	463¾ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84 1/12 bz
Russische do.	—	77½ bz

Wechsel-Kurse vom 25. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. 2 M.	3	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 22½ G
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅜ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	84½ bz
do. do. 2 M.	5	83⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	85½ bz
do. do. 3 M.	6	84½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	77½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅜ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.